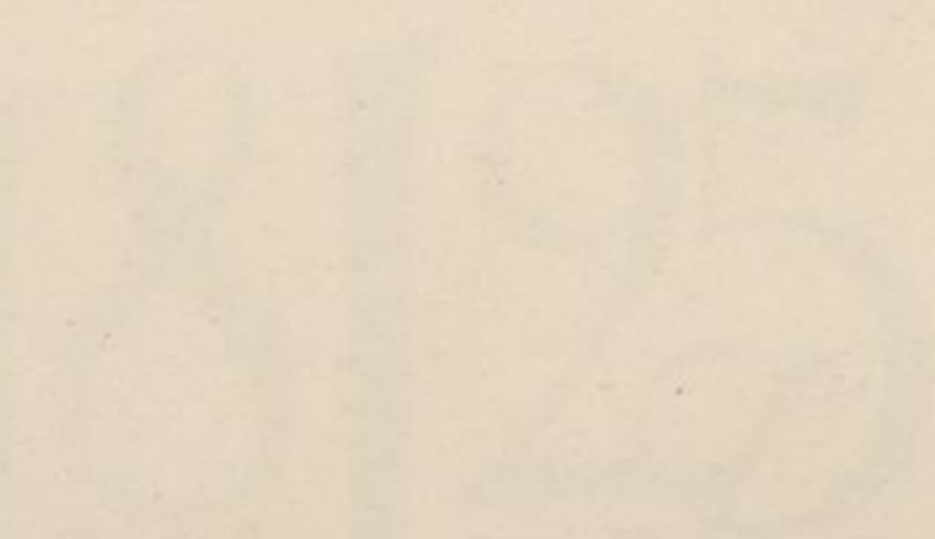


VERZEICHNIS DER
BÜCHER DER
BIBLIOTHEK



5

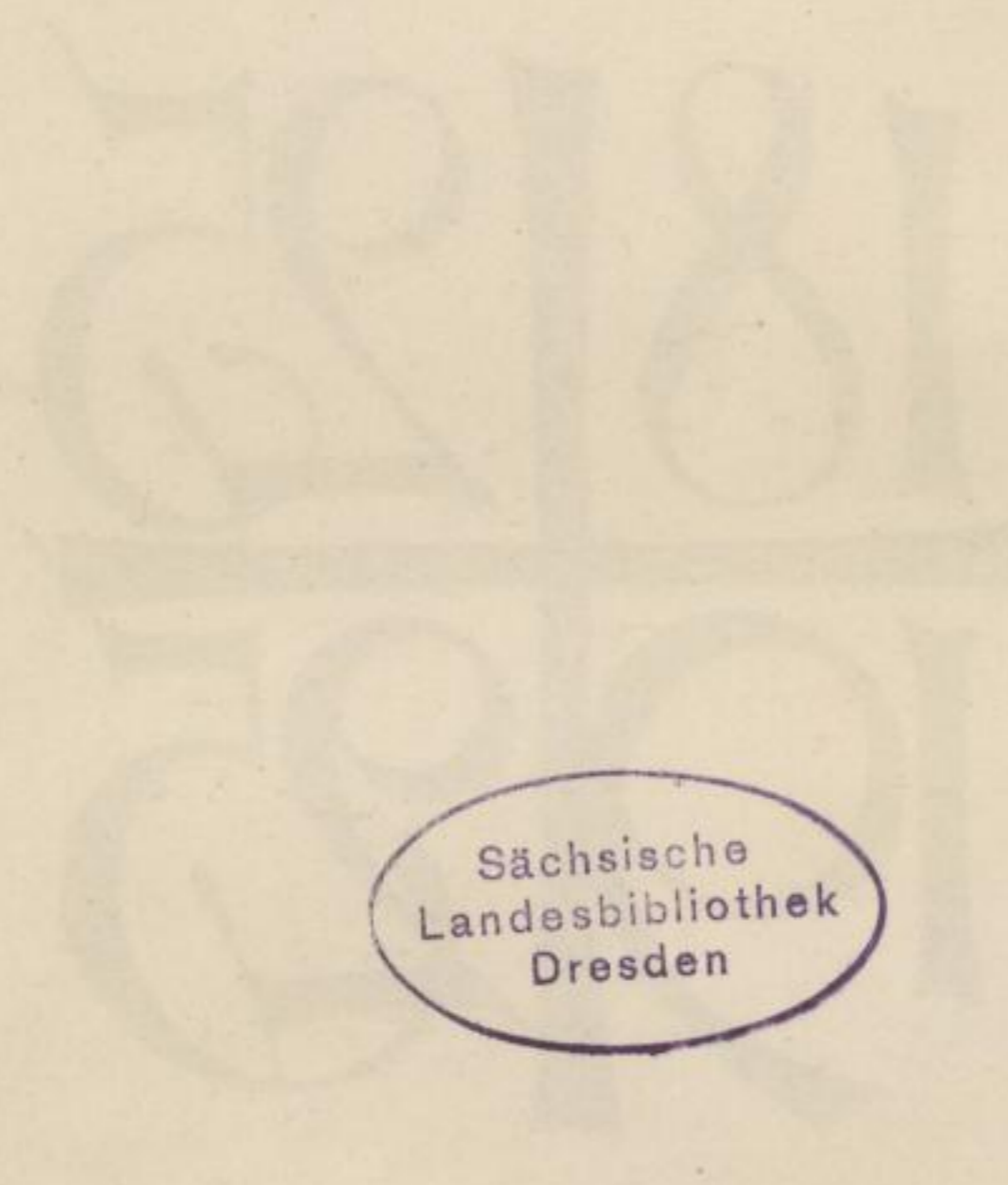
DIE ERSTEN VORSTEHER
DES BÖRSENVEREINS DER
DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER

1825
1925

DEM BÖRSENVEREIN DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER
ZU SEINEM HUNDERTJÄHRIGEN BESTEHEN GEWIDMET
VON DER FIRMA C. G. RÖDER G. M. B. H. IN LEIPZIG

(Menz, Gerh. v. d.)
//

DIE ERSTEN VORSTEHER
DES BÜRGERMEISTERS DER
DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER



Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

DEM BÜRGERMEISTER DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER
ZU SEINER HUNDERTJÄHRIGEN GEBURTSTAGSFEIER
VON DER KUNST- U. BILDUNGS-ABT. DER STADT DRESDEN

1951 ID 376

V O R W O R T

Es war ein glücklicher Gedanke der Firma C. G. Röder, dem Börsenverein der deutschen Buchhändler als Festgabe zu seinem 100jährigen Bestehen eine Zusammenstellung seiner Ersten Vorsteher im Bilde zu überreichen. So weit der Verein seine früheren Führer durch Aufhängung ihrer Bilder im Festsaal des Buchhändlerhauses geehrt hat, sind diese der Wiedergabe zugrunde gelegt. Die übrigen sind an Hand der Bestände des Bildarchivs des Börsenvereins ergänzt. Der ehrenvollen Aufgabe, den verbindenden Text beizufügen, hat sich der Unterzeichnete gern unterzogen. In Bild und Wort dürfte so, ohne daß selbstverständlich restlose Vollständigkeit erstrebt wäre, eine kurze, anschauliche Chronik des Börsenvereins für das erste Jahrhundert seines Bestehens zustande gekommen sein, die als Erinnerungsgabe willkommen sein wird. DR. GERHARD MENZ

L E I P Z I G , F R Ü H J A H R 1 9 2 5

FREI GESINNT,
SICH SELBST BESCHRÄNKEND,
IMMERFORT DES NÄCHSTEN DENKEND,
TÄTIG TREU IN JEDEM KREISE,
STILL BEHARRLICH JEDER WEISE,
NICHT VOM WEG, DEM GRADEN, WEICHEND
UND ZULETZT DAS ZIEL ERREICHEND

GOETHE

ZUR EINFÜHRUNG



DS IST EINE STATTLICHE Zahl von Männern, die, unausgesprochen im Zeichen jener Goetheschen Worte, den Börsenverein der deutschen Buchhändler durch die ersten hundert Jahre von seiner Begründung 1825 an bis zum heutigen Tage geführt haben. Vom Vertrauen ihrer Berufsgenossen an die Spitze des Vereins gerufen, sind sie mit ihren engeren Mitarbeitern in erster Linie die Träger der Entwicklung gewesen, mochten sie nun den Willen der Mitgliedermehrheiten ausführen oder diesen erst bilden und gestalten helfen.

Grundlagen und Aufgaben des Börsenvereins knapp darzulegen, ist wohl nichts besser geeignet als die Rede, die Dr. Moritz Veit 1861 als derzeitiger Erster Vorsteher für die 25jährige Jubelfeier der Einweihung der alten Buchhändlerbörse vorbereitet hatte. Ihre (hier auszugsweise wiedergegebenen) Grundgedanken haben auch heute noch volle Geltung so, wie sie damals durch Salomon Hirzel an Stelle des erkrankten Verfassers vorgetragen wurden. Es hieß da, manchmal möchte man beinahe meinen, der Entwicklung prophetisch vorausgreifend, jedenfalls aber in vielem in richtunggebender Weise: Die Feier solcher Gründungs- und Gedenktage ist eine schöne Sitte und hat auch bei solchen Genossenschaften, die, wie die unsrige, zu gewerblicher Tätigkeit sich verbunden haben, eine religiöse Seite. Denn nicht der Vorteil der einzelnen ist es, der unser Band geschlungen hat — die Ausbeutung desselben können wir getrost einem jeden selbst überlassen — sondern gerade umgekehrt das Bestreben, der Willkür des einzelnen heilsame Schranken zu ziehen und sie an Regeln zu binden, die der Wohlfahrt aller zugute kommen. Und dies Bestreben ist an und für sich ein sittliches, und die Feier der Tage, an denen es sich befestigt hat, von einer Weihe umleuchtet, die von der religiösen Empfindung die Stimmung nicht etwa borgt, sondern selber religiöser Natur ist. Nur große Zeitabschnitte freilich sollten in dieser Weise gefeiert werden — ein Jahrhundert etwa stetiger Entwicklung, in dem mehrere Menschenalter an dem gemeinsamen Zwecke gearbeitet haben, das eine Summe von Erfolg und Mißerfolg darstellt, und ebendeshalb einen Rückblick in die Vergangenheit lehrreich und fruchtbringend erscheinen läßt. Hat man doch gerade dem heutigen Geschlechte vorgeworfen, daß ihm die

Geduld abhanden gekommen sei, solche Zeiten abzuwarten, daß es aus Lust an prunkender Feier und lauter Selbstdarstellung sogar die Festtage jener unsterblichen Personen — der Korporationen — nach Abschnitten abmißt, die kaum ausreichen, um für die nachhaltige Betätigung des Individuums eine ausreichende Gewähr zu leisten.

In keinem Gewerbestande ist der eine mehr auf den anderen angewiesen als im Buchhandel. Dem Sortimentshändler bleibt nicht wie anderen Kaufleuten die Wahl, aus welcher Quelle er seine Ware beziehen, dem Verleger nicht, durch wessen Vermittelung er sein Fabrikat vertreiben will. So steht jeder Verleger mit jedem Sortimentshändler in Verbindung, der größte mit dem kleinsten, und keiner kann des andern entbehren. Daraus folgt, daß der in unserm Geschäft ohnedies mäßige Umsatz in eine übergroße Anzahl kleiner und kleinster Posten sich zersplittert, die im direkten Einzelverkehr nicht ausgeglichen werden können. Und wenn es in jedem kaufmännischen Geschäft üblich ist, daß der Verkäufer seine Spesen auf den Einkaufspreis der Ware schlägt und danach dem Publikum seine Preise stellt, so hat der deutsche Buchhandel die Aufrechterhaltung fester Ladenpreise von jeher als ein charakteristisches Merkzeichen seines Geschäftes festgehalten; ja, er ist weitergegangen, er legt seine Neuigkeiten dem Publikum zur Kenntnissnahme und Prüfung vor — ein Gebrauch, der zur Feststellung eines richtigen Urteils über die neuen Erzeugnisse der Literatur und der Kunst wesentlich beigetragen und der kritischen Presse das Szepter der Alleinherrschaft entwunden hat, das sie in England und Frankreich führt.

Um alle diese Zwecke zu erreichen, — und ich darf einige von ihnen wohl nationale im eminenten Sinne des Wortes nennen, — war vor

allen Dingen eine Organisation des Buchhandels erforderlich, welche die Geschäftskosten für Hin- und Zurücksenden der Ware, für Ein- und Auszahlung von Geldern auf das geringste Maß zurückführte. Ein Mittelpunkt für den geschäftlichen Blutumlauf, eine große Post-, Speditions- und Kommissions-Anstalt war dringend geboten, wie sie denn auch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, nachdem die Illiberalität der kaiserlichen Bücher-Kommission den Buchhandel aus Frankfurt a. M. vertrieben hatte, unter dem Schutze des Rates dieser Stadt von betriebsamen und einsichtigen Genossen begründet und, je nach dem Umfange des literarischen Betriebes und der veränderten Natur der Verkehrsmittel, bis zum heutigen Tage auf der Höhe des Bedürfnisses erhalten worden ist.

Um das hiesige Kommissionsgeschäft hat sich der Buchhandel kristallisiert. Trotz der Schlagbäume, die das deutsche Land zerrissen, ist er, als der Träger der deutschen Literatur, durch diesen gemeinsamen Mittelpunkt ein deutscher Buchhandel geworden, der die Genossen in allen Gauen des Vaterlandes, ja selbst diejenigen, die im Auslande den Vertrieb deutscher Geisteserzeugnisse sich zur Aufgabe gestellt haben, als Glieder einer einigen, demselben Gesamtzwecke dienenden Gemeinschaft anerkannte. Innerhalb dieser Gemeinschaft hat im Laufe der Zeit — als Gegengewicht gegen die unerträgliche Zersplitterung der deutschen Gesetzgebung und Rechtspraxis — ein System buchhändlerischer Geschäftsgebräuche sich ausgebildet, das, als ein materielles Buchhändlerrecht, unsere geschäftlichen Beziehungen reguliert und bei denselben die Konkurrenz der Gerichte fast ausgeschlossen hat. Ist es zu verwundern, daß unter so verbundenen Genossen auch ein starkes Gefühl von Standes-

ehre sich ausprägte, stark genug, um die Unehre im Zügel zu halten und, noch bevor das Staatsgesetz, z. B. gegen den Nachdruck, zu Hilfe kam, gemeinschädliche und unsittliche Handlungsweisen zu ächten?

Wer in das Wesen gewerblicher Verbände einen Einblick gewinnen will, der möge sich in die Geschichte des deutschen Buchhandels vertiefen. Alle positiven Grundlagen dieser Verbände, die materiellen sowohl wie die sittlichen, waren in unserer Mitte vorhanden, bevor wir uns zu korporativen Formen zusammengeschlossen hatten; von den zünftigen Beschränkungen aber, die nach den herrschenden Vorurteilen von jenen Formen unzertrennlich erschienen, haben wir uns ebendeshalb um so freier erhalten können. Die Korporation, die wir bildeten, erwuchs auf dem Boden des freien Vereinswesens und ist in ihrem Ursprunge noch in keiner ihrer Lebensäußerungen untreu geworden.

Zu einer solchen Neubildung lag die Veranlassung nahe. Ein Mittelpunkt für seinen Verkehr, nicht eine Hauptstadt tat dem Buchhandel not, um diesen Verkehr zu beherrschen und auszubeuten. Und doch hatte gegen das Ende des vorigen und im Beginn dieses Jahrhunderts der Leipziger Sortimentsbetrieb einen so ausgedehnten Markt in einem großen Teile von Deutschland gewonnen, daß der einheimische Geschäftsmann mit dem vielfach begünstigten Leipziger Mitbewerber mühsam zu ringen hatte. Der wachsende Wohlstand des Volkes, die wieder erwachte Sehnsucht, ja, ich möchte sagen, der Heißhunger nach den altgewohnten Beschäftigungen und Genüssen des Friedens, der sich im ersten Jahrzehnt nach den Freiheitskriegen der Nation bemächtigte, beförderte überall die Blüte des Buchhandels. So trat der auswärtige Buchhandel,

wenn er zur Abwicklung seiner Geschäfte nach Leipzig kam, dem Leipziger gegenüber mehr und mehr in die ihm gebührende Stellung ein. Der erste Versuch der in Leipzig versammelten auswärtigen Buchhändler, einen Börsenverein zu begründen, fiel in die Ostermesse 1824. Der Saal im Paulinum wurde für die gegenseitigen Abrechnungen der Buchhändler eingerichtet, vorerst jedoch nur von den auswärtigen benutzt, da fast alle Kommissionäre sich weigerten, ihre Lokale zu verlassen. Die älteren Kollegen werden sich wohl noch der Wanderschaft erinnern, die wir eine volle Woche hindurch, die schweren Kontobücher im Arm, von einem Gewölbe zum anderen antreten mußten, wie wir in den meist engen und dunkeln Lokalen auf Ballen umherlagerten, um den Zeitpunkt abzapassen, in welchem die Reihe zur Abrechnung endlich an uns gekommen sein würde. Belästigungen dieser Art, die heute im Zeitalter des Dampfes die heftigsten Gegenwirkungen hervorrufen würden, ertrug man damals mit unvergleichlichem Humor, ohne daß jedoch die besseren Köpfe auf beiden Seiten die Notwendigkeit der Abhilfe verkannt hätten. Die augenblickliche Spannung zwischen dem auswärtigen und dem Leipziger Buchhandel wich der freilich naheliegenden Erwägung, daß beide ein einziges, untrennbares Interesse befördern. Diesen Gedanken legten die hiesigen Kollegen dem Vereine der Leipziger Buchhändler zugrunde, den sie, angeregt durch die Stiftung des Börsenvereins, im Jahre 1832 begründeten. Diesem Wett-eifer korporativer Tätigkeit, die in dem wohlverstandenen eigenen das fremde und umgekehrt auch in dem fremden das eigene Interesse zu fördern sich bewußt war, verdankt der Börsenverein sein Entstehen.

Es ist Friedrich Fleischers Verdienst, daß er den Plan anregte, an die Stelle des Börsengebäudes für den Leipziger Buchhandel eine Deutsche Buchhändlerbörse treten zu lassen und somit dem fruchtbaren Gedanken eines deutschen Gesamtbuchhandels, dem jeder lokale Geschäftsbetrieb als dienendes Glied sich unterzuordnen habe, einen sichtbaren und dauernden Ausdruck zu geben. Wie darauf von der Kantate-Versammlung 1834 der Bau-, Aktien- und Amortisationsplan genehmigt und zwei Jahre später, in der Ostermesse 1836, das Börsengebäude eingeweiht wurde, ist noch in aller Gedächtnis. Ich bin in jener Zeit in den Buchhandel eingetreten und kann von dem frischen Leben und Weben Zeugnis ablegen, mit welchem dieser Gedanke der Gemüter sich bemächtigte, und von dem Stolze, mit dem wir Jüngeren Männer wie Georg Reimer und Friedrich Perthes in den Reihen des Ausschusses erblickten, welcher an den Bau des gemeinsamen Besitztums die Hand legte.

Und nicht bloß an den Bau des Hauses, sondern bald auch an das Grundgesetz des Vereins, das wenige Jahre darauf von der Regierung dieses Landes genehmigt wurde. Und bei dieser Gelegenheit lassen Sie mich es aussprechen, daß es in jener Zeit, im Jahre 1838, vielleicht an keinem anderen Ort möglich gewesen wäre, ein Vereinswesen von solchem Umfange und solcher Tragweite zu gründen wie das unsrige, daß man überall vor den Gefahren zurückgeschreckt wäre, die es in Aussicht zu stellen schien, und sich mindestens durch scharfe Kontrollen gesichert hätte. Keine Bestimmung dieser Art ist in unser Statut aufgenommen worden, solange der Börsenverein besteht, hat niemals eine Einmischung der Staatsbehörden in die Angelegenheiten des Vereins stattgefunden. Nur

wenn eine solche Einmischung, wie bei mehreren schwierigen legislativen Beratungen der Fall war, von seiten des Vorstandes erbeten wurde, ist sie in der liberalsten Weise gewährt worden.

Heute ist es nur ein einzelner Moment der Geschichte unserer Korporation, den wir feiern, aber ein bedeutsamer. Denn wie mit magnetischer Gewalt wirkte das sichtbare Zeichen der Einheit auf eine straffere Zusammenfassung der zentralen Institutionen des Buchhandels. Insbesondere datiert seit jener Zeit die konsequente Durchbildung des hiesigen Kommissionswesens. Die strenge Durchführung allgemeiner Grundsätze über Abrechnung und Zahlung und die mannigfachen dabei zur Sprache kommenden Usancen, von den Verleger-Vereinen in Berlin und Leipzig gefördert, hat sich daran angelehnt. — Die Vertretung der allgemeinen Interessen der Literatur und des Buchhandels, die bei früheren Anlässen, z. B. auf dem Wiener Kongreß, nur von einzelnen hervorragenden Genossen, je nach dem Maße ihrer Einsicht und ihrer Verbindungen, aus eigenem Antrieb oder im Auftrage von Geschäfts- und Gesinnungsgenossen wahrgenommen werden konnten, ist durch das im Jahre 1838 zustandegekommene Börsenstatut als das Recht und die Pflicht des Vereins gesetzlich anerkannt und seitdem, sooft die Wohlfahrt der Gesamtheit es erforderte, mit Freimut und Sachkenntnis geübt worden. — Das ursprünglich von der Deputation der hiesigen Buchhändler begründete, seit dem Jahre 1845 auf den Börsenverein übergegangene und der besonderen Leitung des Vorstandes anvertraute Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, seiner Hauptbestimmung nach den allgemeinen geschäftlichen Briefwechsel der Buchhändler enthaltend, hat sich gleichzeitig

mehr und mehr zu einem Organ ausgebildet, das einen möglichst treuen Ausdruck des Büchermarktes wiederzugeben und dem vielfach in Anspruch genommenen Geschäftsmann bei seinem mühsamen Tagewerk mit Rat und Auskunft zur Seite zu stehen nach Kräften bestrebt ist. Durch einen doppelten Insertionspreis auch Nicht-Mitgliedern zugänglich, bildet es zugleich die Brücke, die den Börsenverein mit den ihm nicht zugehörigen Geschäftsgenossen in Verbindung erhält, wie ja denn überhaupt gesagt werden darf, daß die wohltätigen Wirkungen der durch den Börsenverein begründeten Ordnungen auch denjenigen zuteil geworden sind und täglich zuteil werden, die sich von ihm fernhalten.

Vieles andere, was für den rationellen Betrieb des Buchhandels nachgerade unentbehrlich geworden — ich nenne vor allem das Adreßbuch des deutschen Buchhandels und die allberühmten bibliographischen Hilfsmittel desselben — ist das Erzeugnis privaten Fleißes und darf, solange es auf diesem Wege in so mustergültiger Vollendung erzeugt wird, von seiten des Vereins nicht monopolisiert werden. Die Anerkennung aber, daß diese Unternehmungen die Interessen des Buchhandels wesentlich fördern, ist der Verein ihnen schuldig, sowie er nicht minder die Unterstützung rühmend zu erwähnen hat, die durch zahlreiche, nach dem Muster des Börsenvereins begründete Lokalvereine den gemeinsamen Zwecken zuteil geworden ist. ‚Das Börsengebäude‘, sagte Friedrich Perthes am 15. Juni 1834, ‚ist Grund- und Schlußstein des Deutschen Börsenvereins, der zwar in und aus dem bisherigen alten Abrechnungs-Lokale seinen Ursprung nahm, sich aber nach und nach zu einem höheren Zwecke ausbildete. Unser Börsenverein ist die Stiftung eines Mittelpunktes, von wo aus das Be-

mühen zu geregelterem Geschäftsgange in Kraft treten kann; er soll sein eine Vereinigung zum Veredeln unseres Berufs, zu streben, daß der deutsche Buchhandel immer mehr sich eigne, das Würdige und Wertvolle der Wissenschaft, wenn auch mit Opfern, zu Tage zu fördern, den Umschwung des Besseren in der Literatur zu erheben, durch Verbreitung des Nützlichen die Volksbildung zu beleben und in echt staatsbürgerlichem Sinne auf die öffentliche Meinung zu wirken, und daß das Ordnungsgemäße da bewahrt werde, wo Gesetze und Verwaltung hinzulangen und einzugreifen nur selten vermögen.

Und wie es Perthes im Geiste geschaut hat, so ist es in Erfüllung gegangen. Eine Schule des Gemeinsinns ist der Börsenverein für Alle geworden, die im Zentrum oder in der Peripherie für die Interessen der Gesamtheit wirksam sind. Und so möge es bleiben in aller Zukunft, und möge diese Gesinnung von dem Geschlechte Derer, die diesen Bau begründet und dessen Begründung erlebt haben, übergehen auf alle folgenden Geschlechter.

Daß der Geist der Gründer durch all die 100 Jahre nicht verlorengegangen, daß der Börsenverein in der Tat eine Schule des Gemeinsinns geblieben ist, das ist nicht zuletzt das Verdienst der Männer, die sein Erbe Jahr um Jahr zu verwalten, zu wahren und zu mehren hatten. Ein eigenartiger Reiz liegt darin, sich in das Bild ihrer Züge zu vertiefen, sich die Umrisse ihrer Lebensschicksale und ihres gemeinnützigen Wirkens ins Gedächtnis zu rufen. Erneut wird dabei deutlich, daß Männer die Geschichte machen und Männer das Schicksal jeder lebendigen Gemeinschaft sind. Möge es auch im neuen Jahrhundert dem Börsenverein der deutschen Buchhändler an solchen nie fehlen!



C A R L C H R I S T I A N H O R V A T H

Städt.
Landes-
Bibl.

VERMAGENSVERZEICHNIS DER BÜCHER DER STÄDT. LANDES-
BIBLIOTHEK

CARL CHRISTIAN HORVATH

EHRENVORSTEHER 1825—1826

Horvath war 1752 zu Wittenberg als der Sohn eines ehemaligen Geistlichen aus Ungarn geboren. Er wurde der Schwiegersohn des Berliner Verlegers Joach. Pauli, der in der Zeit des Nachdrucks eine Rolle spielte, und betrieb seit 1778 in Potsdam ein Sortimentsgeschäft nebst Verlag. Auf Anregung Friedrichs des Großen verlegte er u. a. zwei von dessen Lieblingsbüchern: „Feldzüge des Marschalls von Luxemburg oder Militärgeschichten von Flandern in den Jahren 1690—1694“ und „Geschichte Ludwigs von Bourbon, des zweiten Prinzen von Condé mit dem Zunamen der Große“. Seit 1768 besuchte Horvath regelmäßig die Leipziger Messe. Im Jahre 1797 mietete er nach dem Scheitern des von Paul Gotthelf Kummer in Richters Kaffeehaus gemachten ersten derartigen Versuchs in Gemeinschaft mit Kaffke aus Stettin von der Leipziger Universität ein Lokal, in dem denjenigen auswärtigen Buchhändlern, welche ein Eintrittsgeld an ihn erlegten, die Abrechnung während der Messe

gestattet war. Dieses später von Horvath allein fortgeführte private Abrechnungsinstitut im Paulinum bestand bis zum Jahre 1824, zu welcher Zeit Horvath vorgerückten Alters halber sich genötigt sah, es zu genossenschaftlicher Fortführung dem „Wahlausschuß der teutschen Buchhändler“, der damaligen Vertretung des Buchhandels, zu überlassen. Das war der Anstoß zur Begründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. In der Ostermesse 1825 wurde erstmalig ein Börsenvorstand gewählt, der eine neue Börsenordnung aufrichtete. Horvath wurde zum Ehrenvorsteher ernannt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde dem 72 jährigen, als er das Jahr darauf zurücktrat, ein großer silberner Pokal überreicht. Er starb 1837, nachdem er in seinen letzten Jahren geschäftlich schwer zu kämpfen gehabt hatte.



D R . F R I E D R I C H C A M P E

Städt.
Landes-
Bibl.

DR. FRIEDRICH CAMPE

ERSTER VORSTEHER 1825-1828

*

MITGLIEDERZAHL:

1825/26: 108; 1826/27: 258; 1827/28: 290

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

LUDWIG REINHERZ

FRANKFURT AM MAIN

1825-1827

BERNH. FR. VOIGT, ILMENAU

1825-1829

JOHANN LEONHARD SCHRAG

NÜRNBERG

1825-1830

Campe, 1777 zu Deensen im Braunschweigischen geboren, war der Neffe des bekannten Schulreformers Joachim Heinrich Campe aus Braunschweig und der Bruder des Begründers der Hamburger Buchhandlung Hoffmann & Campe, die als Verlegerin Heinrich Heines und des jungen Deutschland berühmt geworden ist. Friedrich Campe hatte in Königsberg studiert und sich zunächst mit seinem Bruder in Hamburg als Buchhändler selbständig gemacht, trennte sich dann aber von diesem und ging zu weiteren Studien auf Reisen durch ganz

Europa. In Nürnberg eröffnete er 1806 selber aufs neue eine Buch- und Kunsthandlung, der er auch eine Druckerei angliederte. Sein Verlag, mit dem er bereits 1802 in Nürnberg wieder begonnen hatte, gewann große Bedeutung; außerdem brachte Fr. Campe eine sehr beachtliche Gemäldesammlung zusammen. In der Reformbewegung des Buchhandels, die sich außer um die Nachdruckfrage vor allem um die Durchsetzung des Konditionsverkehrs und damit zusammenhängende, die Leipziger Zentrale und den auswärtigen Buchhandel vielfach in Gegensatz zeigende Probleme drehte, spielte er früh eine hervorragende Rolle und wurde aus ihr heraus 1825 der eigentliche Begründer des Börsenvereins. Unter seiner Amtsführung ging der neue noch im Werden begriffene Verein gegen die billigen Zweigroschen-Ausgaben vor, die man damals für den Buchhandel schädlich hielt, ebenso auf Antrag von Friedrich Perthes gegen sittlich nicht einwandfreie Literaturwerke. Fr. Campe schied 1828 durch das Los aus dem Vorstand aus und trat seitdem völlig in den Hintergrund. Ohne daß davon in dem von ihm ins Leben geführten Verein weiter Notiz genommen wurde, starb er 1846.



C A R L F R I E D R I C H D U N C K E R

Sächs.
Landes-
Bibl.

CARL BUCHHEIM

CARL FRIEDRICH DUNCKER

ERSTER VORSTEHER 1828—1831

*

MITGLIEDERZAHL:

1828/29: 307; 1829/30: 311; 1830/31: 338

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

BERNH. FR. VOIGT, ILMENAU

1825-1829

JOHANN LEONHARD SCHRAG
NÜRNBERG

1825-1830

A. W. UNZER, KÖNIGSBERG

1828-1831

WILHELM PERTHES, GOTHA

1829-1835

ERNST ENKE, ERLANGEN

1830-1833

FR. JOH. FROMMANN, JENA

1830-1836

1781 zu Berlin geboren, hatte Duncker sich dort 1808 selbständig gemacht. Er ist der Begründer des noch heute blühenden Verlags Duncker & Humblot. Unter ihm wurde zuerst die Bezeichnung Börsenverein allgemein eingeführt. Mit Wilhelm Perthes zusammen entwarf er das 1831 angenommene erste Statut des Vereins, der so eine festere Verfassung gewann und über die bloße Abrechnungsgenossenschaft hinauszuwachsen anfang. Duncker spielte auch nach Ablauf seiner Vorsteherchaft im Börsenverein noch lange eine führende Rolle und war nament-

lich bei der Errichtung des ersten Börsengebäudes mit tätig; dessen Verwaltungsausschuß gehörte er lange Jahre an, desgleichen dem Wahlausschuß. Auch außerhalb seines engeren Berufs war er wohlangesehen und durch Verleihung des Kommerzienrattitels ausgezeichnet. Er starb im Jahre 1869. Bei der Enthüllung seines Bildes im Festsaal der Buchhändlerbörse ward seiner mit den Worten gedacht: „Er war ein Mann der Tat, er erkannte oder ahnte mit richtigem Sinn die Bedeutung und Wirkung der neu sich gestaltenden Wissenschaften und ihrer Werke, rasch beschritt er die Wege, welche sie förderten, auch ihn förderten, und er ging auf solchen Wegen unermüdet bis zum Ziele. In nicht langer Frist nach Begründung der Firma Duncker & Humblot, die er mit Humblot errichtete, nach dessen Tode aber allein geführt hat, zählte dieses Verlagshaus zu den angesehensten Buchhandlungen Deutschlands. Die ersten Männer der Wissenschaft, namentlich der historischen und philosophischen Wissenschaften, fanden dort für ihre Werke Verständnis und Tätigkeit, manche andere Wissenschaft und Kunst ward gepflegt und die gute Arbeit aller trug allen gute Früchte. Dunckers offenes Herz, sein klarer Kopf, seine Achtung vor der Arbeit der Wissenschaft, sein gesundes Urteil, eine heiter geübte edle Gastfreundschaft zogen die besten Männer jener Zeiten, die ihm verbunden waren, zu geselligem und beglückendem Verkehre in sein Haus, dessen würdigster Schmuck die Gattin war. Durch seine Arbeit richtete Duncker sein Haus auf; der organische Bau desselben muß einen jeden unter uns mit Bewunderung erfüllen. Die Werke, die er aus demselben hervorgehen ließ, besitzen, wie ihr Verleger, eine seltene Lebensfähigkeit

und einen Wert, die ihnen noch lange eine Bedeutung gewähren wird. Wenn sie einmal nicht mehr der Forderung des Tages entsprechen, dann werden sie in der Geschichte der Wissenschaften wieder aufleben. Duncker gehörte zu den Erbauern dieses unseres Hauses, zu den ersten, welche die Schwelle desselben überschritten. Was ihm der Buchhandel an Freude und Teilnahme gewährte, das hat er reichlich wiedergewährt durch Teilnahme an unserer Organisation und durch treue Arbeit an jeglichem Interesse des Standes. Duncker war es gegönnt, in geistiger und körperlicher Frische das höchste Greisenalter zu erreichen; ein Geschlecht ernster, tüchtiger Söhne war ihm erwachsen, jeder ein ganzer Mann wie ihr Vater, jeder in besonderer Wirksamkeit, in besonderer Treue an seiner Stelle. In ihnen lebt er weiter. Sie schauen mit uns auf sein Bild und freuen sich der Treue und des Dankes, die wir ihrem Vater widmen, der Ehre, die wir dem Namen Duncker in dieser Stunde erweisen. Auf uns blickt das Bild mit der Mahnung: den Tag zu nutzen, das Gute zu lieben, in Treue zu arbeiten, und nicht nur mit kleinem Sinne für uns zu arbeiten, sondern das Auge zu erheben und allen zu dienen nach unserer Kraft.“ Duncker selbst aber sprach gelegentlich der Feier zur Erinnerung an die Errichtung der Buchhändlerbörse 1861 folgende die Bedeutung Leipzigs und der Gründung des Börsenvereins treffend kennzeichnenden Worte: „Es war am 26. April 1836, als wir unserem Börsenhaus die feierliche Weihe in demselben — die gesellige in diesem Festsale gaben. Von den damaligen Gründern bin ich einer der wenigen Glücklichen, die diesen Festtag erlebt haben. Der würdige Perthes, Barth, Rost ruhen im Grabe, lassen Sie uns ihrer

tätigen Mitwirkung dankbar eingedenk sein und bleiben. In meiner Ansprache am damaligen Weihefeste sagte ich vor 25 Jahren: hier waren wir — hier sind wir — hier wollen wir bleiben! Wir sind geblieben, haben uns in Leipzigs Erde festgemauert, und mit der Höhe unseres Hauses sind auch unsere Sympathien für Leipzig gestiegen. Wollte ich Ihnen ein Gemälde aufrollen von den früheren Weitläufigkeiten, Lasten und Plackereien, Sie würden staunen! Dreißig Jahre habe ich mich vom Grauen des Tags bis in die späte Nacht durch die zahllosen Erschwerisse durchgearbeitet. Wie anders, seitdem wir unser Haus aufgerichtet haben! Wie leicht ist uns nunmehr das Abrechnungs-, das Zahlungs-, das Beförderungsgeschäft gemacht! Wir haben statt des früheren engen, dunklen Lokales helle, freundliche Räume gewonnen. Die sonst schroffen, das Alte festhaltenden Herren Leipziger Kommissionäre haben sich in ihrer Verjüngung seitdem entgegenkommend mit uns auf unserer Börse vereinigt. Alles geht jetzt leicht und glatt vonstatten, und während wir sonst drei Wochen zur Abwicklung unserer Geschäfte brauchten, ist jetzt alles in wenigen Tagen beendet. Muß es uns da nicht in Leipzig geschäftsfreudig, wohl und behaglich sein! Loben und lieben wir daher, werte Kollegen, unser Leipzig!“



W I L H E L M A M B R O S I U S B A R T H

Städt.
Landes-
bibl.

STADTBIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

WILHELM AMBROSIUS BARTH

ERSTER VORSTEHER 1831-1834

*

MITGLIEDERZAHL:

1831/32: 366; 1832/33: 409

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

WILHELM PERTHES, GOTHA

1829-1835

ERNST ENKE, ERLANGEN

1830-1833

FR. JOH. FROMMANN, JENA

1830-1836

GEORG REIMER, BERLIN

1831-1834

FERD. SCHWETSCHKE, HALLE

1831-1835

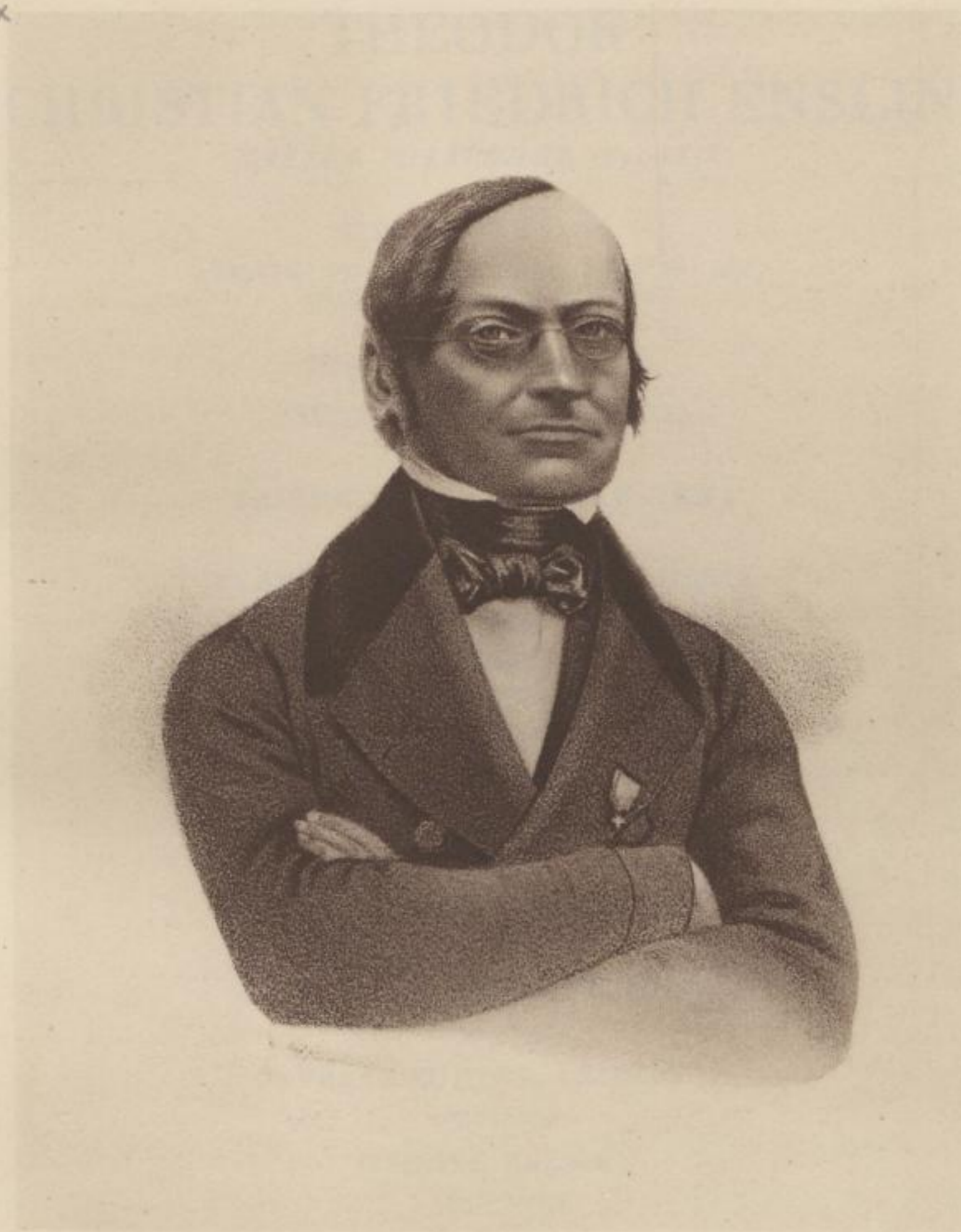
FR. WILH. GÖDSCHKE, MEISSEN

1833-1836

1790 in Leipzig geboren, übernahm Barth 1813 die von seinem Vater Johann Ambrosius Barth begründete und noch heute blühende Buchhandlung. Er hatte in Frankfurt a. M., Straßburg und Paris studiert und eine sorgfältige Bildung genossen. Mit ihm trat zuerst ein Leipziger an die Spitze des Börsenvereins, und er ließ es sich besonders angelegen sein, die bisher dem Börsenverein fernstehenden Leipziger Buchhändler

zum allgemeinen Beitritt zu bewegen. Mit auf seine Anregungen geht die Gründung des „Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel“ zurück, die zunächst von dem 1832 ins Leben tretenden Verein Leipziger Buchhändler in die Hand genommen wurde. Es erschien, eingeleitet durch einen Aufsatz aus der Feder von Friedrich Perthes, erstmalig mit Jahresbeginn 1834. Auch Barth hat nach seiner Vorsteherschaft noch vielfach in Ausschüssen des Börsenvereins weitergewirkt, vor allem im Verwaltungsausschuß für das Börsengebäude. Die Leitung der Grundsteinlegungsfeier für dieses 1834 war sein Werk. Er starb 1851. Der Nachruf, den ihm der Verein Leipziger Buchhändler widmete, schloß mit den Worten: „Ihm haben wir vieles von der dermalen bestehenden Organisation des hiesigen Buchhandels zu verdanken, indem er, in früheren Zeiten einer der Vorsteher, wohl seine Zeit begriff, kräftig und uneigennützig dahin wirkte, daß die bestehenden, längst veralteten Einrichtungen diejenige Umgestaltung erhalten konnten, deren wir uns noch heute zu erfreuen haben. Darum sei dem würdigen Manne, dessen letzte Lebensstage ein Trauerflor umdüsterte, von uns allen ein dankbares Andenken bewahrt.“

x



THEODOR CHRISTIAN FRIEDRICH ENSLIN

Sächs.
Landes-
bibl.

THEOLOGISCHES SEMINAR ZU LEIPZIG

THEODOR
CHRISTIAN FRIEDRICH ENSLIN

ERSTER VORSTEHER 1834-1838

*

MITGLIEDERZAHL:

1833/34: 432; 1834/35: 454; 1835/36: 507;
1836/37: 570; 1837/38: 606

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

WILHELM PERTHES, GOTHA

1829-1835

FRIEDR. JOH. FROMMANN, JENA

1833-1836

FERDINAND SCHWETSCHKE, HALLE

1831-1835

FR. WILH. GÖDSCHKE, MEISSEN

1833-1836

CARL GEROLD, WIEN

1834-1836

FR. AUG. HELM, HALBERSTADT

1835-1841

FERD. RIEGEL, POTSDAM

1835-1841

ERNST SIEGFR. MITTLER, BERLIN

1836-1838

FRANZ KÖHLER, LEIPZIG

1836-1839

G. HEYSE, BREMEN

1836-1839

1787 im Kloster Sulz bei Ansbach geboren, war Enslin, der Sohn eines Pastors, durch einen Zufall dem Buchhandel zugeführt worden. Seine

Schwester hatte auf der Reise zu seiner Konfirmation im Postwagen den Stuttgarter Buchhändler Löfflund zum Reisegefährten. Diese Bekanntschaft führte dazu, daß Enslin bei letzterem in die Lehre trat. 1817 machte er sich in Berlin selbständig. Unter seiner Vorsteherschaft ging das Eigentum am Börsenblatt an den Börsenverein über, zunächst noch unter Mitbeteiligung des Leipziger Vereins, bis dieser Ende des Jahres 1844 ganz zurücktrat. Im ganzen erfuhr damals der Börsenverein organisatorisch vielfach weiteren Ausbau und seine noch festere Zusammenfassung. Die bis dahin von der Mitgliedschaft ausgeschlossenen Musikalienhändler wurden 1834 für aufnahmefähig erklärt. Vom 25. August desselben Jahres an fanden die Beratungen über den „Entwurf eines Regulativs für den litterarischen Rechtszustand in Deutschland“ statt, aus denen die „Vorschläge zur Feststellung des litterarischen Rechtszustandes in den Staaten des deutschen Bundes“ hervorgingen. Es war die erste große Arbeit des Börsenvereins auf dem Gebiet des Urheberrechts. Auf Antrag Friedrich Fleischers, des damaligen Führers des Leipziger Buchhandels, ging man ferner an den Bau der Buchhändlerbörse in der Ritterstraße, da das Paulinum längst zu klein geworden. Am 26. Oktober 1834 wurde feierlich der Grundstein gelegt. Die Einweihung erfolgte am 1. Mai 1836, und von dieser Zeit an wurden die Ostermeßgeschäfte in der eigenen Buchhändlerbörse erledigt, nun auch unter Teilnahme fast aller Leipziger Handlungen. 1836 suchte Enslin die „Usancen des deutschen Buchhandels“ zu fixieren, vorläufig allerdings ohne Erfolg. Das Statut des Börsenvereins aber wurde revidiert und in der neuen Fassung von der Generalversammlung von 1837

angenommen, so daß es zur Ostermesse 1838 in Kraft treten konnte. Enslin starb im Jahre 1851. In einem Nachruf für ihn wurde u. a. gesagt: „Man konnte an ihm alle die Vorzüge wahrnehmen, welche kräftigen Naturen eigen zu sein pflegen, die von früher Jugend an die Schule der Entbehrungen durchgemacht haben und glauben dürfen, durch sich selbst geworden zu sein, was sie sind. Wenn Enslin von Johann Georg Cotta erzählte, wie er durch strenge Ordnung, Sparsamkeit und rastloses Selbstarbeiten zu Wohlstand und Ansehen gekommen, so empfand man, es war sein Ehrgeiz gewesen, solchen Vorbildern nachzueifern; und als vor wenigen Jahren die Biographie von Friedrich Perthes erschienen war, äußerte er, er habe das Buch mit wahrer Erbauung gelesen, ein Ausdruck, den auch ein anderer über die treffliche Schrift in vollem Sinne gebraucht haben möchte, der aber in seinem Munde noch von einer spezielleren Anwendung auf ähnliche Erlebnisse in seiner eigenen Laufbahn herrührte. Wie die beiden eben Genannten war auch er weit entfernt, im Buchhandel nichts weiter als ein kaufmännisches Geschäft zu sehen: seine würdigere Auffassung desselben als eines Dienstes an der Wissenschaft als solcher hat er oftmals durch große Opfer betätigt, indem er mit freudigster Bereitwilligkeit zu Unternehmungen die Hand bot, bei denen von Gewinn keine Rede sein konnte, sondern die lediglich um ihrer selbst und ihrer wissenschaftlichen Bedeutung willen gefördert sein wollten. Die hierin erkennbare Liberalität war ein Grundzug seines Wesens, und sein Geben war jederzeit auch ein solches, daß die linke Hand nicht wußte, was die rechte tat. Der nähere Verkehr mit ihm war in hohem Grade an-

ziehend: man hatte immer den Eindruck als von einem ruhigen, klaren, unbestechlichen Verstande, und von einem durchaus gesammelten Wesen, das durch keinerlei Affekt so leicht aus der Fassung zu bringen war, weshalb auch, wo es zu handeln galt, Entschiedenheit des Willens und Consequenz ihn auszeichneten und sicher zum Ziele führten; Besonnenheit, Geradheit und eine ungemein praktische Tüchtigkeit war das Hervorstechendste in seinem Charakter. Er beklagte oft, in seiner Jugend nicht diejenige wissenschaftliche Bildung erhalten zu haben, welche unsere Gymnasien gewähren; er hatte später manches durch eigenes Studium nachgeholt: aber einen weiter reichenden Ersatz dafür gewährte im Umgange mit ihm sein natürlich richtiger Blick für alle Verhältnisse und seine ernste Teilnahme für alle wichtigeren Lebensinteressen. — War in Enslin Verstandesklarheit das Vorherrschende, so kam doch, besonders in der freieren Geselligkeit, die an ihm haften gebliebene süddeutsche Lebendigkeit und Gemütswärme immer auch zum Wort und machte die Unterhaltung mit ihm außerordentlich anregend und angenehm. Ursprünglich, frisch, einfach und eigen war sein Denken und Reden, nichts Angenommenes oder Nachgesprochenes: und wo er diese Echtheit des Wesens bei anderen fand, störte ihn auch die größte Divergenz der Ansichten nicht, Achtung und Vertrauen zu beweisen. — Kurz, es ist in ihm ein Ehrenmann aus der Welt geschieden, ein treuer Diener seines Königs und ein begeisterter Freund unseres deutschen Vaterlandes, ein wahrer Förderer unserer Literatur.“



DR. JACOB CHRISTIAN BENJAMIN MOHR

Sächs.
Landes-
bibl.

DR. JACOB CHRISTIAN BERNHARDT

DR. JACOB
CHRISTIAN BENJAMIN MOHR

ERSTER VORSTEHER 1838-1840

*

MITGLIEDERZAHL:

1838/39: 618; 1839/40: 610

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

FERD. RIEGEL, POTSDAM

1835-1841

FR. AUG. HELM, HALBERSTADT

1835-1841

FRANZ KÖHLER, LEIPZIG

1836-1839

G. HEYSE, BREMEN

1836-1839

HEINRICH ERHARD, STUTTGART

1838-1839

HEINR. WILH. MAUKE, HAMBURG

1839-1840

CHR. FRIEDR. ADOLPH ROST, LEIPZIG

1839-1842

FRIEDR. VOLCKMAR, LEIPZIG

1839-1842

1778 in Frankfurt a. M. geboren, hatte Mohr dort den Buchhandel er-
lernt und sich im Jahre 1801 schließlich selbständig gemacht. Bald
nach Erneuerung der Universität Heidelberg durch Großherzog Carl
Friedrich wurde Mohr dorthin berufen, um für die Universität eine

besondere Buchhandlung zu begründen. Er brachte sie rasch zu hoher Blüte und sein Verlag wurde eine der Sammelstätten der Romantik. Das Sortiment lebt heute noch in Heidelberg fort (gegenwärtiger Inhaber Johann Heinrich Eckardt), während der Verlag heute nach Tübingen verpflanzt ist und im Besitz der Familie Siebeck fortblüht. Unter Mohrs Führung entwickelte sich der Börsenverein ruhig weiter. Über besonders Hervorragendes ist während seiner Amtsführung nicht zu berichten. Nach seiner Vorsteherschaft diente er dem Börsenverein noch in zahlreichen Ausschüssen. Mohr starb 1854 als 75 jähriger, wie es in seinem Nachruf heißt, „nicht lebensmüde oder gar lebenssatt, sondern in geistiger Frische und Rüstigkeit, wie wir denselben im geselligen Kreise haben kennen lernen; ein würdiger Vertreter der heilsamen Grundsätze, die den deutschen Buchhandel zu seiner Höhe gehoben und die derselbe niemals verlassen darf, wenn er, wie bisher, ein lebendiger Ausdruck unseres nationalen Gesamtlebens bleiben soll“.



DR. FRIEDRICH JOHANN FROMMANN

Sächs.
Landes-
bibl.

DAVIDE DALL'INQUERNA F. ROMANZ.

DR. FRIEDRICH
JOHANN FROMMANN

ERSTER VORSTEHER 1840-1843

*

MITGLIEDERZAHL:

1840/41: 708; 1841/42: 685; 1842/43: 690

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

FERD. RIEGEL, POTSDAM

1835-1841

FR. AUG. HELM, HALBERSTADT

1835-1841

CHR. FRIEDR. ADOLPH ROST, LEIPZIG

1839-1842

FRIEDR. VOLCKMAR, LEIPZIG

1839-1842

WILH. PERTHES, GOTHA

1840-1843

LUDW. OEHMIGKE, BERLIN

1841-1844

EDUARD ANTON, HALLE

1841-1844

HEINRICH BROCKHAUS, LEIPZIG

1842-1845

SALOMON HIRZEL, LEIPZIG

1841-1845

Frommann war 1797 in Züllichau geboren. Schon sein Vater war Buchhändler. Die Familie siedelte später nach Jena über, wo der Verlag bald zu hoher Blüte gelangte. Im Frommannschen Hause ging auch Goethe

oft aus und ein. Dort war es, wo er Minna Herzlieb, Frommanns Pfliegerochter, kennenlernte und jene große Neigung zu der 19jährigen faßte, die in den „Wahlverwandschaften“ ihren literarischen Niederschlag fand. Frommann hatte in Jena und Berlin studiert und als Student 1817 auch am deutschen Burschentag auf der Wartburg teilgenommen. Seine buchhändlerische Ausbildung erfuhr er zum Teil bei Fr. Perthes, in dem der damalige deutsche Buchhandel sein Vorbild und seinen Führer verehrte. Dem Börsenverein hat Frommann durch lange Jahre mit ganz besonderer Aufopferung gedient. Er vertrat den deutschen Buchhandel, eben zum Ersten Vorsteher erwählt, bei der Jubelfeier der Buchdruckerkunst in Leipzig am 24. Juni 1840 als Festredner, nachdem er schon vorher dem Vorstand angehört hatte. Auf Beschluß der Hauptversammlung von 1841 unternahm ein außerordentlicher Ausschuß unter seiner Leitung die Abfassung einer für die königlich-sächsische Regierung bestimmten „Denkschrift in Bezug auf die von einer hohen deutschen Bundesversammlung für das Jahr 1842 verheißene Revision der bundesgesetzlichen Bestimmungen über die litterarischen Rechtsverhältnisse in Deutschland“. Gleichzeitig bearbeitete auf Beschluß derselben Hauptversammlung ein zweiter außerordentlicher Ausschuß die „Denkschrift über Censur und Pressfreiheit in Deutschland“. Durch Sammlung der durch die vierte Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840 hervorgerufenen Publikationen legte der Börsenverein unter Frommanns Vorsteherschaft auch den Grund zu seiner Bibliothek.

x



H E I N R I C H E R H A R D

Weste-
London-
1881.

REINHOLD KRAUSE

HEINRICH ERHARD

ERSTER VORSTEHER 1843-1846

*

MITGLIEDERZAHL:

1843/44: 707; 1844/45: 718; 1845/46: 723

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

LUDW. OEHMIGKE, BERLIN

1841-1844

EDUARD ANTON, HALLE

1841-1844

HEINRICH BROCKHAUS, LEIPZIG

1842-1845

SALOMON HIRZEL, LEIPZIG

1842-1848

FR. JOH. FROMMANN, JENA

1843-1846

KARL AUE, DESSAU

1844-1847

HERMANN SCHULTZE, BERLIN

1844-1850

WILHELM VOGEL, LEIPZIG

1845-1848

1796 in Stuttgart geboren, war Erhard ursprünglich für den Kaufmannsberuf erzogen und zunächst in einem Bankgeschäft in Frankfurt a. M. tätig gewesen. Nach dem plötzlichen Tode seines Vaters 1815 mußte er jedoch die altberühmte Metzlersche Buchhandlung, die dem ersteren durch Erbschaft zugefallen war, übernehmen. Sie blühte unter Erhards sicherer Hand rasch bedeutend auf. Seinem Ansehen entsprach es, daß er schon 1840 in den Wahlausschuß des Börsenvereins berufen wurde.

Erhard spielte auch im Stuttgarter wie im süddeutschen Buchhandel überhaupt eine bedeutende Rolle. Im ersten Jahr seiner Vorsteherschaft wurden, einer Anregung Frommanns folgend, die ersten Kreisvereine im deutschen Buchhandel gegründet. Die Generalversammlung von 1844 setzte auf Antrag des Stuttgarters J. F. Liesching einen außerordentlichen Ausschuß ein, zur Beratung der Frage: „Auf wessen Gefahr lagern Disponenden, Novitäten und andere à condition-Sendungen des laufenden Jahres in den Sortimentsbuchhandlungen?“, damit ein neues Gebiet der Vereinsarbeit endgültig erschließend, das bisher gemieden war. Dieselbe Generalversammlung faßte den Beschluß, die Bildnisse verdienter deutscher Berufsgenossen in der Deutschen Buchhändlerbörse aufzustellen. Im Laufe der Jahrzehnte sind das bisher folgende gewesen: Fr. Perthes, G. A. Reimer, J. Freiherr von Cotta, Fr. Fleischer, Dr. S. Hirzel, Ph. E. Reich, Fr. A. Brockhaus, G. J. Göschen, H. F. Vieweg, C. Chr. Tr. Tauchnitz, H. Brockhaus, Imm. Breitkopf, dazu die Bilder der Vorsteher: Th. Chr. Fr. Enslin, Dr. M. Veit, C. Duncker, J. Springer, Dr. Fr. Frommann, A. Enslin, A. Kröner, Dr. P. Parey, Dr. E. Brockhaus. Ein von der Generalversammlung von 1845 eingesetzter außerordentlicher Ausschuß verfaßte wegen der den Leipziger Kommissionsbuchhandel durch Zoll- und Zensurschikanen drohenden Gefahren eine „Denkschrift über die Organisation des Deutschen Buchhandels und die denselben drohenden Gefahren“, außerdem wurde ein erst 1847 erstatteter „vorläufiger Bericht des Prüfungsausschusses in betreff der Abrechnungs-Verlegung von der Jubilate-auf die Michaelis-Messe“ veranlaßt. Dieser kam aber lediglich zu dem Ergebnis, es bei der bisherigen Einrichtung zu belassen. Erhard starb 1873.

II. AMTSPERIODE FROMMANN'S

1846-1849

*

MITGLIEDERZAHL:

1846/47: 726; 1847/48: 752; 1848/49: 742

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

SALOMON HIRZEL, LEIPZIG

1842-1848

KARL AUE, DESSAU

1844-1847

HERMANN SCHULTZE, BERLIN

1844-1850

WILHELM VOGEL, LEIPZIG

1845-1848

EDUARD VIEWEG, BRAUNSCHWEIG

1846-1849

LÉON SAUNIER, STETTIN

1847-1850

GUSTAV MAYER, LEIPZIG

1848-1854

CARL CHR. PH. TAUCHNITZ, LEIPZIG

1848-1854

1847 wurde der vorstehend erwähnte Bericht über die Frage, auf wessen Gefahr Disponenden usw. lagerten, von der Hauptversammlung angenommen, ebenso eine Übereinkunft über die Haftpflicht im buchhändlerischen Verkehr. Auf Antrag des Rheinisch-Westfälischen Kreisvereins, der immer besonders rührig gewesen ist, wurde ferner ein Ausschuß eingesetzt zur Vorbereitung einer Regelung der Handelsver-

hältnisse der Geschäftsgenossen untereinander, wie es hieß, in der Hauptsache aber mit dem Ziel der Abschaffung des Kundenrabattes. Die Beratungen verliefen jedoch resultatlos. Enslin meinte damals noch, man könne niemanden zwingen, mehr zu verdienen, als er wolle. Ein weiterer zu demselben Zwecke ernannter Ausschuß hatte aber wenigstens den Erfolg, daß 1848 der Beschluß gefaßt wurde, behufs Abschaffung des Kundenrabattes die Bildung von Kreisvereinen zu befördern. Die Bewegung kam jedoch damals noch nicht recht in Fluß. Einzelne örtliche Vereinigungen in den buchhändlerischen Mittelpunkten bestanden allerdings. Der eigentliche umfassende Ausbau der Kreisvereinsorganisation erfolgte indessen erst später im Zusammenhang mit der Kröner'schen Reform. In der Generalversammlung von 1849 endlich wurde ein Ausschuß zur neuerlichen Revision des Statuts gewählt.

CARL RUTHARDT

ERSTER VORSTEHER 1849-1850

*

MITGLIEDERZAHL:

1849/50: 789

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

HERMANN SCHULTZE, LEIPZIG

1844-1850

LÉON SAUNIER, STETTIN

1847-1850

GUSTAV MAYER, LEIPZIG

1848-1854

CARL CHR. PH. TAUCHNITZ, LEIPZIG

1848-1854

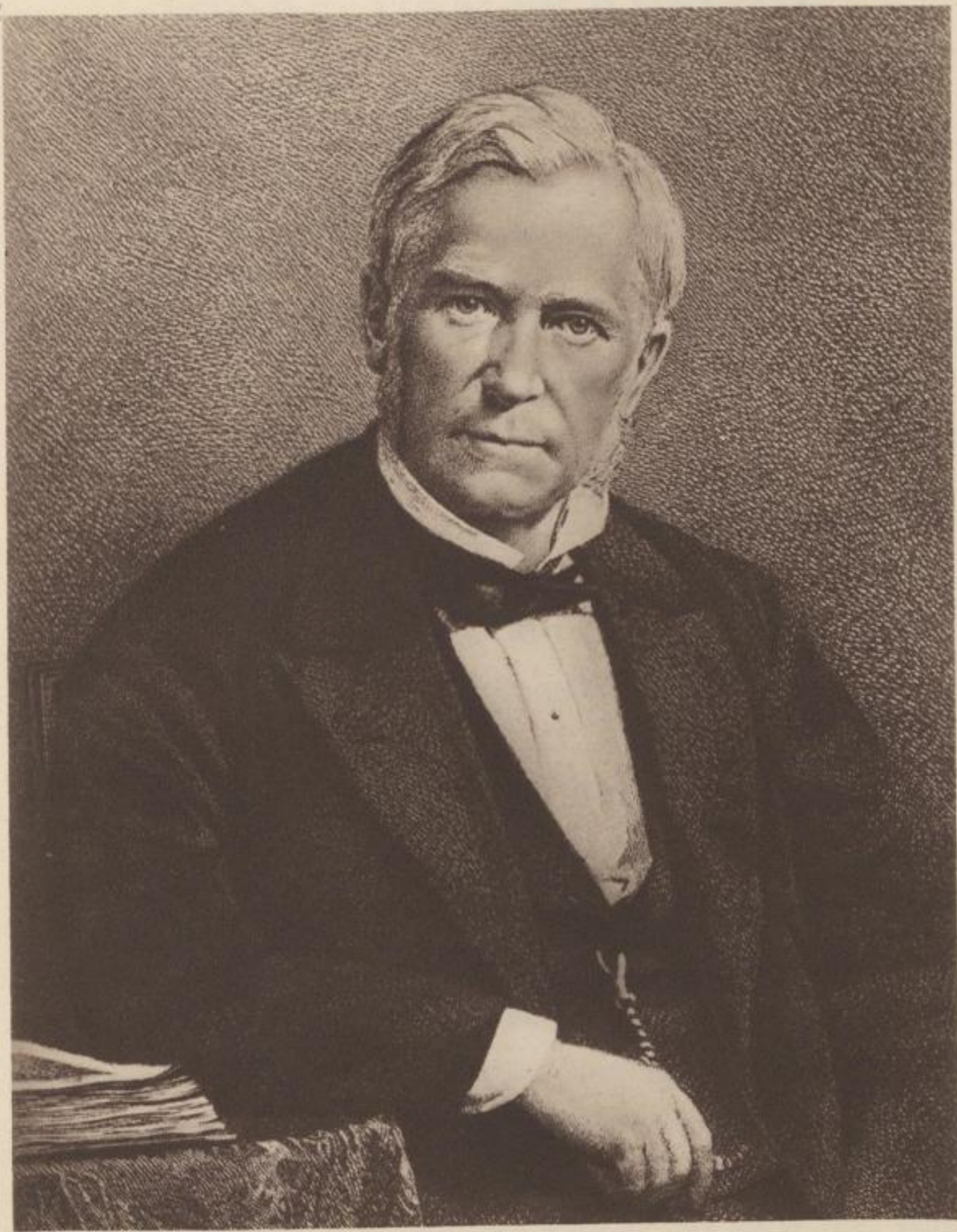
KARL BAEDEKER, COBLENZ

1849-1852

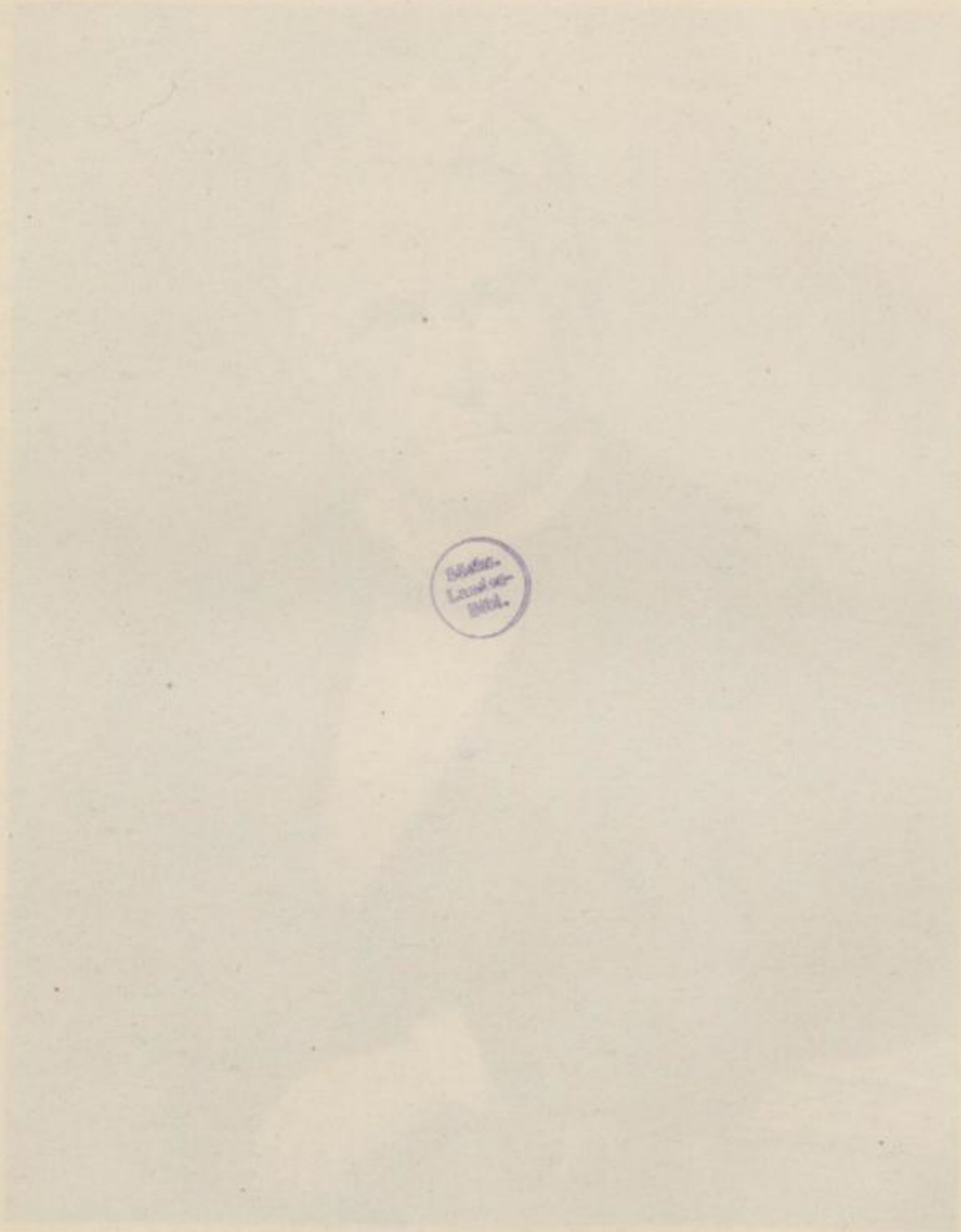
Carl Ruthardt, seit 1822 Mitinhaber der altbekannten Breslauer Firma Josef Max & Co. — von ihm schrieb Fr. Frommann anlässlich seines Todes 1872: „einer unserer tüchtigsten Sortimenten, früher nie fehlend auf der Messe und in den Hauptversammlungen, wiederholt Mitglied in den Ausschüssen, zu seinem Schrecken einmal sogar zum Vorsteher gewählt, munter in Gesellschaft und in gutem Vernehmen mit dem Hauptbesitzer der Handlung Jos. Max & Co., was begreiflich nicht bei allen Teilnehmern eines Geschäfts der Fall ist und sein kann“ —, legte

sein Amt schon vor der Generalversammlung von 1850 nieder. Die letztere, von Karl Baedeker geleitet, lehnte den neuen Statutenentwurf vorläufig ab, „als zu eingreifend in den Geschäftsbetrieb des Einzelnen“, und setzte einen neuen vorbereitenden Ausschuß ein mit der Weisung, sich an die Grundlagen des alten Statuts zu halten und nur die von den Verhältnissen im Augenblick gebotenen Änderungen vorzunehmen.

Ein Bild von Carl Ruthardt war leider nicht mehr zu beschaffen.



G E O R G E R N S T R E I M E R



Blatt-
Lose-
1874.

1874

GEORG ERNST REIMER

ERSTER VORSTEHER 1850-1852

*

MITGLIEDERZAHL:

1850/51: 673; 1851/52: 687

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

GUSTAV MAYER, LEIPZIG

1848-1854

CARL CHR. PH. TAUCHNITZ, LEIPZIG

1848-1854

KARL BAEDEKER, COBLENZ

1849-1852

RUD. OLDENBOURG, MÜNCHEN

1850-1853

KARL AUE, HAMBURG

1850-1853

1804 in Berlin als Sohn des aus der Zeit der Befreiungskriege berühmten Verlegers Georg Andreas Reimer geboren, hatte Georg Ernst Reimer in Berlin und Bonn studiert. Das väterliche Geschäft führte er in vorbildlicher Weise fort. Auch außerhalb seines engeren Berufs spielte er als Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses wie als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung eine hervorragende Rolle. Die Korporation der Berliner Buchhändler widmete ihm, als er 1885 starb, als ihrem Nestor folgenden Nachruf: „Georg Ernst Reimer hat fast zwei

Menschenalter unserem Beruf angehört in einer eminenten Wirksamkeit ohnegleichen. Dieses Bild buchhändlerischen Wirkens gehört gewissermaßen der Geschichte der Wissenschaft selbst an, denn mit dieser war und ist dieselbe für alle Zeit verbunden. Kein Gebiet wissenschaftlicher Arbeit unvertreten in seinem Geschäftskreise und fast auf jedem Gebiet von ersten geistigen Größen im Vertrauen umstanden. Und wie groß auch die Mannigfaltigkeit der Disziplinen, der Namen, der Erzeugnisse seines Bereiches: das Ganze durchweht von einem, dem Reimerschen Geist.“ Sein Verlag ist heute in der Firma Walter de Gruyter & Co. aufgegangen. Unter Georg Reimers Vorsteherschaft wurde 1851 die neue Satzung angenommen, die 1852 durch die sächsische Regierung bestätigt wurde. Gleichzeitig strebte der Börsenverein seine Anerkennung als die den deutschen Buchhandel des In- und Auslandes repräsentierende Korporation an, die über alle die Presse und ihre Rechtsverhältnisse betreffenden Gesetze und Verträge vor deren Beratung und Beschluß durch die Bundes-Zentralgewalt gutachtlich zu hören sein sollte. Ein solcher Vertrag stand damals mit England zur Erörterung. Erneut betrieb der Börsenverein die Lösung der Urheberrechtsfrage. Er bewilligte 1851 übrigens auch 1000 Taler für die deutsche Flotte, die damals im Zusammenhang mit den Kämpfen um Schleswig-Holstein begründet werden sollte.

X



R U D O L F B E S S E R

Städt.
Landes-
bibl.

HERFORD

RUDOLF BESSER

ERSTER VORSTEHER 1852-1855

*

MITGLIEDERZAHL:

1852/53: 682; 1853/54: 701; 1854/55: 703

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

GUSTAV MAYER, LEIPZIG

1848-1854

CARL CHR. PH. TAUCHNITZ, LEIPZIG

1848-1854

RUD. OLDENBOURG, MÜNCHEN

1850-1853

KARL AUE, HAMBURG

1850-1853

HEINR. WILH. MAUKE, HAMBURG

1852-1853

DR. MORITZ VEIT, BERLIN

1853-1855

ANTON WINTER, HEIDELBERG

1853-1855

BERNHARD PERTHES, GOTHA

1853-1856

FR. WILH. EINHORN, LEIPZIG

1854-1857

DR. WILH. ENGELMANN, LEIPZIG

1854-1859

1811 in Hamburg als der Sohn des Mitarbeiters von Friedrich Perthes geboren, war Rudolf Besser 1836 als Teilhaber in die väterliche Handlung eingetreten, nachdem er sich auch im Buchhandel des Auslandes,

in Paris und London, umgesehen hatte. 1853 siedelte er nach Stuttgart über, wo er den Scheitlinschen Verlag übernahm, 1858 nach Gotha, wo er als Teilhaber in den Verlag Justus Perthes eintrat, aus dem er sich 1881 in den Ruhestand zurückzog. Er starb 1883 in der Schweiz. Während seiner Vorsteherschaft wurden, 1854, Anregungen aus der Zeit Reimers fortspinnend, zwei neue Denkschriften durch außerordentliche Ausschüsse ausgearbeitet, und zwar die „Denkschrift über diejenigen Bestimmungen der Königl. preußischen Gesetze, betreffend das Presswesen und die Stempelsteuer von politischen und Anzeigebültern, welche den litterarischen und buchhändlerischen Verkehr bedrohen“ und die „Denkschrift über den internationalen Rechtsschutz gegen Nachdruck zwischen Deutschland, Frankreich und England“. Auch trat der Börsenverein damals im Interesse der Stellung Leipzigs als Mittelpunktes des deutschen Buchhandels bei der sächsischen Regierung für die Erhaltung des deutschen Zollvereins ein.



D R . M O R I T Z V E I T

Sächs.
Landes-
bibl.

D. A. M. O. R. T. S. T. I. T.

DR. MORITZ VEIT

ERSTER VORSTEHER 1855-1861

*

MITGLIEDERZAHL:

1855/56: 703; 1856/57: 734; 1857/58: 758;
1858/59: 755; 1859/60: 767; 1860/61: 775

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

BERNHARD PERTHES, GOTHA
1853-1856

FR. WILH. EINHORN, LEIPZIG
1854-1857

DR. WILH. ENGELMANN, LEIPZIG
1854-1859

FR. JOH. FROMMANN, JENA
1855-1856

KARL REIMER, BERLIN
1855-1858

THEODOR LIESCHING, STUTTGART
1856-1859

DR. EDUARD BROCKHAUS, LEIPZIG
1857-1859

CARL FRIEDR. FLEISCHER, LEIPZIG
1857-1865

MORITZ GEROLD, WIEN
1858-1861

DR. SALOMON HIRZEL, LEIPZIG
1859-1862

JOH. PETER HIMMER, AUGSBURG
1859-1863

KARL GROOS, HEIDELBERG
1859-1863

Veit entstammte einer angesehenen jüdischen Familie Berlins und war dort 1808 geboren. Er wirkte in seiner Vaterstadt, nachdem er sich

nach gründlichen Studien dort 1833 selbständig gemacht hatte, auch als Stadtverordneter und Stadtrat. 1848 gehörte er dem Frankfurter Parlament an, später dem preußischen Abgeordnetenhaus. In seinem Nachruf heißt es: „Durch ererbtes Vermögen unabhängig, literarisch gründlich gebildet, schon als Schriftsteller geachtet, fand Veit kein Genüge an einer berufslosen Stellung, sondern wandte sich dem mühe- und gefahrvollen Verlagsbuchhandel zu, um von diesem festen Punkt aus in weiteren Kreisen wirksam zu werden und sein nur auf edle und hohe Ziele gerichtetes Streben zu betätigen. Diesen Stempel tragen nicht nur seine buchhändlerischen Unternehmungen, sondern sein ganzes politisches und Privatleben. Die Interessen des Buchhandels hat er in seiner einflußreichen Berliner Stellung mit Mannhaftigkeit verteidigt, dem Börsenverein auch mehrfach in Ausschüssen, zuletzt 6 Jahre hindurch als Vorsteher gedient mit seltener Hingabe und Unverdrossenheit. So haben wir ihm zu verdanken, daß durch Einstellung des Archivars der Geschäftsgang im Vorstand besser geordnet und erleichtert worden ist. Auf sein Betreiben und unter seiner tätigsten Mitwirkung ist der Entwurf zu einem Gesetz über die literarischen und künstlerischen Urheberrechte für ganz Deutschland ausgearbeitet worden.“ Schon 1855 veranlaßte er die von Adalbert Wilhelm Volkmann besorgte „Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über das Urheberrecht und Verlagsrecht. Aus den Bundesbeschlüssen, den deutschen Territorialgesetzgebungen und den französischen und englischen Gesetzen“. 1857 ließ der Börsenverein als Eingabe an die sächsische Regierung den „Entwurf eines Gesetzes für Deutschland zum Schutze des Eigentums an Werken

der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung nebst Motiven“ (von Dr. Heydemann, Dr. Hinschius und v. Rönne verfaßt) ausarbeiten, sowie den „Entwurf eines Gesetzes für Deutschland zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung nebst Motiven“ (verfaßt von Dr. Hinschius, G. Reimer und Dr. Veit selbst). Die Lage drängte, da selbständige Schritte einzelner Regierungen die größten Verwirrungen heraufzubeschwören drohten. Auch sonst hat Veits Vorsteherschaft manches Neue gebracht. Der Einsetzung eines Archivars ward bereits gedacht. Zur Ostermesse 1858 wurde der außerordentliche letzte Börsentag (Freitag vor Pfingsten) wieder abgeschafft. 1860 wurde ein außerordentlicher Ausschuß zur Prüfung eines Antrages von E. Vieweg-Braunschweig auf Begründung eines kritischen Organs durch den Börsenverein eingesetzt. Man ging davon aus, „daß jede Literaturzeitung, die von einem einzelnen Verleger begründet wird, von diesem abhängig und seinen Interessen dienstbar sei, was bei einem Unternehmen des Börsenvereins nicht statthabe. Ebenso könne und müsse sie sich auch von allem literarischen und politischen Parteiwesen frei halten“. Der Gedanke drang damals aber noch nicht durch. Erst heute ist er durch die Erwerbung des Literarischen Zentralblattes seitens des Börsenvereins verwirklicht. In das letzte Jahr der Vorsteherschaft Veits fiel die Feier des 25jährigen Bestehens der alten 1836 geweihten Buchhändlerbörse. Veit selber konnte ihr nicht mehr beiwohnen. Er kränkelte damals bereits. 1864 ist er gestorben. Aus seinem Verlag hatte er sich schon 1858 zurückgezogen. Damals nach Leipzig verlegt,

wurde der Verlag zuletzt von Hofrat Credner geleitet (seit 1876), bis er 1911 ebenfalls in der Firma Dr. Walter de Gruyter & Co. aufging. Über die Bedeutung der Tätigkeit Veits als fester Vorsteher wurde nach seinem Tode im Börsenblatt geschrieben: „Seine Wirksamkeit an dieser Stelle wird uns von einem seiner angesehensten Collegen als eine epochemachende bezeichnet. Er vereinigte in sich die vielen, dazu erforderlichen Eigenschaften: wissenschaftliche Bildung und geschäftliche Einsicht, Freude an corporativer Selbstthätigkeit, politische Erfahrung und eine sehr ausgebreitete Kenntniss der betreffenden Gesetzgebung. Einen Einblick in Sinn und Umfang seines Wirkens gewähren uns die Vorträge, die er während jener sechs Jahre vor der Generalversammlung hielt. Es ist ein sittlicher, ein religiöser Hintergrund, auf dem sich diese Geschäftsberichte und Reden abheben; eine Schule des Gemeinsinnes ist ihm der Verein; bestimmt, die Willkür des Einzelnen zu binden, Ordnung und Regel auch dahin zu tragen, wohin kein äußeres Gesetz reicht. Wie verstand er es, den besten unter den heimgegangenen Genossen ein Denkmal zu setzen, das Bild ihres Schaffens der Gegenwart als eine Mahnung hinzustellen, damit auch sie die Pflege echter Wissenschaft und Volksbildung über dem Cultus der materiellen Interessen nicht vergesse! Jene Berichte enthielten auch eine Übersicht über die, in den Buchhandel eingreifenden Acte der Staatsgewalten und über die Schritte, zu welchen die Corporation dadurch veranlaßt wurde. Und eben auf diesem rechtlichen Gebiet hat Veit sich anerkannte Verdienste erworben.“

III. AMTSPERIODE FROMMANN'S

1861-1864

*

MITGLIEDERZAHL:

1861/62: 834; 1862/63: 831; 1863/64: 856

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

CARL FRIEDR. FLEISCHER, LEIPZIG

1857-1865

SALOMON HIRZEL, LEIPZIG

1859-1862

JOH. PETER HIMMER, AUGSBURG

1859-1863

KARL GROOS, HEIDELBERG

1859-1863

RUDOLPH GAERTNER, BERLIN

1861-1864

FRANZ WAGNER, LEIPZIG

1862-1871

GUSTAV MARCUS, BONN

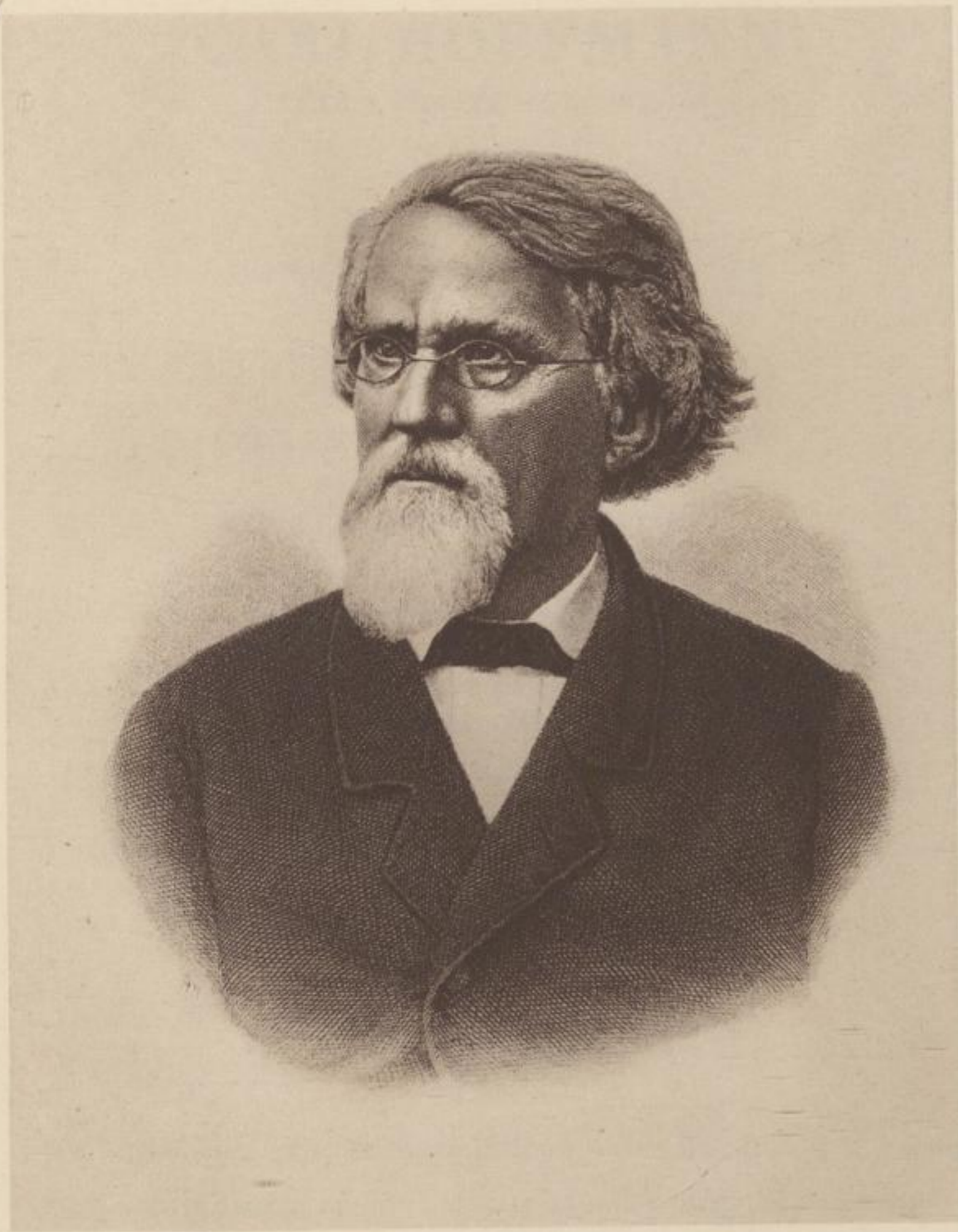
1863-1866

JOS. RÜTTEN, FRANKFURT A. M.

1863-1866

Die Kantateversammlung 1863 bewilligte 1000 Taler für das in Braunau zu errichtende Denkmal zur Erinnerung an den 1806 auf Befehl Napoleons dort erschossenen Buchhändler Palm. Gleichzeitig stellte G. W. F. Müller aus Berlin den Antrag auf Gründung einer Buchhändler-Akademie. Der

dafür eingesetzte Ausschuß erzielte jedoch keinen Erfolg. Die Kantatensammlung 1864 bewilligte lediglich 500 Taler zur Förderung der Veranstaltung von Vorträgen über buchhändlerische oder wissenschaftliche Themen durch Vereinigungen von Buchhändlern oder Buchhandlungsgehilfen. Selbst davon wurde indessen nur der kleinste Teil in Anspruch genommen. Die Zeit war für die Gedanken noch nicht reif. 1864 hörte der Vorstand auch auf, den Kurs des Louisdors für die Ostermeßabrechnung festzusetzen, was ihm bisher als Börsenvorstand obgelegen hatte. Frommann hat auch nach dieser seiner 3. Vorsteherschaft nicht aufgehört, sich dem Börsenverein und dem Buchhandel überhaupt zur Verfügung zu halten. Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Börsenvereins 1875 wurde er zur Abfassung der Geschichte seiner ersten fünf Jahrzehnte ausersehen, ein ehrender Auftrag, dessen er sich mit Erfolg erledigte. Frommann starb 1886. Sein Ideal buchhändlerischen Wirkens hat er einmal dahin gekennzeichnet: „Im Dienst liegt unsere Ehre, im Dienste der höchsten Interessen der Menschheit. Bleibt der deutsche Buchhandel, was Gott gebe, diesem Dienste treu, so wird er sich die Achtung und das Vertrauen der Nation sichern; bleibt er diesem Dienste treu, so wird er bestehen und gedeihen, solange Deutschland besteht und gedeiht.“



C A R L H O F F M A N N

Sächs.
Landes-
Bibl.

CARL HOFFMANN

ERSTER VORSTEHER 1864-1867

*

MITGLIEDERZAHL:

1864/65: 885; 1865/66: 900; 1866/67: 922

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

CARL FRIEDR. FLEISCHER, LEIPZIG

1857-1865

FRANZ WAGNER, LEIPZIG

1862-1871

GUSTAV MARCUS, BONN

1863-1866

JOS. RÜTTEN, FRANKFURT A. M.

1863-1866

DR. WILH. ENGELMANN, LEIPZIG

1864-1867

CARL VOERSTER, LEIPZIG

1865-1875

ERNST FR. THIENEMANN, GOTHA

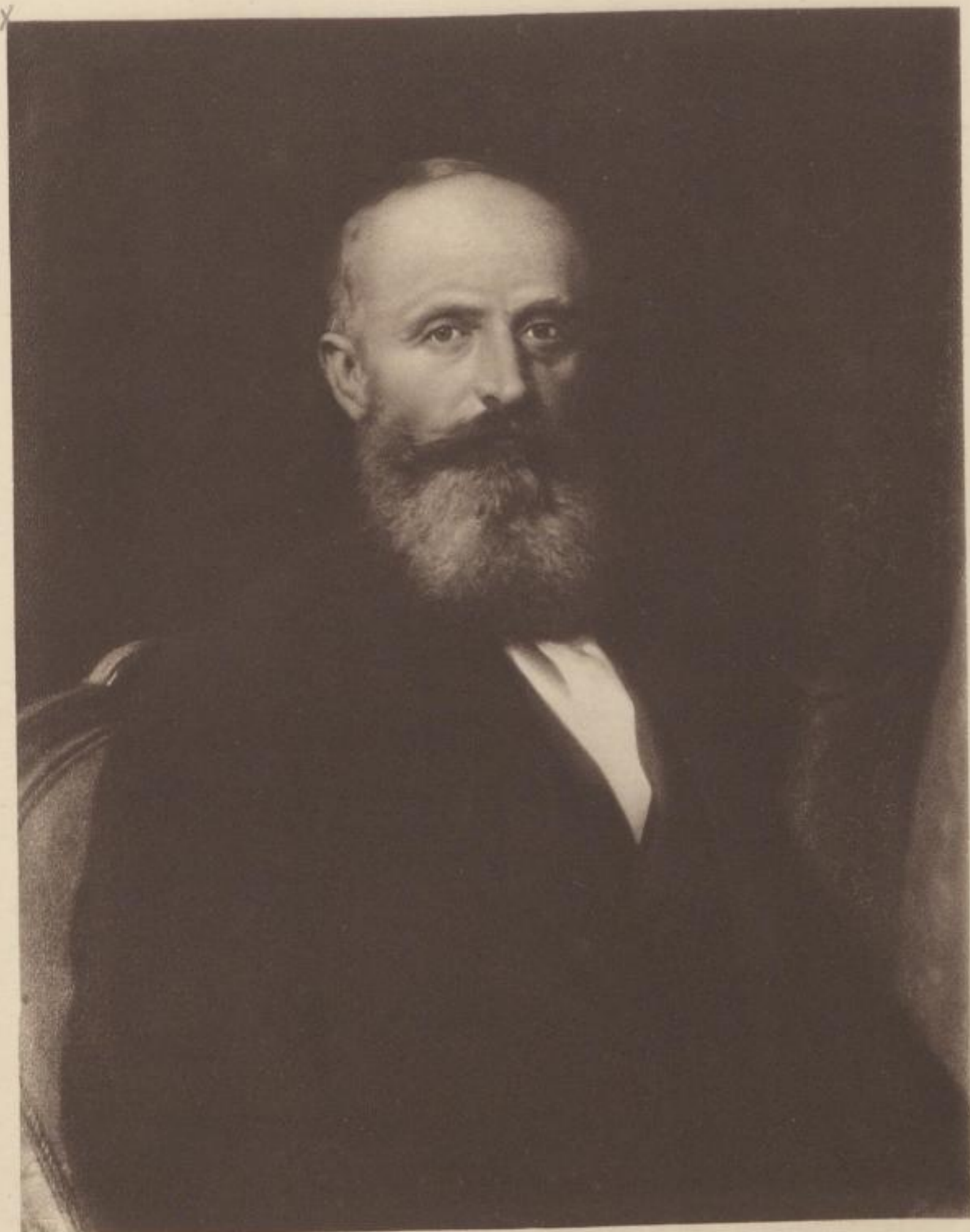
1866-1869

WILHELM MAUKE, HAMBURG

1866-1869

1802 in Bernburg geboren, hatte Hoffmann den Buchhandel in Leipzig erlernt. 1826 machte er sich in Stuttgart selbständig. Er war einer der ersten, der außer Schulbüchern auch andere gediegene und gangbare Werke stets in gebundenen Exemplaren auf Lager hielt, während damals

sonst Bücher meist nur in rohen Bogen gehandelt wurden. Hoffmann, dessen Verlag rasch bedeutenden Aufschwung nahm, setzte auch seinen ganzen Einfluß dafür ein, Stuttgart zum Hauptkommissionsplatz Süddeutschlands zu entwickeln. Desgleichen spielte er eine führende Rolle im Aufbau des württembergischen buchhändlerischen Vereinslebens. Gegen Ende seines Lebens zog er sich aus dem Buchhandel zurück. Schon 1864 hatte er das Bad Teinach im Schwarzwald erworben. 1883 starb er. Unter seiner Leitung beschloß die Generalversammlung von 1864 die Wahl eines Ausschusses, aus dessen in Nürnberg abgehaltenen Beratungen ein „Bericht über den von der Kommission der hohen deutschen Bundesversammlung ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Urheberrechtes an litterarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst“ hervorging, der die letzte Phase der Entwicklung auf diesem Gebiet einleitete. 1866 wurde das tägliche Erscheinen des Börsenblattes beschlossen, womit am 1. Januar 1867 begonnen wurde. Von der Ostermesse 1867 an wurde die Ostermeß-Abrechnung auf die Vormittage beschränkt. 1865 hatte Hoffmann im Geschäftsbericht jener denkwürdigen Entscheidung gedenken können, in der vor 100 Jahren Phil. Erasm. Reich die Frankfurter Messe begraben und die Erhebung Leipzigs zum alleinigen Vorort des deutschen Buchhandels eingeleitet hatte.



J U L I U S S P R I N G E R

1840.
Kauf von
1841.

1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850.

JULIUS SPRINGER

ERSTER VORSTEHER 1867-1873

*

MITGLIEDERZAHL:

1867/68: 921; 1868/69: 950; 1869/70: 966;
1870/71: 987; 1871/72: 1010; 1872/73: 1050

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

FRANZ WAGNER, LEIPZIG
1862-1871

CARL VOERSTER, LEIPZIG
1865-1875

ERNST FR. THIENEMANN, GOTHA
1866-1869

WILHELM MAUKE, HAMBURG
1866-1869

ADOLPH ENSLIN, BERLIN
1867-1873

GUSTAV MARCUS, BONN
1869-1875

JOS. RÜTTEN, FRANKFURT A./M.
1870-1872

THEODOR EINHORN, LEIPZIG
1871-1879

ADOLF BONZ, STUTTGART
1872-1877

1817 in Berlin geboren, machte sich Springer, nachdem er sich in Berlin, Zürich, Stuttgart und Paris auf seinen Beruf vorbereitet hatte, im Jahre 1842 in seiner Vaterstadt selbständig. Rasch wußte er seinem Unternehmen Achtung und Einfluß zu verschaffen. Für den Berliner Buch-

handel war Springer der Mann besonderen Vertrauens, in der Berliner Korporation sowohl wie im Unterstützungsverein. Auch im Gesamtbuchhandel spielte er eine führende Rolle, gekrönt durch seine Tätigkeit im Vorstande des Börsenvereins. Der Kampf gegen Zensur und Pressevergewaltigung war ein Gebiet, an dem er zugleich mit seinem persönlichen Schicksal besonders interessiert war. Der von ihm gegründete Verlag steht heute als ein Unternehmen von Weltruf in vorderster Reihe im wissenschaftlichen Buchhandel. Julius Springer starb im Jahre 1877. Auch er fand wie Dr. Veit und andere seiner Vorgänger im Börsenverein das Hauptfeld seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des literarischen und buchhändlerischen Rechtes. Im Jahre 1869 erschienen die „Protokolle über die vom 11.—15. Januar 1869 abgehaltenen Verhandlungen des vom Vorstande des Börsenvereins nach Leipzig einberufenen Ausschusses zur Beratung des vom Bundeskanzleramte vorgelegten Entwurfes eines Gesetzes für den Norddeutschen Bund, betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Kunst an geographischen, naturwissenschaftlichen, architektonischen und ähnlichen Abbildungen, sowie an photographischen Abbildungen nach der Natur“. Im nächsten Jahre wurde eine im Auftrage des Börsenvereins durch den Stadtgerichtsrat Petsch zusammengestellte Schrift: „Die gesetzlichen Bestimmungen über den Verlagsvertrag in den einzelnen deutschen Staaten sowie die darauf bezüglichen hervorragenden Entwürfe und von der Wissenschaft aufgestellten Grundsätze“ veröffentlicht. Das folgende Jahr brachte eine durch den Vorstand des Börsenvereins veranlaßte „Zusammenstellung der internationalen Verträge zum Schutze

des Urheberrechts zwischen Deutschland, beziehentlich dessen einzelnen Staaten einerseits und Belgien, England, Frankreich und der Schweiz anderseits“. Hierauf folgten die „Protokolle über die vom 4.—6. September 1871 zu Heidelberg abgehaltenen Verhandlungen des vom Vorstande des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler einberufenen Ausschusses zur Beratung des Entwurfes eines auf die spätere Berner Konvention hinleitenden gemeinsamen Vertrages des Deutschen Reiches mit fremden Staaten zum gegenseitigen Schutze des Urheberrechts von Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Künste“. Ein Gewinn für den Buchhandel war es auch, daß er mit der Einrichtung des Reichshandelsgerichts eine einheitliche oberste Instanz für Nachdrucksprozesse erhielt. Springers persönliches Interesse wandte sich gleichzeitig schon der Regelung der buchhändlerischen Usancen zu. Die Zeit seiner Vorsteherschaft war auch sonst reich an wichtigen Entscheidungen. Zur Ostermesse 1869 wurde nach Einlösung aller noch in Privatbesitz befindlichen Aktien die Buchhändlerbörse in das alleinige Eigentum des Börsenvereins übernommen. Der letzte Börsentag wurde fortan auf Mittwoch vor Himmelfahrt festgesetzt. Die Bibliothek des Börsenvereins wurde für den Gebrauch der Vereinsmitglieder eröffnet und der erste gedruckte Katalog derselben ausgegeben, dem schon Ostern 1870 ein Nachtrag folgte. Desgleichen traf Springer in der Geschäftsführung praktische Neuerungen, so daß, alles in allem genommen, seine mit der Reichsgründung zusammenfallende Amtszeit als von besonderer Bedeutung gelten kann. Keine bessere Gesamtwürdigung könnte Julius Springer gewidmet werden als

die, welche sein eigener Sohn Ferdinand ihm einst zuteil werden ließ. Beim 50 jährigen Bestehen der Firma tat er es mit den Worten: „Ich darf Ihnen meinen Vater vorstellen als einen Mann von höchster Energie, begabt mit scharfem, kritischem Verstande, der in der Lösung schwieriger juridischer Fragen eine willkommene Abwechslung erblickte, mit einer fast unbegrenzten Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, der nach der Erledigung seiner recht bedeutenden und mannigfachen Korrespondenz sich auch noch gern an die rein mechanischen buchhändlerischen Arbeiten machte, dabei heiteren und fröhlichen Sinnes, voll warmen und herzlichen Mitgefühls für die Leiden und Sorgen seiner Mitmenschen, stets bereit, einzugehen auf das, was den anderen interessierte, zu helfen mit Rat und Tat von früh bis spät — ein Mann, dem sein lieber Freund Hertz vor 25 Jahren bei der Feier des 25 jährigen Geschäftsjubiläums die schöne Devise des Prinzen von Wales empfahl: ‚Ich dien!‘ — Von Jugend auf war er voll dankbarer Anerkennung für alles Gute, was ihm zuteil wurde für sein Vorwärtskommen, und wenn ihm auch schwere Sorgen im Geschäft und in der Familie — sieben Kinder sah er vor sich sterben — nicht erspart blieben, so richtete er sich doch bald wieder auf an dem Guten, das ihm das Geschick erhielt und brachte. Und so haben wir ihm auf seinen Grabstein den Spruch gesetzt, mit dem ein Schweizer Freund ihn nach seinem Scheiden kennzeichnete: ‚Gott war ihm gnädig, und er ihm dankbar.‘“



A D O L P H E N S L I N

Böcher.
Landes-
bibl.

ADOLPH ENSLIN

ERSTER VORSTEHER 1873-1879

*

MITGLIEDERZAHL:

1873/74: 1129; 1874/75: 1156; 1875/76: 1226;
1876/77: 1252; 1877/78: 1297; 1878/79: 1331

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

CARL VOERSTER, LEIPZIG

1865-1875

GUSTAV MARCUS, BONN

1869-1875

THEODOR EINHORN, LEIPZIG

1871-1879

ADOLF BONZ, STUTTGART

1872-1877

HERMANN BÖHLAU, WEIMAR

1873-1880

OSW. BERTRAM, HALLE

1875-1876

HERM. HAESSEL, LEIPZIG

1875-1884

WILHELM HERTZ, BERLIN

1876-1879

ADOLF KRÖNER, STUTTGART

1878-1880

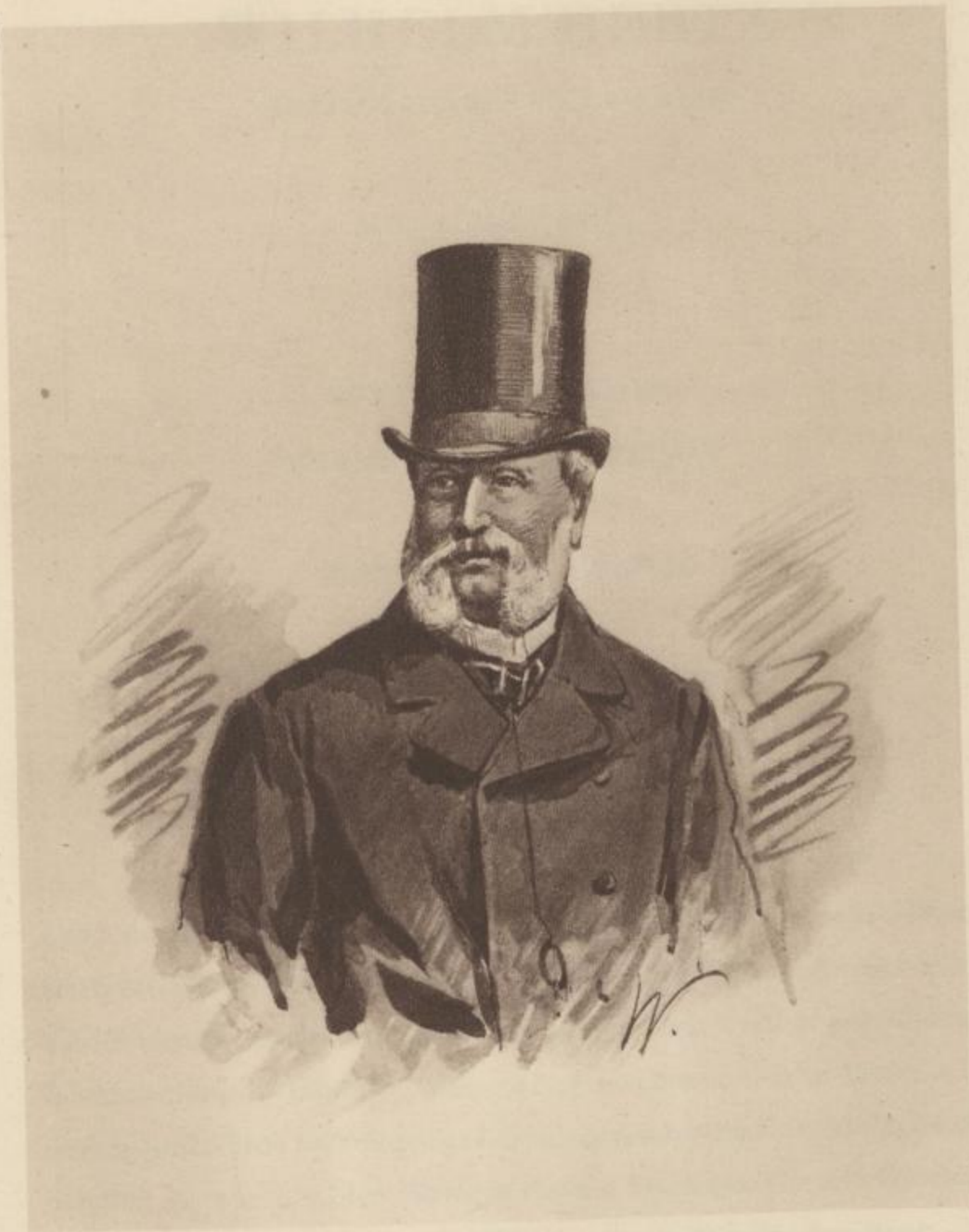
Adolph Enslin wurde 1826 in Berlin als Sohn des obengenannten ersten Vorstehers von 1833 — 1838 Theodor Enslin geboren. Durch seinen Vater verbanden ihn engste Beziehungen zu allen führenden Persönlichkeiten des deutschen Buchhandels. 1851 begründete er Unter

den Linden in Berlin ein Sortimentsgeschäft, das später in der Mittler-
schen Sortimentsbuchhandlung aufgegangen ist. Unter seiner Vorsteher-
schaft wurde, in Fortsetzung der Tätigkeit seines Vorgängers, 1874 eine
Eingabe des Vorstandes zu einigen Punkten des damaligen Entwurfs zu
einem Reichspreßgesetze an den deutschen Reichstag gerichtet. Zur Oster-
messe 1875 fand die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Börsenvereins
statt. Im Auftrage des Vorstandes hatte aus diesem Anlaß der frühere
langjährige Erste Vorsteher Dr. Frommann eine kurze Geschichte des
Vereins verfaßt. Die Feier war auf einen würdigen, ernsten Ton gestimmt
und hielt sich in engeren Grenzen. Außer einer Festsitzung wurde eine
historische Ausstellung des Buchhandels und Buchgewerbes veranstaltet.
Auch sonst äußerte die Zeit einen lebendigen Sinn für das Geschichtliche.
Dr. Albrecht Kirchhoff überließ damals schenkweise seine buchhänd-
lerische Bibliothek und seine wertvollen Sammlungen zur Geschichte
des Buches der Bibliothek des Börsenvereins. Die nach gleicher Rich-
tung angelegten Sammlungen von Heinrich Lempertz sen., die zum
Teil auf der Jubiläums-Ausstellung mit vorgeführt worden waren, wurden
1876 durch den Börsenverein für seine Bibliothek angekauft, zugleich
begann der Börsenverein seine Tätigkeit auf dem Gebiet der wissen-
schaftlichen Bearbeitung und Darstellung der Buchhandelsgeschichte zu
entwickeln. Von 1875 an erschienen auf Anregung Enslins die „Publi-
kationen des Börsenvereins“ in zwanglosen Bänden. Bedeutsamer war
noch, daß gleichzeitig Dr. Heinrich Brockhaus dem Börsenverein testa-
mentarisch ein zu irgendeinem buchhändlerischen oder wissenschaft-
lichen Zwecke zu verwendendes Kapital vermachte. Der Sohn des

Stifters, Dr. Eduard Brockhaus, stellte dann den Antrag, eine Geschichte des deutschen Buchhandels damit ins Leben zu rufen. Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung des Jahres 1876 angenommen. Nach eingeholten wissenschaftlichen Gutachten, die in zwei Konferenzen gründlich durchberaten worden waren, wurde hierauf 1877 die historische Kommission des Börsenvereins eingesetzt und zugleich der Plan eines von ihr herauszugebenden Archivs für Geschichte des deutschen Buchhandels aufgestellt. Die historische Kommission wandte sich mit einer öffentlichen Aufforderung an die deutschen Gelehrten und Schriftsteller, sich um den Auftrag zur Abfassung der Geschichte des deutschen Buchhandels zu bewerben. Die Arbeit wurde schließlich dem aus Amerika heimgekehrten, als Geschichtsschreiber bereits bekannten Juristen Dr. Friedrich Kapp übertragen, der jedoch nur den ersten Band abfassen konnte und über den Vorbereitungen zum zweiten starb. Das Werk wurde schließlich von Dr. Goldfriedrich vollendet. Noch wichtiger vielleicht ist die Vorsteherzeit Adolf Enslins dadurch geworden, daß noch damals die große Reformbewegung einsetzte, die dem Buchhandel und dem Börsenverein ihre heutige Gestalt gegeben hat. Vom 18. bis 20. September 1878 tagte in Weimar, vom Vorstand des Börsenvereins einberufen, jene „Konferenz zur Beratung buchhändlerischer Reformen“, als deren Ergebnis der Vorstand unter dem 18. Oktober desselben Jahres eine Aufforderung erließ zur allgemeinen Gründung von Orts- und Kreisvereinen in den Gebieten, wo derartige Vereinigungen noch nicht bestanden. Zweck derselben sollte sein, Äußerungen darüber zu veranlassen, „was innerhalb der verschiedenen Wirkungskreise der bestehenden

und noch zu gründenden Vereine mit Berücksichtigung der betreffenden lokalen und provinziellen Verhältnisse als ‚Schleuderei‘ und somit als gefährlich für den Weiterbestand des soliden Sortiments auf seitheriger Basis anzusehen sei“. Zugleich wurde eine „Enquete-Kommission“ eingesetzt mit der Aufgabe, diese buchhändlerische Vereinsbildung mit Rat und Tat zu fördern und durch Sammeln alles tatsächlichen Materials über die Schleudereifrage eine sichere Grundlage für die damit anerkannten und gewissermaßen offiziell eingeleiteten Reformbestrebungen zu schaffen. Der von dieser Kommission erstattete Bericht war ein weiterer Schritt vorwärts auf der nun betretenen Bahn. Als Vorbereitung zur Hauptversammlung von 1879 trat außerdem zum erstenmal die Delegierten-Versammlung der Kreis- und Ortsvereine zusammen, um die Tagesordnung vorher in kleinerem Kreise vorzubereiten. Die letztere beschloß dann, um die Bahn für die Reformbewegung weiter frei zu machen, die Satzung des Börsenvereins dem Bedürfnisse entsprechend umzugestalten. Als Adolph Enslin 1879 abtrat, war die Reformbewegung also bereits in vollem Gange, wenn auch noch keine Einigkeit bestand. Er bekleidete das Erste-Vorsteher-Amt noch einmal von 1880 — 1882, starb aber noch in letzterem Jahre.

x



W I L H E L M H E R T Z

Büch.
Landes-
bibl.

WILHELM HERTZ

ERSTER VORSTEHER 1879-1880

*

MITGLIEDERZAHL:

1879/80: 1424

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

HERMANN BÖHLAU, WEIMAR

1873-1880

HERM. HAESSEL, LEIPZIG

1875-1884

ADOLF KRÖNER, STUTTGART

1878-1880

OTTO VOLCKMAR, LEIPZIG

1879-1880

1822 in Hamburg als Sohn eines Apothekers geboren, erhielt Wilhelm Hertz seine erste buchhändlerische Ausbildung in Berlin. Er war später bei Frommann in Jena und in der von Friedrich Perthes gegründeten Buchhandlung in Hamburg tätig. 1847 machte er sich in Berlin selbständig und wurde bald einer der hervorragendsten Berliner Verlagsbuchhändler. Er war u. a. der Verleger Heyses, Fontanes, Geibels, Gottfried Kellers und vieler anderer. Der Verlag ging später in den Besitz der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart über. Ehe Hertz das Amt des

Ersten Vorstehers übernahm, hatte er sich schon an vielen anderen Stellen in der Organisation betätigt. Damals mußte der Börsenverein zum ersten Male eine Eingabe an die deutschen Regierungen richten wegen der in mehreren Staaten eingeführten neuen Rechtschreibung. Wichtiger aber ist der Fortgang der Reformbewegung während der Amtstätigkeit Wilhelm Hertz'. Die entscheidendste Förderung erhielt sie dadurch, daß nach dem Vorgange der Firma B. G. Teubner damals über fünfhundert Verlagsbuchhandlungen erklärten, jede Verbindung mit den Buchhandlungen aufheben zu wollen, die ihren Verlag zu andern als den von ihnen selbst festgesetzten Preisen öffentlich anzeigen würden, Die von der unter Adolf Kröners Leitung tagenden Hauptversammlung von 1880 angenommene neue Satzung brachte als wesentlichste, heftig umstritten gewesene Neuerung die Gestattung der Stimmen-Stellvertretung bei Wahlen und Abstimmungen, ferner die Beseitigung des Vergleichsausschusses, dafür die Errichtung eines Hauptausschusses, sowie zweier ständiger Ausschüsse für die Bibliothek und das Börsenblatt, endlich die Schaffung eines Zentralbureaus für den Börsenverein als Organ des Vorstandes. Der letztere wurde ebenfalls umgestaltet und mußte neu besetzt werden. Bei der Neuwahl ging an Stelle von Wilhelm Hertz, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, als erster Vorsteher wiederum Adolph Enslin hervor. Wilhelm Hertz starb 1901.

II. AMTSPERIODE ADOLPH ENSLINS

1880-1882

*

MITGLIEDERZAHL:

1880/81: 1435; 1881/82: 1436.

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

HERM. HAESSEL, LEIPZIG

1875-1884

FRANZ WAGNER, LEIPZIG

1880-1882

JOS. BIELEFELD, KARLSRUHE

1880-1883

WILH. SPEMANN, STUTTGART

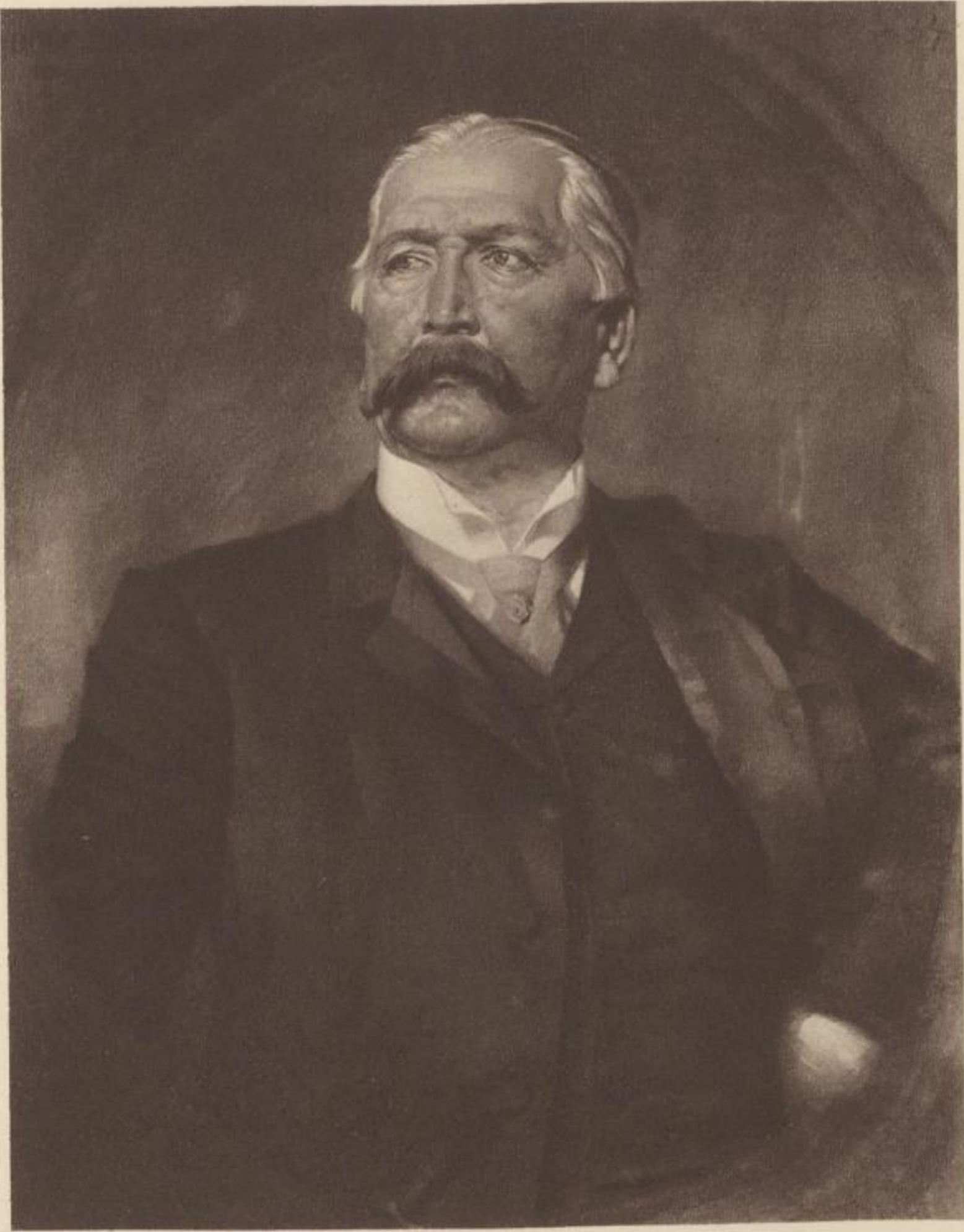
1880-1884

EMIL MORGENSTERN, BRESLAU

1880-1884

Die Reformbewegung kam in dieser Zeit zunächst vorübergehend zum Stillstand. Die Hauptversammlung von 1880 nahm die „Neuen Bestimmungen für das Börsenblatt“ an; von da an wurde es aus dem Postvertrieb zurückgezogen. Mit Beginn des Jahres 1881 wurde das neuerrichtete Zentralbureau eröffnet; zu dessen Leitung wurde aus 86 Bewerbern der Rechtsanwalt Dr. jur. Paul Schmidt aus Löbau in Sachsen berufen, der

durch kaufmännische Bildung und das Studium der Rechtswissenschaft, ferner durch längere Reisen im Auslande besonders geeignet erschien. Er blieb übrigens der erste und einzige Generalsekretär des Börsenvereins und hatte als solcher durch Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse der Vereinsorgane wesentlichen Anteil an der Neuordnung der buchhändlerischen Angelegenheiten in jener Zeit. Im Sommer des Jahres wurde Adolph Enslin von schwerer Krankheit befallen, so daß in seiner Vertretung die Leitung der Vorstandsgeschäfte der zweite Vorsteher Kommerzienrat Stadtrat Franz Wagner, Leipzig, übernehmen mußte. Enslin starb noch im Jahre 1882.



A D O L F K R Ö N E R

364/10.
Laut ver-
drat.

Handwritten text, possibly a title or reference, located below the large rectangular area.

ADOLF KRÖNER

ERSTER VORSTEHER 1882-1888

*

MITGLIEDERZAHL:

1882/83: 1456; 1883/84: 1463; 1884/85: 1512
1885/86: 1549; 1886/87: 1610; 1887/88: 1636

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

HERM. HAESSEL, LEIPZIG

1875-1884

JOS. BIELEFELD, KARLSRUHE

1880-1883

EMIL MORGENSTERN, Breslau

1880-1884

WILH. SPEMANN, STUTTGART

1880-1884

PAUL PAREY, BERLIN

1882-1888

ERNST SEEMANN, LEIPZIG

1883-1889

CARL MÜLLER-GROTE, BERLIN

1884-1889

ARNOLD BERGSTRAESSER, DARMSTADT

1884-1889

OSCAR VON HASE, LEIPZIG

1884-1889

Kröner, 1836 in Stuttgart geboren, hatte sich dort im Jahre 1859 selbständig gemacht und sein Geschäft bald zu Ansehen und Bedeutung gebracht. Mehr und mehr wuchs Adolf Kröner dabei in das Erbe des alten Cotta hinein. Auch aus anderen Verlagen fügte er wertvolle

Bestandteile seinem Unternehmen ein. 1890 gründete er aus seinem Gesamtbesitz unter Hinzuziehung des Verlags von Wilhelm Spemann die noch heute blühende „Union Deutsche Verlagsgesellschaft“. Mit Kröners Namen verbanden sich dann die Veranstaltung der muster-gültigen Jahrgangsausgaben Goethes und Schillers sowie anderer Klassikerausgaben, und vor allem das Erscheinen von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“, die im wesentlichen den Anregungen Kröners ihre Entstehung verdankten. Mit einem Setzer und einem Markthelfer hatte der 23 jährige begonnen, der 50 jährige arbeitete bereits mit mehr als 800 Angestellten. Auf Grund seiner Erfolge hat man ihn den Bismarck des deutschen Buchhandels genannt. Zahlreiche Auszeichnungen wurden ihm auch außerhalb des Buchhandels zuteil, darunter die Erhebung in den Adelsstand. Von 1889 bis 1892 bekleidete er nochmals das Amt des Ersten Vorstehers. 1909 wurde er zum Ehrenmitglied des Börsenvereins ernannt. Im Jahre 1911 ist er gestorben. Mit Kröners Namen in erster Linie ist für den Gesamtbuchhandel die große Reformbewegung der 80 er Jahre verbunden. Wie er sie schon unter Hertz und Enslin gefördert hatte, so brachte er sie nun als Erster Vorsteher zum Abschluß und zur Vollendung. Die Hauptversammlung von 1883 nahm mit großer Mehrheit eine EntschlieÙung an: „Der Vorstand des Börsenvereins wolle in Verbindung mit dem Vorstande des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine in Beratung treten, in welcher Weise die allseitig anerkannten, im deutschen Buchhandel gegenwärtig herrschenden Mißstände bezüglich der Schleuderei gelindert oder beseitigt werden können dadurch, daß der Börsenverein die Erledigung

der schwebenden Fragen in den Kreis seiner Wirksamkeit zieht und eventuell durch Erweiterung zu einer Innung des Deutschen Gesamtbuchhandels einer Lösung entgegenführt.“ Damit war der Stein erneut ins Rollen gebracht. Jahrelang aber mußte um die Lösung gerungen werden. Kröner übereilte nichts. Er ließ die Dinge natürlich reifen. Ohne eine weitere Satzungsänderung ging es nicht ab, schon weil die Orts- und Kreisvereine dem Börsenverein „organisch“ eingegliedert werden mußten, damit sich der Verband derselben nicht zu einer Nebenregierung entwickelte. Vor der Ostermesse 1887 ließ Kröner Abänderungsvorschläge bestimmter Art durch das Börsenblatt veröffentlichen. Die Hauptversammlung von 1887 beschloß dann in der Tat nach Entgegennahme einer bedeutenden, alle Gesichtspunkte klar darlegenden Rede Krönners die Revision des Statuts und setzte einen außerordentlichen Ausschuß dafür ein. Dieser beriet hierauf vom 30. Juni bis 2. Juli 1887 die neuen Satzungen. In der außerordentlichen Hauptversammlung zu Frankfurt am Main am 25. September 1887 wurden sie gegen eine Stimme angenommen und erlangten durch Genehmigung der zuständigen Behörden Gültigkeit, so daß sie zu Kantate 1888 ins Leben treten konnten. Die neuen Satzungen enthielten alle die Bestimmungen, die, ohne der durch die deutsche Gewerbeordnung gesetzlich verbürgten Freiheit zu nahe zu treten, für geeignet erachtet wurden, der verderblichen Schleuderei entgegenzutreten und den deutschen Buchhandel auf seiner althergebrachten soliden Basis zu erhalten. Über Verletzung der Satzungen insbesondere in Schleudereifällen hatte der neugeschaffene Vereinsausschuß zu entscheiden, der an die Stelle des

früheren Hauptausschusses und der Siebener-Kommission trat. Auch sonst wurde manches neugestaltet. Das Zentralbureau wurde aufgelöst; an seine Stelle trat mit verändertem Aufgabenkreise unter der Leitung eines Geschäftsführers die Geschäftsstelle des Börsenvereins. 1885 wurde ein neuer Katalog der Bibliothek des Börsenvereins ausgegeben, 1886 aus dem Nachlasse Friedrich Kapps durch die historische Kommission der 1. Band der Geschichte des Deutschen Buchhandels, die Zeit von Gutenberg bis in das siebzehnte Jahrhundert umfassend. 1886 wurde ferner der letzte Börsentag Mittwoch vor Himmelfahrt aufgehoben mit der Bestimmung, daß Zahlungen und Remittenden bis spätestens Sonnabend nach Kantate zu erfolgen hätten. Die Hauptversammlung 1887 beschloß den Ankauf von Schulz' Adreßbuch des Deutschen Buchhandels, das seitdem im Verlag des Börsenvereins erscheint, ferner den Erlaß einer Grundordnung für den geschäftlichen Verkehr der Buchhandlungen untereinander, den Verkauf der alten Buchhändlerbörse an die Universität Leipzig, den Ankauf der Butsch'schen Ornamentensammlung für die Bibliothek und die Gründung eines Pensionsfonds für die Beamten des Börsenvereins. Ein erster Entwurf einer Grundordnung für den buchhändlerischen Geschäftsverkehr wurde Anfang 1888 veröffentlicht. Schon 1881 war eine Eingabe an den Reichstag gegen die den Kolportagehandel bedrohende GewerbeGesetznovelle geschickt worden. In jener Zeit traten auch die Urheberrechtsfragen erneut in den Vordergrund. Das zeigte sich zunächst 1881 in einem Antrage an den Reichskanzler, „eine Revision und Unifizierung der zwischen einzelnen deutschen Bundesstaaten und fremden Staaten bestehenden

Literaturkonventionen herbeizuführen und den Abschluß von Staatsverträgen zwischen Deutschland und denjenigen Staaten, mit welchen dergleichen Konventionen noch nicht geschlossen seien, insbesondere mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zu veranlassen“. Vor allem aber stellte im Mai 1882 der Generalsekretär Dr. Paul Schmidt auf dem zu Rom gehaltenen internationalen Literaturkongreß im Namen des Börsenvereins den Antrag, vorbereitende Schritte für die Gründung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst zu tun. Dieses Vorgehen war die Veranlassung zu der Berner Konferenz der nächsten Jahre und führte schließlich zu der am 9. September 1886 geschlossenen internationalen Übereinkunft, die noch heute die Grundlagen des internationalen Urheberrechtsschutzes bildet. Schon 1884 waren gutachtliche Äußerungen über den Entwurf einer solchen internationalen Literaturkonvention seitens des Börsenvereins veranlaßt worden. Von der Hauptversammlung desselben Jahres endlich wurde der Vorschlag, eine neue Buchhändlerbörse zu errichten, angenommen. Nach den nötigen Vorarbeiten wurde in würdiger Weise am 23. Mai 1886 der Grundstein zu dem deutschen Buchhändlerhause gelegt, das in der Ostermesse 1888 feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. In seiner Weiherede gab Kröner damals einen anschaulichen Überblick über die Entwicklung des Börsenvereins bis dahin. Die Errichtung des Neubaues war ein schönes Symbol seiner Arbeit, hatte seine Satzungsreform, in demselben Augenblick abgeschlossen, doch auch nach dieser Richtung einen Neubau des Börsenvereins aufgerichtet. So konnte er befriedigt, allseits gefeiert, aus seinem Amt scheiden. Nach

seinem Tode zeichnete die Vossische Zeitung den Menschen Kröner treffend in folgenden Worten: „Adolf Kröner war eine äußerlich und innerlich vornehme Persönlichkeit. Er stand nicht bloß in einem Vertragsverhältnis zu den Autoren seines Verlages, er war ihr fördernder Freund, nahm Anteil an ihren geistigen Bestrebungen und ihrer Entwicklung, hatte bei allen seinen Unternehmungen hohe Kulturziele vor Augen und wahrte oft mit Opfern die klassischen Überlieferungen des Cotta'schen Verlags. Seine Erscheinung prägte sein Wesen aus; in seiner hochragenden, imponierenden Gestalt, dem feingeschnittenen Graukopf mit den geistvollen Augen lag zugleich etwas Gebietendes und Liebenswürdiges. Er verstand, im Gespräch entscheidend anzuregen, und war selbst empfänglich für jede bedeutende Anregung. Nicht allzu leicht zugänglich, hielt er mit großer Treue an den Menschen fest, deren Tüchtigkeit er erkannt hatte und an deren Fähigkeiten er glaubte. Der deutsche Buchhandel, der ihn wiederholt an die Spitze seiner großen Vereinigung gestellt hat, und die deutsche Schriftstellerwelt verlieren in ihm eine unersetzliche Kraft, eine in ihrer Art einzige Persönlichkeit.“



P A U L P A R E Y

Städt.
Landes-
Bibl.

Y H R A P J A Q

PAUL PAREY

ERSTER VORSTEHER 1888-1889

*

MITGLIEDERZAHL:

1888/89: 1815

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

ERNST SEEMANN, LEIPZIG

1883-1889

CARL MÜLLER-GROTE, BERLIN

1884-1889

ARNOLD BERGSTRAESSER, DARMSTADT

1884-1889

OSCAR VON HASE, LEIPZIG

1884-1889

EGON WERLITZ, STUTTGART

1888-1889

Paul Parey, 1842 in Berlin geboren, wandte sich 1859 aus freier Wahl dem Buchhandel zu. Als Einjähriger machte er den Krieg von 1866 mit. Seit 1877 war er alleiniger Besitzer der seinen Namen tragenden Firma. Mit bewundernswerter Umsicht und Folgerichtigkeit hat er seinen Verlag zum führenden landwirtschaftlichen auszubilden verstanden. 1894 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau der landwirtschaftlichen Literatur von der Universität Halle zum Ehrendoktor ernannt. Im Berliner Buchhandel wie im Börsen-

verein spielte er jahrelang eine hervorragende Rolle. Er war der Verfasser des Aufrufs, der seinerzeit zur Begründung der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen geführt hat. In seinem Testament setzte er in hochherziger Weise große Legate für die buchhändlerischen Organisationen wie für die Universität Halle aus. Er starb im Jahre 1900. Sein Verlag wird heute von Arthur Georgi erfolgreich weitergeführt. Pareys Vorsteherschaft währte nur ein Jahr. Ihm fehlte die vorsichtige Bedächtigkeit und die abwartende Geduld seines Vorgängers. Er wollte zu rasch vorwärts in allzu schneidigem Durchgreifen. Die Ausführung der durch die Krönersche Reform angebahnten Maßnahmen stieß daher auf solche Schwierigkeiten, daß Parey zum Rücktritt gezwungen wurde. Noch einmal berief die Hauptversammlung Adolf Kröner selbst an die Spitze des Vereins, um den Erfolg seiner Reform zu sichern.

II. AMTSPERIODE ADOLF KRÖNERS

1889-1892

*

MITGLIEDERZAHL:

1889/90: 2299; 1890/91: 2366; 1891/92: 2420

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

DR. EDUARD BROCKHAUS, LEIPZIG

1889-1892

DR. ADOLPH GEIBEL, LEIPZIG

1889-1892

PAUL SIEBECK, FREIBURG

1889-1893

FRANZ WAGNER, LEIPZIG

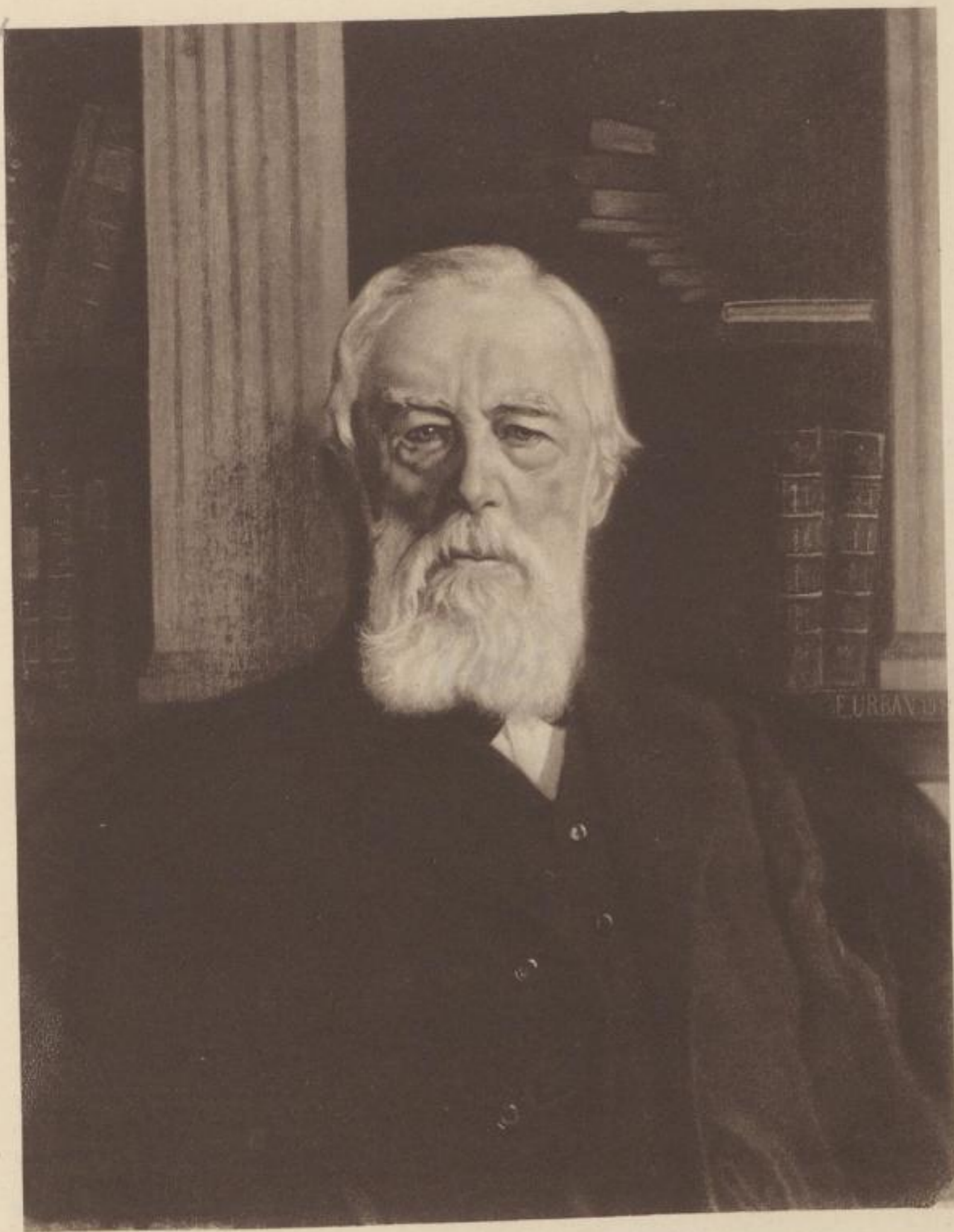
1889-1894

HEINRICH WICHERN, HAMBURG

1889-1894

Die Jahre waren der Sicherung und Ausgestaltung des Reformwerkes gewidmet. Angesichts des Widerstandes vor allem der preußischen Behörden konnte die restlose Abschaffung alles Rabattes zunächst noch nicht erreicht werden. In dem Prozeß gegen die Firma Mayer & Müller erreichte aber der Börsenverein ein obsiegendes Urteil des Reichsgerichts, das ihm den Kampf gegen die Schleuderei sicherte. Die Annahme der Verkehrsordnung durch die Hauptversammlung von 1891, der sich auch 1163 Nichtmitglieder des Börsenvereins anschlossen, brachte eine weitere

Festigung des buchhändlerischen Gewohnheitsrechtes. Auf speziell verlegerischem Gebiet wirkte in gleichem Sinne die auf den Antrag Voigtländer hin geschaffene Verlagsordnung. Auf Grund eines Antrags Mühlbrecht wurde gleichzeitig eine Auskunftsstelle für Urheber- und Verlagsrecht geschaffen. Hochgefeiert schied Kröner 1892 endgültig aus dem Vorstand. Sein Werk war nunmehr gesichert. Er folgte der Weiterentwicklung des Börsenvereins und des Buchhandels überhaupt auch in den letzten Jahren seines Lebens mit regem Interesse und griff 1904 noch einmal tätig ein in die Verhandlungen mit dem Akademischen Schutzverein. 1915 gelangte sein Bildnis im Festsaal des Buchhändlerhauses zur Aufhängung.



D R. E D U A R D B R O C K H A U S

Sächs.
Landes-
bibl.

DRUCKER: J. G. SCHNEIDER, LEIPZIG

DR. EDUARD BROCKHAUS

ERSTER VORSTEHER 1892-1895

*

MITGLIEDERZAHL:

1892/93: 2494; 1893/94: 2543; 1894/95: 2575

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

PAUL SIEBECK, FREIBURG i/B.

1889-1893

FRANZ WAGNER, LEIPZIG

1889-1894

HEINRICH WICHERN, HAMBURG

1889-1894

ARNOLD BERGSTRAESSER, DARMSTADT

1892-1895

MAX NIEMEYER, HALLE

1892-1896

JOHS. STETTNER, FREIBERG i/S.

1893-1901

WILH. VOLKMANN, LEIPZIG

1894-1897

CARL ENGELHORN, STUTTGART

1894-1897

1829 geboren, hatte Eduard Brockhaus das Aufsteigen des von seinem Großvater begründeten, zu Weltruf gelangten Hauses unter der Führung seines Vaters zu immer größerer Bedeutung seit 1850 tätig begleitet, nachdem er in Leipzig, Heidelberg und Berlin studiert hatte. Von 1871—1878 gehörte er zugleich dem Reichstag an, wo er zu Moltke

und Bismarck in engere Beziehungen trat und namentlich bei der Urheberrechts- und Preßgesetzgebung erfolgreich mitwirken konnte. Weite Reisen führten ihn auch über die Grenzen Europas hinaus. Im Jahre 1909 wurde er, der Nestor des deutschen Buchhandels, mit Adolf Kröner zusammen zum Ehrenmitglied des Börsenvereins ernannt. Im Jahre 1914 ist er verstorben. Den Krönerschen Reformplänen hatte Eduard Brockhaus anfangs ablehnend gegenübergestanden; er fügte sich aber dem Willen der Mehrheit. Nichts kennzeichnet vielleicht die Bedeutung seiner Opposition besser als die Bedingung, die Kröner 1889 bei Übernahme seiner zweiten Vorsteherschaft stellte, daß nämlich Eduard Brockhaus mit ihm in den Vorstand eintreten müsse, weil er anders seine Aufgabe nicht glaube lösen zu können. So war es denn auch ganz natürlich, daß Brockhaus 1892 Kröners Nachfolger wurde. Hatte er schon vorher dem Buchhandel im Leipziger Verein wie in Ausschüssen des Börsenvereins wertvolle Dienste geleistet — auf seine Initiative gehen vor allem die historischen Unternehmungen des Börsenvereins zurück —, so widmete er nun seine Arbeitskraft dem Ausbau des Krönerschen Werkes. Insbesondere wurden unter seiner Vorsteherschaft die ersten Grundlagen zur Restbuchhandels- und Verkaufsordnung gelegt. Doch traten bald vor allem wieder die großen Urheberrechtsprobleme stärker in den Vordergrund. Der praktischen Interessenvertretung auf diesem Gebiet dienten die neugeschaffenen amtlichen Stellen des Börsenvereins in London und Newyork. Die Hauptversammlung 1893 setzte einen Ausschuß zur Vorbereitung einer Umgestaltung des Börsenblattes ein. Auf seinen Vorschlag wurden dann vor allem die „Nachrichten

aus dem Buchhandel und den verwandten Geschäftszweigen für Buchhändler und Bücherfreunde“ vom Börsenblatt abgezweigt, die aber bald wieder eingingen. Der Ausbau der staatlichen Unfallversicherung ließ den Gedanken auftauchen, in ihrem Rahmen eine besondere Berufsgenossenschaft des Buchhandels zu schaffen. Leider konnte der Börsenverein ihn nicht durchführen. Der Festsaal des Buchhändlerhauses erhielt damals den Schmuck der beiden, von Freiherr von Lipperheide gestifteten Wandbilder sowie weiterer Bildnisse berühmter Buchhändler. Die Stadt Leipzig ehrte den Buchhandel durch Benennung zahlreicher Straßen im Buchhändlerviertel nach bedeutenden Vertretern des Berufs. Gelegenheit zu öffentlicher Repräsentation erhielt der Börsenverein außer bei dem 25 jährigen Jubiläum des Deutschen Buchdruckervereins vor allem auf dem 17. Kongreß der Association littéraire et artistique internationale im September 1895 in Dresden. Den Nachruf für Eduard Brockhaus 1914 schloß der Börsenvereinsvorstand mit den Worten: „Er war der Hüter der Geschichte; die Geschichte wird sein Andenken hüten!“ Das Börsenblatt aber würdigte den Toten, indem es u. a. schrieb: „Lebhaft beweglichen, immer tätigen Geistes, von einfacher Lebensführung, streng in Erfüllung seiner geschäftlichen und ehrenamtlichen Pflichten und weit über deren gehäuftes Maß hinaus in glücklichen Mußestunden privaten Studien und Arbeiten hingegeben, hat er die Gnade langer, gesegneter Tage empfangen und auch deren Abend, statt mit verdientem Ausruhen, mit kaum geminderter Arbeit für das berufliche Gemeinwohl erfüllt. Weit über das biblische Alter hinaus war ihm ein freundlicher Lebensabend gegönnt, erst inmitten des fünfund-

achtzigsten Jahres nahm ihm der Tod die Arbeit sacht aus der Hand. Was er, über Sorgen und Erfolge im eigenen Geschäft hinaus, der Gesamtheit des Leipziger und des deutschen Buchhandels gewesen ist, was sein sachkundiges und freies Urtheil für das große deutsche Vaterland gewirkt, mit welcher Freudigkeit er der Literatur und der Wissenschaft gedient hat, wird unvergessen sein bei allen, die den Vorzug engerer oder weiterer Beziehungen zu seiner hochachtbaren Persönlichkeit hatten. Und mit ernstem Dank werden insbesondere alle Angehörigen des großen Geschäftsbetriebes, dem er vorstand, alle, über deren Schaffen und Wohl er jemals zu wachen hatte, seiner vorbildlichen Unermüdlichkeit in eigener Arbeitsleistung, in immer neuer befruchtender Anregung, vor allem auch in väterlich teilnehmender Fürsorge für das Wohl jedes einzelnen bewährten Mitarbeiters gedenken, das nach Möglichkeit zu fördern ihm Herzensbedürfnis war.“



A R N O L D B E R G S T R A E S S E R

Städt.
Landes-
bibl.

STADTBIBLIOTHEK BERN

ARNOLD BERGSTRAESSER

ERSTER VORSTEHER 1895-1897.

*

MITGLIEDERZAHL:

1895/96: 2646; 1896/97: 2698

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

MAX NIEMEYER, HALLE

1892-1896

JOHS. STETTNER, FREIBERG

1893-1901

WILH. VOLKMANN, LEIPZIG

1894-1897

CARL ENGELHORN, STUTTGART

1894-1897

EMANUEL REINICKE, LEIPZIG

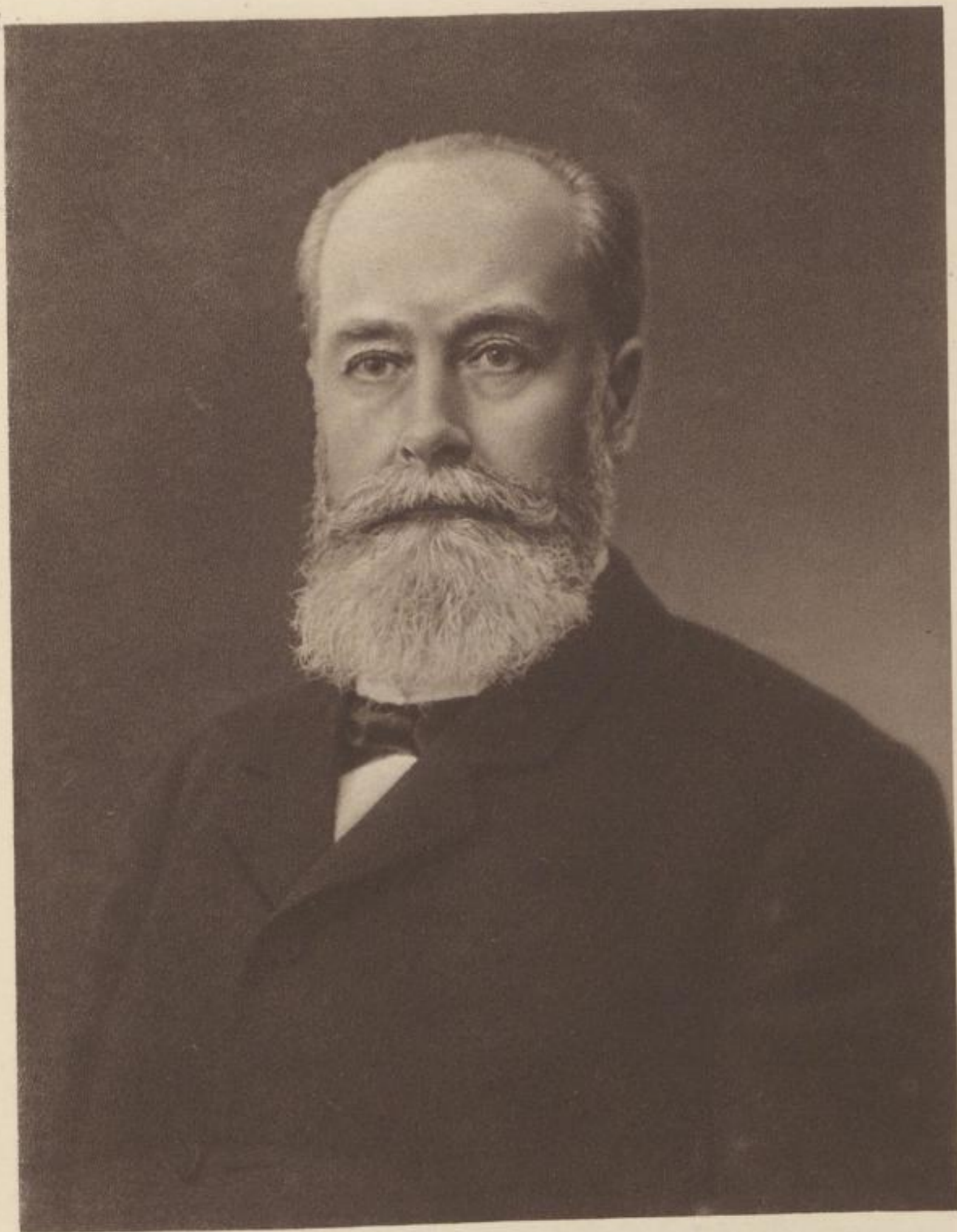
1895-1901

WILHELM LABER, KÖLN

1896-1899

1841 auf Schloß Breuberg im Odenwald als Sohn eines Rentamtmanns geboren, widmete sich Bergstraesser zunächst der militärischen Laufbahn und gehörte als Offizier 1863 zum Generalstab der hessischen Division. Den Krieg 1866 machte er als Oberleutnant mit, mußte danach jedoch infolge einer Verwundung den Abschied nehmen. Schon vorher während eines längeren Urlaubs hatte er eine Zeitlang an der Technischen Hochschule in Zürich studiert. Nunmehr trat er in die Buchhandlung seines Schwiegervaters Diehl in Darmstadt ein, die er später übernahm. Auf

Grund seiner Beziehungen zu Ingenieurkreisen baute er seinen Verlag vor allem nach der technischen Seite aus. Er starb im Jahre 1897, nachdem er die Vorsteherschaft nur wenig über ein Jahr verwaltet hatte. Gleichzeitig verlor der Vorstand auch noch seinen Schatzmeister W. Volkmann. Bergstraessers Name ist mit den buchhändlerischen Reformbestrebungen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eng verknüpft, hatte er doch schon wiederholt an verantwortungsreicher Stelle gestanden. Unter seiner Vorsteherschaft ging die Arbeit an der Restbuchhandelsordnung weiter, wurde ferner die Vorbereitung zu einer Revision der Verkehrsordnung in Angriff genommen. Damit berührte sich damals zugleich die Schaffung des neuen deutschen Handelsgesetzbuches. Auch die Urheberrechtsfragen beschäftigten den Börsenverein weiter. Insbesondere bereitete sich eine Aus- und Umgestaltung der Berner Konvention vor. Zur Ergänzung der Association littéraire et artistique internationale gründete sich 1896 der Internationale Verlegerkongreß, an dem der Börsenverein von Anfang an regsten Anteil nahm. Gleichzeitig machte man in Brüssel auch den Versuch zur Gründung eines Institut international de Bibliographie. Die Hauptversammlung 1896 enthüllte eine Gedenktafel zu Ehren der 1870/71 Gefallenen aus dem Buchhandel und stimmte der Errichtung des Buchgewerbehauses zu. Zu jener Zeit tauchte auch die Frage einer Buchhändlerlehrlingsprüfung auf, die aber zunächst noch vertagt wurde.



C A R L E N G E L H O R N

Sächs.
Landes-
Bibl.

CARL ENGELHORN

ERSTER VORSTEHER 1897-1901

*

MITGLIEDERZAHL:

1897/98: 2726; 1898/99: 2773;
1899/1900: 2821; 1900/01: 2858

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

JOHS. STETTNER, FREIBURG

1893-1901

EMANUEL REINICKE, LEIPZIG

1895-1901

WILHELM LABER, KÖLN

1896-1899

OTTO NAUHARDT, LEIPZIG

1897-1902

WILHELM MÜLLER, WIEN

1897-1903

DR. WILHELM RUPRECHT, GÖTTINGEN

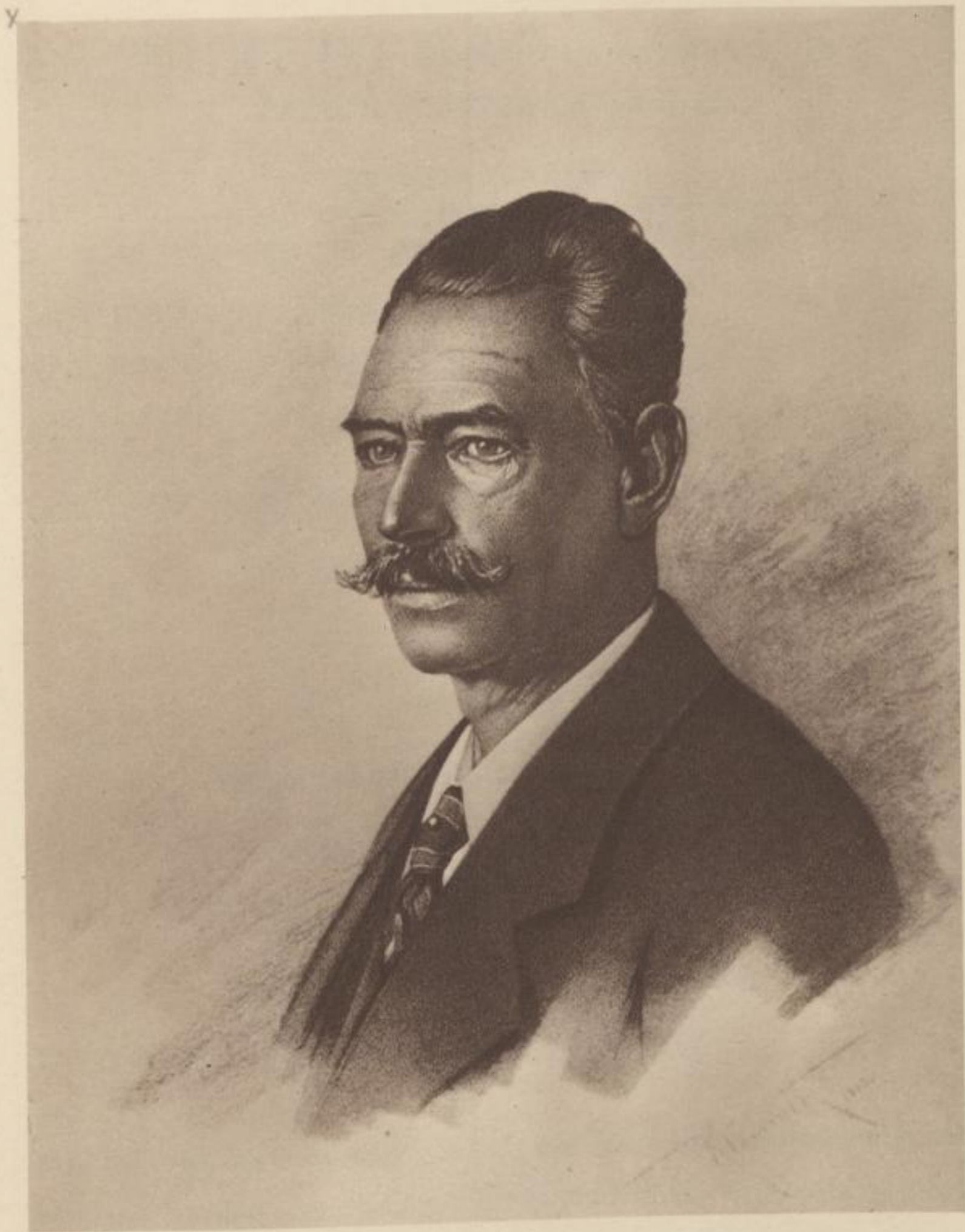
1899-1905

1849 geboren, trat Carl Engelhorn, nachdem er den Krieg von 1870/71 als Leutnant mitgemacht und danach seine buchhändlerischen Kenntnisse in Amerika erweitert hatte, 1874 als Teilhaber in die von seinem Vater 1844 gegründete Firma ein. Der Verlag Engelhorn, heute von

Dr. Paul Schumann geleitet, ist bekannt in weiteren Kreisen vor allem durch seine Romanbibliothek, dann aber auch durch zahlreiche wissenschaftliche und Prachtwerke. Kommerzienrat Engelhorn lebt seit 1910 im Ruhestand in Stuttgart, vom Börsenverein 1919 anlässlich seines 70. Geburtstages geehrt durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Den Buchhandel hat er als Erster Vorsteher des Börsenvereins auf den Internationalen Verlegerkongressen 1898 in Brüssel und 1899 in London vertreten, ebenso 1900 bei der 500 jährigen Geburtstagsfeier Gutenbergs in Mainz. Unter seiner Vorsteherschaft begann die Warenhausfrage den Börsenverein stärker zu beschäftigen. Auch die Kundenrabattfrage stand noch dauernd auf der Tagesordnung. Hier bildete die Ausnahmestellung, die Leipzig und Berlin immer noch beanspruchten, das Hauptproblem. Erfreulich entschiedene Entschlüsse der drei Verlegervereine wie des Leipziger Vereins und der Leipziger Kommissionäre stärkten die Stellung des Vorstands wesentlich. Am Kampf für den Ladenpreis begann sich sogar das Ausland zu interessieren. Die Association of Foreign Booksellers in London beantragte ihre Anerkennung als Organverein im Sinne eines Kreisvereins, was jedoch abgelehnt werden mußte. Am 1. Juli 1898 trat die revidierte, dem neuen Handelsrecht angepaßte Verkehrsordnung in Kraft. Sehr stark beschäftigte den Börsenverein die Mitarbeit an dem neuen Urheberrechtsgesetz und an der Schaffung des Verlagsrechtsgesetzes. Das neue Postgesetz brachte bedeutsame Auseinandersetzungen über den Kommissionsverkehr und die Tätigkeit der Leipziger Bestellanstalt, deren Berechtigung erfreulicherweise anerkannt blieb. Gleichzeitig galt es die Interessen des Buchhandels im Zusammen-

hang mit den in der lex Heinze gipfelnden Bestrebungen und gegenüber der Studtschen Rechtschreibungsreform wahrzunehmen. Beides geschah mit Erfolg. Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die lex Heinze kam es bekanntlich zur Gründung des Goethe-Bundes am 25. März 1900 in Berlin, an der sich auch Carl Engelhorn als Erster Vorsteher des Börsenvereins beteiligte. „Wir brauchen diese Lex nicht!“ sagte er damals. „Wir Buchhändler sehen ganz allein darauf, daß unser Stand reingehalten wird, denn wir sind uns unserer hohen Verantwortlichkeit vollauf bewußt. In den Satzungen unseres Börsenvereins giebt es eine Bestimmung, die den mit Ausschluß bedroht, der schmutzige Ware verkauft, und erst neulich haben wir mit Erfolg den Versuch zurückgewiesen, uns vom Auslande mit pornographischen Erzeugnissen zu überschwemmen. Wir halten unser Haus rein. Aber gerade deshalb müssen wir uns gegen solche Kautschukparagraphen wenden, die auch den anständigen Mann in das Gefängnis bringen könnten — ins Gefängnis durch die Denunziation solcher Zeloten, denen die Kunst Hekuba ist und deren verkrüppeltes Schamgefühl durch irgend ein klassisches Bild sich verletzt fühlt.“ Diese Stellungnahme entsprach der von je freiheitlichen Auffassung des deutschen Buchhandels, die sich im Kampf gegen Zensur und für Preßfreiheit jahrzehntelang geschult hatte und lieber dem eigenen Verantwortlichkeitsgefühl als dem zweischneidigen Schutz papierner Paragraphen trauen wollte. Das 75 jährige Bestehen des Börsenvereins im Jahre 1900 wurde nicht zum Anlaß größerer Festlichkeiten genommen. Der Jahresbericht des Vorstandes äußerte sich dazu nur wie folgt:

Zum Schlusse lassen Sie uns noch daran erinnern, daß der Börsenverein nun seit 75 Jahren besteht. Blicken wir zurück auf seine Wirksamkeit, so haben wir allen Grund, uns zu freuen über das, was in treuer Arbeit geleistet worden ist, was wir dem Börsenverein an Förderung des deutschen Buchhandels verdanken; wir erinnern uns aber auch des Zolles der Dankbarkeit, den wir den Männern schulden, die weitausschauend den Verein begründet, und denen, die ihn in rastlosem Streben zu seiner heutigen Bedeutung und Blüte gebracht haben. Blicken wir vorwärts, so sehen wir noch große und schwere Fragen, die ihrer Lösung harren, und es wird der Anspannung aller Kräfte bedürfen, den uns erwartenden Aufgaben gerecht zu werden. Vor allem brauchen wir gegenseitiges Vertrauen und die Überzeugung, daß der deutsche Buchhandel ein Organismus ist, der nur dann ersprießlich funktionieren kann, wenn jedes seiner Glieder lebenskräftig und gesund erhalten wird. Möge es dem Börsenverein nie an opferwilligen Männern fehlen, die bereit sind, jederzeit für ihn einzutreten! Dann wird unsere Organisation auch ferner blühen, wachsen und gedeihen zum Frommen unseres lieben deutschen Buchhandels.



A L B E R T B R O C K H A U S

Sähe.
Landes-
Bibl.

ALBERT BROCKHAUS

ERSTER VORSTEHER 1901-1907

*

MITGLIEDERZAHL:

1901/02: 2886; 1902/03: 2959; 1903/04: 3021;
1904/05: 3129; 1905/06: 3257; 1906/07: 3291

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

OTTO NAUHARDT, LEIPZIG
1897-1902

WILHELM MÜLLER, WIEN
1897-1903

DR. WILHELM RUPRECHT, GÖTTINGEN
1899-1905

ERNST VOLLERT, BERLIN
1901-1905

ALEXANDER FRANCKE, BERN
1901-1905

RUDOLF WINKLER, LEIPZIG
1902-1906

BERNHARD HARTMANN, ELBERFELD
1903-1909

ARTHUR SELLIER, MÜNCHEN
1905-1909

KARL SIEGISMUND, BERLIN
1905-1910

DR. ERICH EHLERMANN, DRESDEN
1905-1911

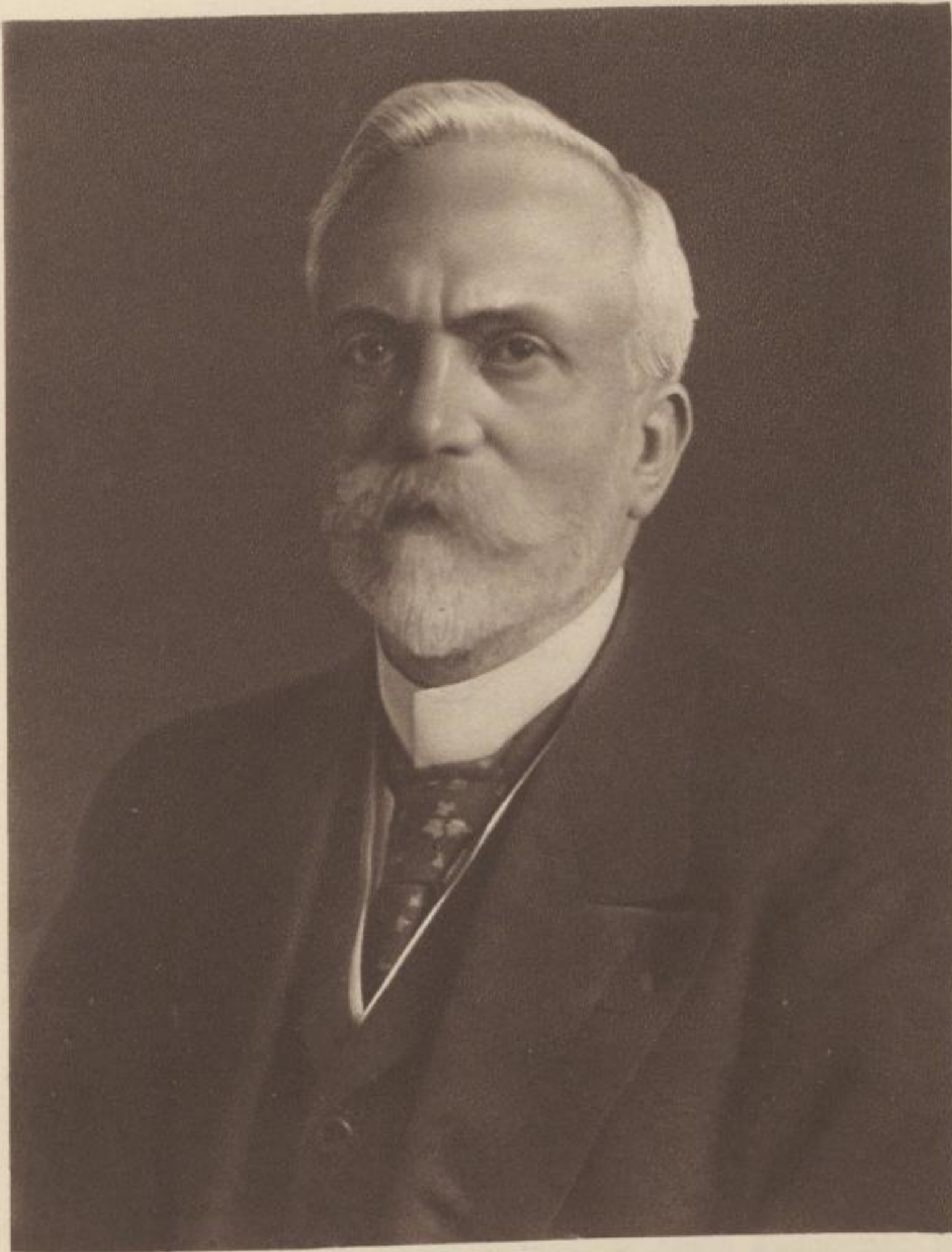
ALFRED VOERSTER, LEIPZIG
1906-1911

1855 geboren, hatte Albert Brockhaus die Universitäten Heidelberg und Straßburg besucht und den Traditionen der Familie entsprechend seine buchhändlerische Ausbildung in London bei Trübner & Co. und in Paris bei Lemoigne erweitert. Seit 1881 stand er mit in der Leitung

seiner Firma, die längst zu einem Welthaus emporgewachsen war. Er war es, der vor allem den Verlag nach der Richtung der geographischen und Reiseliteratur ausbaute. Mit Sven Hedin verband ihn engste persönliche Freundschaft. In die Zeit seiner Vorsteherschaft fiel der IV. Internationale Verlegerkongreß, der 1901 in Leipzig zum erstenmal auf deutschem Boden tagte. Hier war Albert Brockhaus der rechte Mann, den deutschen Buchhandel aufs hervorragendste zu repräsentieren. Schon auf den früheren Kongressen hatte er eine bedeutende Rolle gespielt. Zu den wenigen Deutschen gehörend, die das Offizierskreuz der Ehrenlegion besaßen, hatte er 1896 in Paris unter Betonung seines Deutschtums eine aufsehenerregende Rede gehalten, die ihm allgemeinen begeisternden Beifall eintrug. 1899 in London hatte er vor allem auf die völkerversöhnenden und völkerverbindenden Aufgaben des Buchhandels verwiesen und sich damit ebenfalls allgemeiner Zustimmung versichert. 1919 wurde der 64jährige zum Ehrenmitglied des Börsenvereins ernannt. 1921 rief ihn der Tod ab. Er war es vor allem, der die in ihren Anfängen bis 1878 zurückreichende Reformbewegung zum endgültigen Abschluß und zur Vollendung brachte. Auf den noch unter seinem Vorgänger erfolgten Erklärungen fußend, machte er sich sofort nach Übernahme der Vorsteherschaft tatkräftig an die Lösung der Kundenrabattfrage. Das Ausland mußte allerdings unberücksichtigt bleiben, trotz neuerlicher Versuche, die Organisation darauf ausgedehnt zu sehen. Die Stellung des Börsenvereins stärkte wesentlich das am 14. Dezember 1903 zu seinen Gunsten ergangene Reichsgerichtsurteil im Prozeß mit der Artistischen Union Berlin. Auch der Zusammenschluß der 4 örtlichen

Verlegervereinigungen 1904 zum Deutschen Verlegerverein bedeutete einen Fortschritt. Die Revision der Restbuchhandelsordnung schuf eine verbesserte Grundlage. Den Warenhäusern gegenüber nahm Albert Brockhaus eine versöhnliche Haltung ein. Neue Schwierigkeiten jedoch erwuchsen aus dem § 26 des Verlagsgesetzes, der zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den wissenschaftlichen Autoren führte. Schon die im Zusammenhang mit der völligen Abschaffung des Kundenrabatts verfügte Abschließung des Börsenblatts gegen den Bezug durch Nichtbuchhändler hatte die Gründung des Akademischen Schutzvereins ausgelöst. In seinem Namen gab 1903 Geheimrat Bücher jene Denkschrift „Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft“ heraus, die den Börsenverein zu schärfster Gegenwehr aufrief. Unter der Führung Albert Brockhaus' behauptete der Buchhandel damals wie in den nachfolgenden kontradiktorischen Verhandlungen in Berlin im Rahmen der Kartellenquete und in den Schlußverhandlungen in Leipzig siegreich seine Stellung. Die vermehrten Geschäfte führten zu einem Ausbau der Geschäftsstelle, an deren Spitze Dr. Orth berufen wurde. Den Verein beschäftigte vor allem dauernd auch der Ausbau der Urheberrechtsgesetze und die Erweiterung der Berner Konvention, das letztere in Verbindung mit den Handelsvertragsfragen. Ebenso verdient die neu auftauchende Frage der Verkehrssteuern Erwähnung. Für die Fortsetzung der Geschichte des deutschen Buchhandels wurde in Dr. Goldfriedrich ein neuer Bearbeiter gefunden. Gleichzeitig ging der Verein an die Veröffentlichung der wichtigsten auf die Reformbewegung von 1878 an bezüglichen Dokumente. Wiederholt beschäftigten sich die Hauptversammlungen

mit der so wichtigen Nachwuchsfrage. Auf Anregung des dafür eingesetzten außerordentlichen Ausschusses erfolgte die Herausgabe des „Lehrbuchs für den deutschen Buchhandel“ von Paschke-Rath im Verlag des Börsenvereins. Treffend hat Albert Brockhaus, sich selber kennzeichnend, das wesentliche Ergebnis seiner Vorsteherzeit 1919 in dem Dankschreiben für die Ernennung zum Ehrenmitglied des Börsenvereins dahin zusammengefaßt: „Nun, wo die gewaltigen Kämpfe endgültig hinter uns liegen, die 40 Jahre lang für die Abschaffung des Kundenrabatts und damit um die Fortexistenz eines leistungsfähigen Sortiments geführt werden mußten, nun, wo der Börsenverein achtunggebietend und mächtiger als je die Lebensinteressen von Verlag und Sortiment und Zwischenhandel vertreten kann und vorbildlich schützt, nun scheint Ihnen der Zeitpunkt gekommen, die Männer zu ehren, die diese neue Periode vorbereitet haben und an deren Spitze ich sechs Jahre lang stehen durfte, die Herren Vollert, Ruprecht, Nauhardt, Müller, Francke, Winkler, Hartmann, Ehlermann, Siegismund, Sellier und Voerster. Was die Vorstände von Kröner, Eduard Brockhaus, Bergstraesser und Engelhorn kraftvoll begonnen hatten, konnten wir durchführen, und wir hatten Erfolg, dessen wir uns noch heute freuen dürfen. . . Dem Börsenverein aber wünsche ich von Herzen Glück für seine zielbewußte Sozialpolitik, die ihn durch finstere Gegenwart und die nächsten sechs schweren Jahre erfolgreich und glanzvoll geleiten möge zum Jahre 1925, dem 100 jährigen Jubiläum seines Bestehens.“



E R N S T V O L L E R T

Sächs.
Landes-
Bibl.

ERNST VOLLERT

ERSTER VORSTEHER 1907-1910

*

MITGLIEDERZAHL:

1907/08: 3361; 1908/09: 3396; 1909/10: 3398

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

BERNHARD HARTMANN, ELBERFELD

1903-1909

ARTHUR SELLIER, MÜNCHEN

1905-1909

KARL SIEGISMUND, BERLIN

1905-1910

DR. ERICH EHLERMANN, DRESDEN

1905-1911

ALFRED VOERSTER, LEIPZIG

1906-1911

EMIL BEHREND, WIESBADEN

1909-1911

HERMANN SEIPPEL, HAMBURG

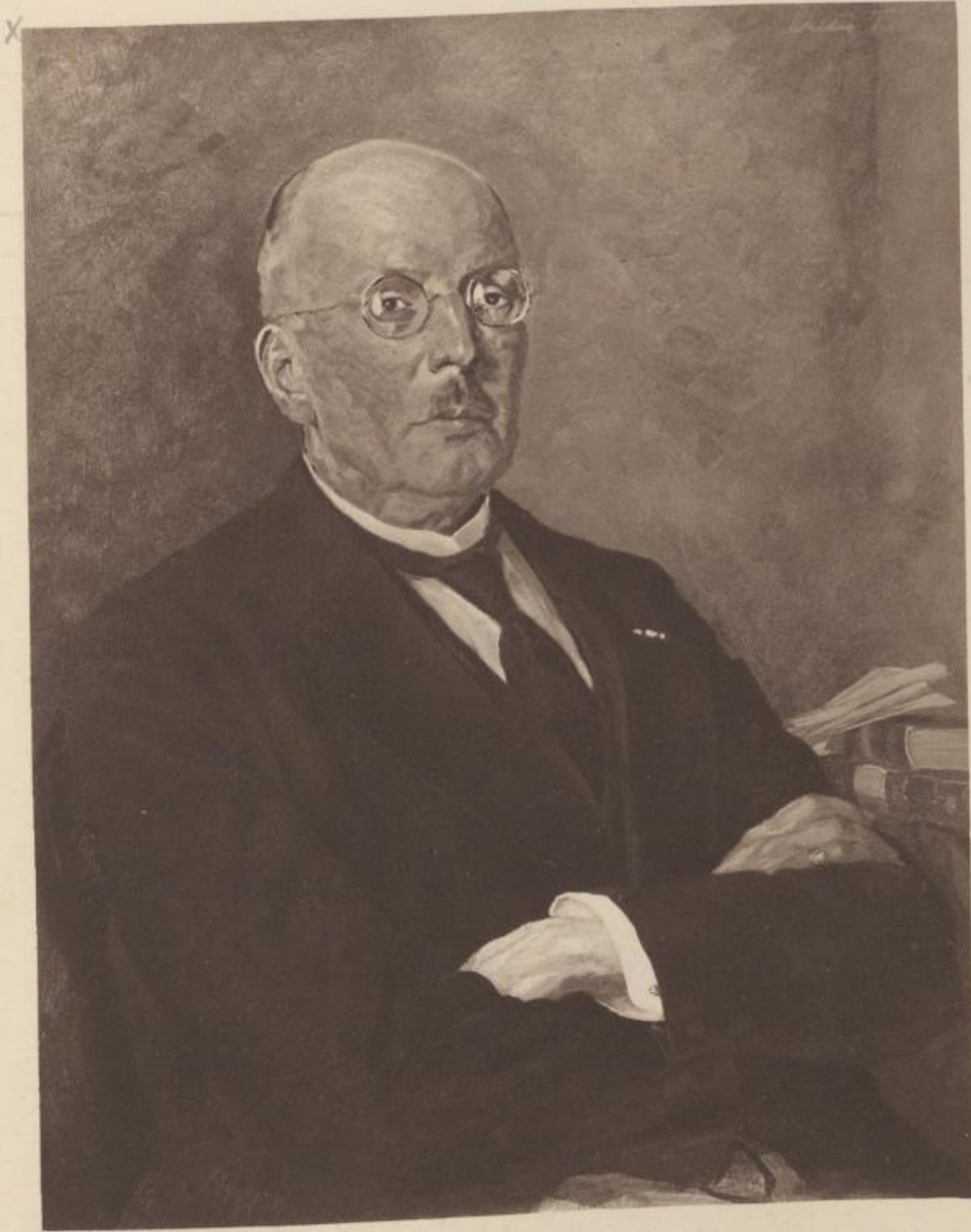
1909-1912

1855 in Jakobshagen in Pommern geboren, wandte sich Vollert 1869 dem Buchhandel zu. Nach der Lehrzeit in Stargard war er in Berlin und Bromberg tätig, um 1882 bei Parey in Berlin einzutreten. Seit 1891 ist er Mitinhaber der altberühmten, mit ihren Traditionen bis

ins 17. Jahrhundert zurückgehenden Weidmannschen Buchhandlung, der er schon seit 1888 als Prokurist vorstand. Unter Vollerts Leitung hat die altehrwürdige Verlagshandlung einen neuen Aufschwung genommen. Wegen seiner Verdienste um die Herausgabe pädagogischer Werke wurde 1904 Ernst Vollert von der Universität Halle zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Lange Zeit stand er an der Spitze der Korporation der Berliner Buchhändler, deren Geschichtsschreiber er 1898 anlässlich ihres 50 jährigen Bestehens wurde. Wie Vollert schon vor seiner Vorsteherschaft dem Börsenverein als 2. Vorsteher und als Mitglied der historischen Kommission seine Dienste geweiht hat, so stand er auch nachher ihm zur Verfügung. 1910 trat er erneut in die historische Kommission ein, 1913 in den Wahlausschuß. Auch gehört er dem Verwaltungsrat der Deutschen Bücherei an. Gelegentlich der Verhandlungen mit dem Akademischen Schutzverein am 31. Mai 1904 in Leipzig, an denen Vollert ebenfalls beteiligt war, nahm er u. a. das Wort zu folgenden Ausführungen: „Meine Herren, es ist immer gesagt worden, es gäbe zu viel Sortimenten, wir müßten dafür sorgen, daß die Zahl beschränkt werde. Daß manche der bestehenden Sortimente überflüssig sind, das ist gewiß nicht zu bestreiten; aber niemand, auch von Ihnen, meine Herren, hat uns einen Weg zeigen können, auf dem eine Beschränkung eintreten kann. Das Gesetz gestattet nun einmal jedem, jeden Handel zu treiben, niemand hat ein Recht, das zu verhindern, und wir würden uns strafbar machen, wenn wir jemand im Buchhandel daran hindern wollten. Wir haben aber auch von einem anderen Gesichtspunkte aus nicht das Recht dazu. Herr Studiendirektor Schumacher

meinte vorhin, wir müßten möglichst jede neue Gründung einer Sortimentshandlung verhindern. Wir dürfen doch nicht jedem Menschen den Weg abschneiden wollen, sich in unserem Beruf selbständig zu machen und vorwärtszukommen. Herr Geheimer Rat Wach hat gesagt, es müßte dahin kommen, daß sich die Sortimentsgeschäfte spezialisierten. Das ist gewiß ein sehr guter und in mancher Beziehung auch durchführbarer Gedanke, aber durchführbar doch nur in den großen Städten. Man kann in Provinzialstädten auch von 50 000 Einwohnern nicht für jede Wissenschaft ein besonderes Sortiment haben, da können unter allen Umständen nur allgemeine Sortimentsgeschäfte bestehen. Herr Geheimrat Bücher hat dann von dem normalen Provinzialsortiment von 20 000 M. Umsatz gesprochen, und Herr Geheimer Rat Wach hat gesagt, es interessierte die Wissenschaft gar nicht, ob etwa in Inowrazlaw ein Sortiment bestände oder nicht. Meine Herren, diesen Standpunkt vertrete ich nicht. Die Welt lebt nicht bloß von der wissenschaftlichen Forschung; es gibt sehr viele andere geistige Bedürfnisse, die gleichfalls ihre Befriedigung fordern, und für diese ist auch in Inowrazlaw meines Erachtens ein Sortimentsgeschäft eine sehr wichtige Einrichtung. Ich bin der Meinung, daß jede Stadt z. B., in der irgendeine höhere Lehranstalt besteht, Anspruch darauf hat, ein möglichst gutes Sortimentsgeschäft zu haben. Die Lehrer, die dort wirken, wollen auch nicht vollständig isoliert dastehen, sie wollen im Zusammenhang mit der übrigen geistigen Welt bleiben, und daß dazu hauptsächlich die Buchhandlung die Möglichkeit bietet, ist mir nicht zweifelhaft. Aus diesem Grunde haben wir nicht bloß ein materielles Interesse daran,

daß auch die kleineren ordentlichen Sortimentsgeschäfte erhalten werden; ich glaube, es liegt auch ein großes allgemeines Interesse vor.“ In die Zeit der Vorsteherschaft Vollerts fiel mit der Annahme der Verkaufsordnung durch die Hauptversammlung von 1909 der endgültige Abschluß der auf die Beseitigung des Kundenrabatts gerichteten Bewegung. Zugleich aber tauchten nun andere Fragen auf, die den Buchhandel seitdem dauernd beschäftigten, so die Vereinsbuchhandlungsfrage, die Frage des Verleger-
rabatts, der Lieferungspflicht unter Mitgliedern. Unverändert hielt sich die Lehrlingsfrage auf der Tagesordnung. Im Kampf gegen Schmutz und Schund nahm der Börsenverein auf Grund eines Antrages Francke-
Bern entschiedener Stellung. Die historischen Arbeiten wurden planmäßig fortgeführt. Anlässlich der Internationalen Konferenz zur Revision der Berner Übereinkunft gelang es dem Börsenverein, seinen Wünschen im großen und ganzen Erfüllung zu verschaffen. Auf dem 6. Internationalen Verlegerkongreß in Madrid 1908 war der Vorstand durch 4 seiner Mitglieder vertreten. Die Feier des 250 jährigen Bestehens des Cotta-
schen Verlags, zugleich der 50 jährigen Selbständigkeit Adolf Kröners, und der 80. Geburtstag Dr. Eduard Brockhaus' 1909 gaben Gelegenheit, diesen beiden hochverdienten Berufsgenossen künstlerische Urkunden über ihre von der Hauptversammlung des Jahres beschlossene Ernennung zu Ehrenmitgliedern des Börsenvereins zu überreichen.



K A R L S I E G I S M U N D

Stets.
Landes-
Bibl.

С К О Р О С Т Р А Н Ъ

KARL SIEGISMUND

ERSTER VORSTEHER 1910-1916

*

MITGLIEDERZAHL:

1910/11: 3411; 1911/12: 3488; 1912/13: 3538;
1913/14: 3552; 1914/15: 3613; 1915/16: 3610

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

DR. ERICH EHLERMANN, DRESDEN

1905-1911

ALFRED VOERSTER, LEIPZIG

1906-1911

EMIL BEHREND, WIESBADEN

1909-1911

HERMANN SEIPPEL, HAMBURG

1909-1912

ARTUR SEEMANN, LEIPZIG

1910-1916

GEORG KREYENBERG, BERLIN

1911-1917

MAX KRETSCHMANN, MAGDEBURG

1911-1917

CURT FERNAU, LEIPZIG

1911-1917

OSCAR SCHMORL, HANNOVER

1912-1918

1861 in Leipzig geboren, hat Karl Siegismund aus kleinen Anfängen sich zu hervorragender Bedeutung und führender Stellung im Gesamtbuchhandel ganz aus eigener Kraft emporgearbeitet. Nach seiner im Hause Volckmar in Leipzig vollbrachten Lehrzeit führten ihn seine Wanderjahre

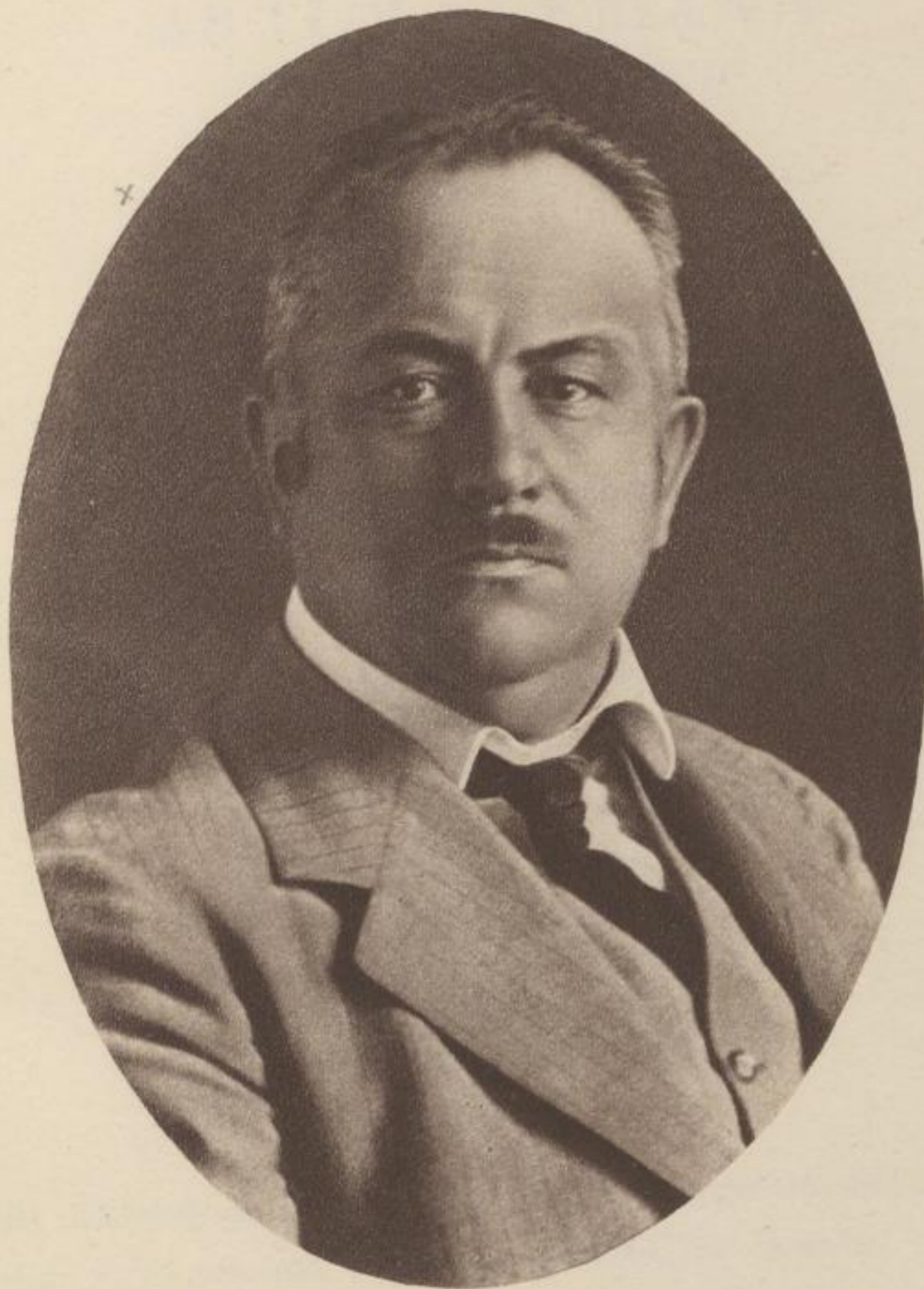
zu Emil Strauß nach Bonn, nach Wien und nach Berlin. Hier machte er sich 1886 selbständig. Nach Abstoßung seines Sortiments und Antiquariats 1898 widmete er sich ausschließlich dem Verlag. Seine hauptsächlich das Gebiet der Militaria pflegende verlegerische Tätigkeit erfreute sich auch des Interesses Kaiser Wilhelms. Schon vor der Ersten Vorsteherschaft hat Karl Siegismund sowohl dem Berliner Buchhandel, wie dem Gesamtbuchhandel in zahlreichen Ehrenstellen wertvolle Dienste geleistet und sich um den Abschluß der an die Namen Adolf Kröner und Albert Brockhaus geknüpften Reformbewegung verdient gemacht. Er saß fast in allen wichtigeren Ausschüssen des Börsenvereins in diesen Jahren. Als 1. Vorsitzender der Berliner Vereinigung der Mitglieder des Börsenvereins wirkte er besonders erfolgreich für die Beseitigung des Bibliothekenrabatts und gegen die Schleuderei. Er hat auch den Buchhandel nach außen wiederholt erfolgreich vertreten. Weite Reisen führten ihn in die verschiedensten Länder auch über Europa hinaus. Außerdem entfaltete er eine umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit im öffentlichen Leben. Den bereits durch die Verleihung des Hofrats- und Kommerzienratstitels Ausgezeichneten hat der Börsenverein 1921 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied geehrt. Die Universität Gießen verlieh ihm im Jahre 1922 den Ehrendokortitel. In die Zeit seiner Vorsteherschaft fiel vor allem die Errichtung der „Deutschen Bücherei“, deren feierliche Grundsteinlegung am 19. Oktober 1913 stattfand, fiel aber auch der Ausbruch des Weltkrieges, der den deutschen Buchhandel bald vor so schwere Aufgaben stellen sollte. Im Mai 1914 hatte noch die „Bugra“ eröffnet werden können, jene glänzende internationale Schau

des Buchgewerbes, an der sich der Börsenverein mit einer vorzüglichen Ausstellung seiner Entwicklung, sowie seiner Aufgaben und Leistungen beteiligte, wofür er mit dem Staatspreis und der sächsischen Staatsmedaille ausgezeichnet wurde. Auf den internationalen Verlegerkongressen 1910 in Amsterdam und 1913 in Budapest war der Börsenverein jedesmal durch drei Mitglieder seines Vorstandes vertreten, die, wie üblich, stark beachtete Referate hielten. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Berner Übereinkunft im Jahre 1911 veröffentlichte er eine Denkschrift, die seine Mitwirkung bei deren Zustandekommen beleuchtete. Im November 1913 erschien auch der 4. Band der Geschichte des deutschen Buchhandels, der dieses bedeutsame Werk zunächst einmal abschloß. Im indirekten Zusammenhang mit der Begründung der Deutschen Bücherei übernahm der Börsenverein die Herausgabe der deutschen bibliographischen Veröffentlichungen. Im Innern beschäftigten ihn, in Fortführung der Ladenpreisprobleme, weitere Fragen, wie die des Zeitungsprämiennwesens, der Warenhäuser, der Vereinsbuchhandlungen, der Behördenbetriebe (Reichsdruckerei) u. dgl. An den Satzungen wurden immer wieder kleine Anpassungsänderungen vorgenommen, wodurch z. B. die bisherige freiwillige Verlegererklärung bezüglich der Schleudereibekämpfung zur satzungsgemäßen Pflicht wurde. An Verkaufs- und Verkehrsordnung wurde fortgebaut. Daß sich dabei u. a. der Verlag mit der 1914 vorgenommenen Änderung des § 5 der Verkaufsordnung abfand, war lediglich durch den Ausbruch des Krieges bedingt. Man dachte auch an die Schaffung einer Wiederverkäuferordnung, wie überhaupt die Leipziger Zwischenbuchhandelsfrage in den Vordergrund zu

treten begann. Auf eine Anregung Siegismunds geht es zurück, daß sich zur Erörterung aller dieser Fragen der Börsenvereinsvorstand seit 1910 regelmäßig mit den Vorsitzenden der Orts- und Kreisvereine zusammenfand. Die Herbstversammlungen des Verbandes der Orts- und Kreisvereine traten der Kantateversammlung zur Seite. 1915 erfolgte außerdem die Gründung der deutschen Buchhändlergilde als unabhängiger Vertretung des Sortiments. Die wachsenden Geschäfte des Börsenvereins führten auch zu einem Ausbau der Geschäftsstelle, zu deren Unterbringung ein Anbau am Ostflügel des Buchhändlerhauses vorgenommen werden mußte. Schon vorher war ein solcher auch am Westflügel erfolgt, der vor allem die Buchhändlerlehranstalt aufzunehmen bestimmt war. In der Leitung des Börsenblattes trat 1911 Emil Thomas an die Stelle von Max Evers. Das Börsenblatt selbst erfuhr eine umfangreiche Umgestaltung. Es wurde wieder zum Postbezug zugelassen, vor allem aber nunmehr allen Mitgliedern von Vereinen wegen zugestellt. Für den Kampf gegen Schund und Schmutz gab das Börsenblatt mit einem Verzeichnis verbotener Bücher und Zeitschriften ein wertvolles Hilfsmittel heraus. Der Vorstand blieb bei seiner Stellungnahme, mahnte aber zur Mäßigung. Im übrigen trat Siegismund vor allem dafür ein, den Börsenverein in Fühlung mit allen sonstigen maßgeblichen Organisationen zu bringen. In diesem Zusammenhang interessierte er ihn auch an den Versuchen, den Absatz deutscher Literatur im Ausland zu fördern. Die Gründung der Kleinhandelsgenossenschaft 1912 und die Aufnahme des Sortimentsbuchhandels darin, während der übrige Buchhandel bei der Lagereigenossenschaft verblieb, verschloß allerdings wohl endgültig die Möglichkeit der

Begründung einer eigenen Buchhandelsgenossenschaft für die Unfallversicherung. Wie Siegismunds Wirken in weiten Kreisen des Buchhandels eingeschätzt wird, das hat 1921 gelegentlich seines Ausscheidens aus dem Vorstand, dem er auch nach seiner Vorsteherschaft angehörte, und seiner Ernennung zum Ehrenmitglied Bernhard Hartmann mit folgenden Worten etwa gekennzeichnet: „Siegismunds öffentliche Tätigkeit begann zu einer Zeit, da das noch nicht ganz vollendete Reformwerk Kröners zu versanden und unterzugehen drohte durch die Gleichgültigkeit weitester Kreise. Die Berliner und Leipziger Vereine waren aus dem Verbands der Kreis- und Ortsvereine ausgetreten. Es fehlte die von meinem Vorredner gerühmte Einigkeit. Da trat an die Spitze der Berliner Vereinigung ein junger, tatkräftiger Führer: Karl Siegismund. Sein festes Ziel war, die Verbindung mit dem Verbands wiederherzustellen, und als einige Jahre später Albert Brockhaus die Zügel des Börsenvereins ergriff, gleichzeitig die Leitung des Verbandes in die Hände von uns Rheinländern gelegt wurde, war Karl Siegismund der treue Bundesgenosse. In der ersten Abgeordneten-Versammlung, die der neue Verbandsvorstand im Herbst 1901 nach Köln einberufen hatte, wirkten neben der zündenden Beredsamkeit von Albert Brockhaus vor allem die kraftvollen, zuversichtlichen Worte Siegismunds. Sie riefen die Schwankenden, Schwachen zu festem Zusammenhalt, und es begann die Ära neuer Reformen. Mehr als einmal stand in jenen Tagen der Erfolg auf schwankenden Füßen, und ohne die rastlose, stets hilfsbereite Tätigkeit Siegismunds wäre das Ziel nicht erreicht worden. Als Siegismund vier Jahre später in den Vorstand des Börsenvereins eintrat, zeigte

sich auch dort bald, daß es für ihn kein Ausruhen auf errungenen Lorbeeren gab, auch hier schuf er sich ein Arbeitsfeld, das von Jahr zu Jahr an Bedeutung wuchs; so war es natürlich, daß, als die Amtszeit von Albert Brockhaus beendet und auch Dr. Vollert vom Vorsitz zurückgetreten war, sich aller Augen auf Karl Siegismund als den natürlichen Nachfolger lenkten. Unvergessen ist noch, was er in dieser Zeit geleistet hat. Als in schwerer Kriegszeit die Amtszeit Siegismunds beendet war, mehrten sich die Stimmen, die ihn noch länger im Amte zu erhalten wünschten, und der Wahlausschuß war vor die schwere Aufgabe gestellt, diese Wünsche in die Tat umzusetzen. Wir wandten uns an Albert Brockhaus; dieser erschien in der entscheidenden Sitzung vor 5 Jahren, und seinen überzeugenden Ausführungen gelang es, auch die Schwankenden zu überzeugen, daß große Zeiten auch große Entschlüsse zeitigen müßten. Wenn in dieser schweren Zeit ein solcher Mann wie Karl Siegismund zu haben wäre, müßten alle Bedenken schweigen. So blieb uns Siegismund noch 5 Jahre erhalten. Sein Wirken wird in der Geschichte des Börsenvereins verzeichnet bleiben.“



A R T U R S E E M M A N N

Städt.
Landes-
Bibl.

ARTUR SEEMANN

ERSTER VORSTEHER 1916-1918

*

MITGLIEDERZAHL:

1916/17: 3560; 1917/18: 3570

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

GEORG KREYENBERG, BERLIN

1911-1917

MAX KRETSCHMANN, MAGDEBURG

1911-1917

CURT FERNAU, LEIPZIG

1911-1917

OSCAR SCHMORL, HANNOVER

1912-1918

KARL SIEGISMUND, BERLIN

1916-1921

PAUL SCHUMANN, STUTTGART

1917-1923

OTTO PAETSCH, KÖNIGSBERG

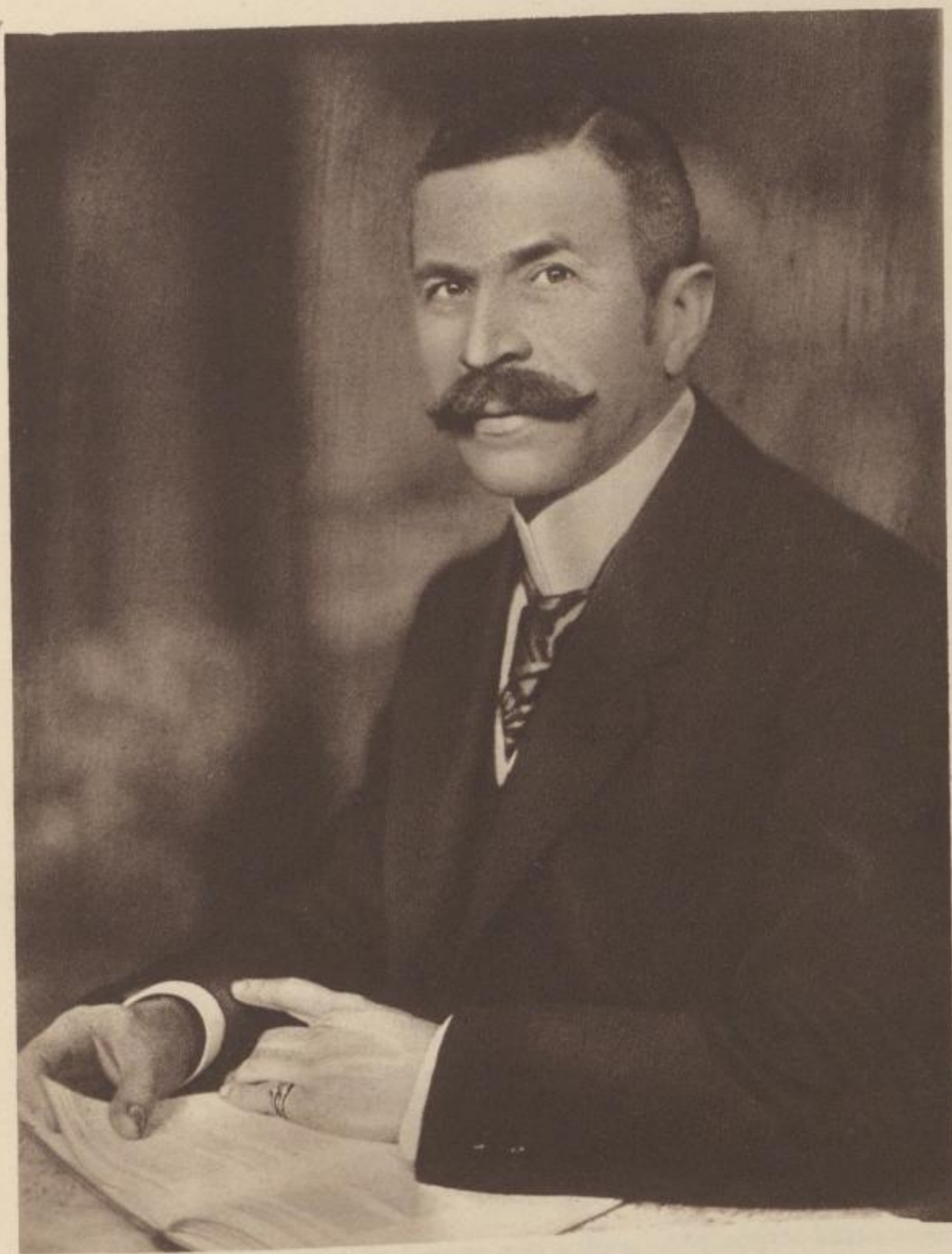
1917-1923

HANS VOLCKMAR, LEIPZIG

1917-1923

1861 in Leipzig geboren als Sohn des Begründers des bekannten Kunstverlags E. A. Seemann, hat Artur Seemann das väterliche Geschäft erfolgreich weiter ausgebaut und dem Buchhandel in zahlreichen Ehrenämtern selbstlos und erfolgreich seine Dienste zur Verfügung gestellt. Auch gehörte er jahrelang der Handelskammer Leipzig an. Die Zeit

seiner Vorsteherschaft stand naturgemäß völlig im Zeichen des Weltkrieges. Die Arbeiten des Vorstandes waren in großem Umfang durch Fragen in Anspruch genommen, die rein aus den veränderten Verhältnissen geboren waren und nur vorübergehenden Charakter hatten. Das gilt z. B. für die Frage der Feldbuchhandlungen und die im Zusammenhang mit der Zensur getroffenen Einrichtungen. Wichtiger war schon der durch die Wirkungen der Kriegswirtschaft bedingte Beitritt des Börsenvereins in den Bund deutscher Vereine für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung sowie seine Berufung in den Reichsausschuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung. Hier wirkten bereits die durch Karl Siegismund geknüpften Verbindungen nach. Der wachsenden Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen wegen wurde die Gründung eines besonderen buchhändlerischen Wirtschaftsamts beschlossen. Der Zeit entsprach es auch, daß die bisher durch den Gutenbergkeller benutzten Räume 1916 der Blindenbücherei überlassen wurden. Auch die neugegründete Paketaustauschstelle des Leipziger Buchhandels fand Aufnahme im Buchhändlerhaus. Vom 28. Mai bis zum 3. Juni 1916 fand eine Reichsbücherwoche statt, in deren Zusammenhang sich spätere Werbepläne erstmalig andeuteten. Die Einführung der Umsatzsteuer und anderer stärkerer Belastungen stellte den Buchhandel, ebenso wie das Eindringen weiblicher Ersatzkräfte, vor neue Aufgaben. Von brennendster Bedeutung für die nächsten Jahre wurde aber die Zuschlagsfrage, der gegenüber sich der Vorstand des Börsenvereins zunächst völlig zurückhielt und bei der auch von Anfang an die Wuchergesetzgebung Schwierigkeiten machte.



A R T H U R M E I N E R

Städt.
Landes-
Bibl.

ARTHUR MEINER

ERSTER VORSTEHER 1918-1924

*

MITGLIEDERZAHL:

1918/19: 3593; 1919/20: 3741; 1920/21: 4132;
1921/22: 4295; 1922/23: 4682; 1923/24: 4877

*

VORSTANDSKOLLEGEN:

KARL SIEGISMUND, BERLIN

1916-1921

PAUL SCHUMANN, STUTTGART

1917-1923

OTTO PAETSCH, KÖNIGSBERG

1917-1923

HANS VOLCKMAR, LEIPZIG

1917-1923

MAX RÖDER, MÜLHEIM

1918-1924

ERNST REINHARDT, MÜNCHEN

1921-....

PAUL NITSCHMANN, BERLIN

1923-....

ALBERT DIEDERICH, DRESDEN

1923-....

RICHARD LINNEMANN, LEIPZIG

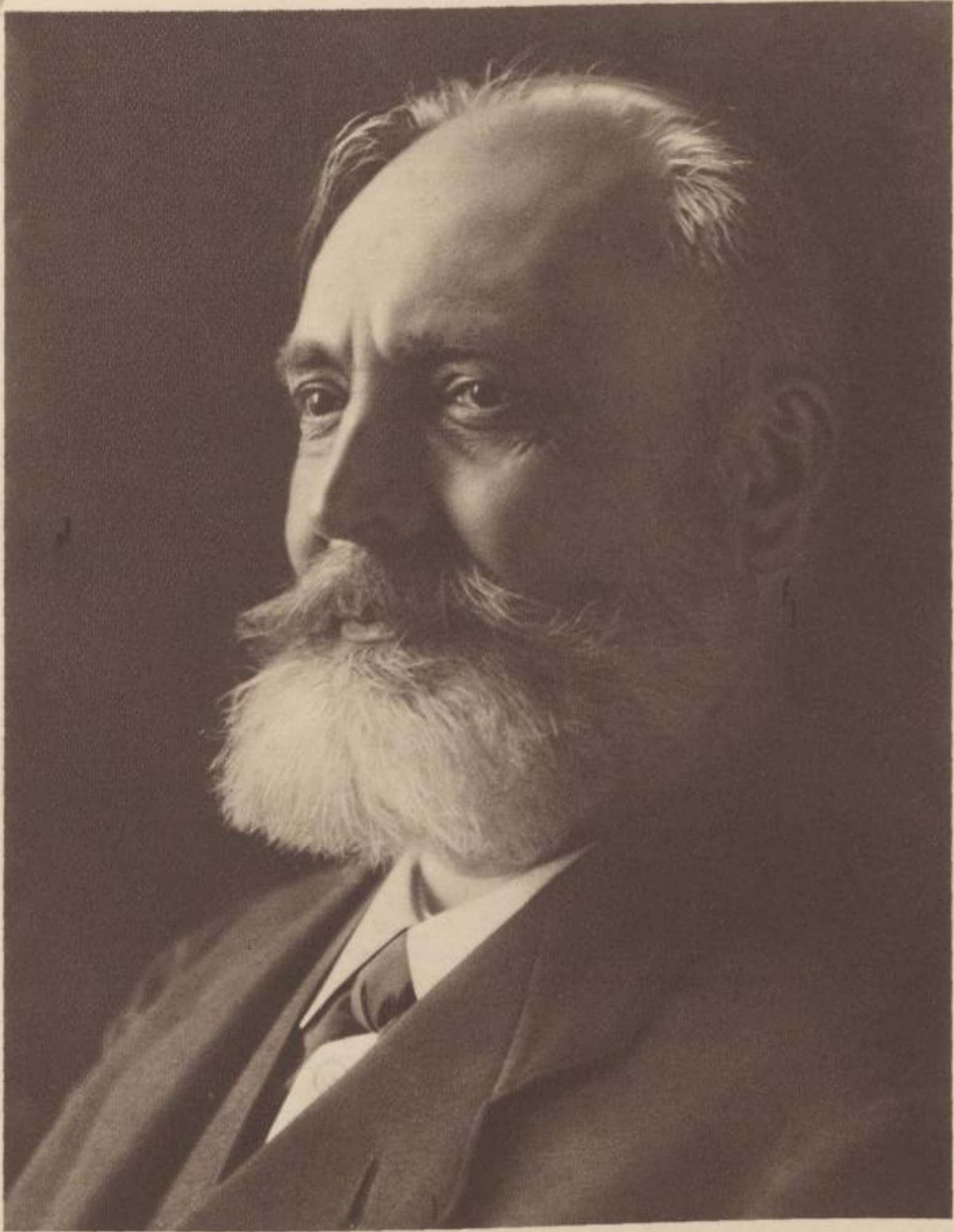
1923-....

1865 zu Leipzig geboren, hat es Arthur Meiner verstanden, den 1890 von ihm erworbenen alten Verlag von Johann Ambrosius Barth sowie die damit vereinigten Firmen Ambrosius Abel (1892 zugekauft), Ernst

Günther (1905), Quandt & Händel (1908), Leopold Voß (1911) u. a. m. zu immer größerer Bedeutung zu entwickeln und sich eine hervorragende Stellung im wissenschaftlichen Verlag zu erobern. Zugleich entfaltete er eine bedeutende ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb des Berufs im öffentlichen Leben, und in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wurde ihm der Hofrattitel sowie die Ehrendoktorwürde verliehen. Nachdem er sich bereits im Verein Leipziger Buchhändler, dessen Vorstand er von 1898—1903 angehörte, wie im Deutschen Verlegerverein, dessen 1. Vorsteher er von 1910—1918 war, und in zahlreichen Ausschüssen des Börsenvereins wie im Verwaltungsrat der Deutschen Bücherei schon bestens bewährt hatte, berief ihn das Vertrauen seiner Berufsgenossen nach dem Zusammenbruch 1918 zur Leitung der Spitzenorganisation, die er durch die schlimmsten Jahre, die sie in ihrem ersten Jahrhundert wohl überhaupt durchzumachen hatte, glücklich hindurchsteuerte. Ursache aller Schwierigkeiten waren die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit. Die Hauptversammlung 1918 beschloß jene Notstandsordnung, die den Börsenverein seitdem dauernd in Atem gehalten hat. Die Frage der darin festgelegten Teuerungszuschläge führte zu mißlichen Auseinandersetzungen sowohl zwischen Verlegern und Autoren wie zwischen Verlag und Sortiment. Auch hatte sich dieserhalb der Buchhandel mit dem Publikum im allgemeinen und mit den Behörden auseinanderzusetzen. Der § 26 des Verlagsgesetzes begann eine neue Rolle zu spielen. Vereinsbuchhandelsfrage und direkte Verlagslieferungen erregten verstärkten Unwillen des Sortiments. Die Spannung zwischen Verlag und Sortiment beherrschte vor allem die Satzungs-

änderungsbestrebungen im Börsenverein, in deren Mittelpunkt das Problem des Zweikammersystems und der Kurialabstimmung stand. Da die am 15. Dezember 1922 in Kraft tretende neue Satzung diese Frage nicht im Sinne des Verlags entschied, gab der Deutsche Verlegerverein seine Organeigenschaft dem Börsenverein gegenüber auf. In der Satzungsänderungserörterung spielte außerdem die Lieferungspflicht für die Deutsche Bücherei, die Frage der außerordentlichen Mitgliedschaft, die Neuregelung des Verhältnisses zu den Kreisvereinen außerhalb der Reichsgrenzen u. a. m. eine Rolle. Einen befriedigenden Abschluß hat die Bewegung noch nicht gefunden. Gleichzeitig hatte sich der Buchhandel nach außen gegen die Sozialisierungsgefahr, gegen den Rechtsschreibungsumsturz und den Plan der Kulturabgabe zu wehren. Wirtschaftsfragen aller Art stellten immer neue Aufgaben. Im Zusammenhang mit der Demobilmachung wurde eine Stellenvermittlung eingerichtet. 1918 wurde ein Arbeitgeberverband des Buchhandels gegründet. Auch die Errichtung der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Buchhändler ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Je chaotischer die Verhältnisse wurden, desto mehr Sorge machte der Leipziger Verkehr. Die Anpassung der Einrichtungen an die neue Lage verursachte viel Mühe. Daß diese nicht umsonst gewesen ist, bezeugt u. a. das Gelingen der Errichtung der Abrechnungsgenossenschaft (Bag) und ihrer Verschmelzung mit den verwandten Einrichtungen der Leipziger Kommissionäre. Auch der Verkehr mit dem Ausland verlangte neue Maßnahmen. 1919 wurde die Gesellschaft für Auslandsbuchhandel gegründet, die, seitdem in einen Ausschuß des Börsenvereins umgewandelt, vor allem durch Aus-

stellungen im Ausland für das deutsche Buch wirbt. Im März 1920 trat die staatliche Ausfuhrkontrolle mit der Verkaufsordnung für Auslandslieferungen in Kraft, die trotz aller Anfeindungen und unbestrittener Schönheitsfehler dem Buchhandel unendlich viel Nutzen gebracht hat. Noch bedeutsamer war die ebenfalls infolge der Währungszerrüttung nötig gewordene Einführung des Schlüsselzahlensystems auf der denkwürdigen Herbstversammlung 1922 in Königsberg. Bei der durch das Versailler Diktat geforderten Beschaffung der Bücher für die Wiederherstellung der Löwener Universitätsbibliothek wirkte der Börsenverein wie auch bei verwandten anderen Aufgaben auf Wunsch der Reichsregierung mit. In Erweiterung seiner bibliographischen Unternehmungen erwarb er das Sperlingsche Zeitschriftenadreßbuch. Diese gewaltige Ausdehnung des Aufgabenbereichs nötigte auch zu einem entsprechenden Ausbau der Geschäftsstelle. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Syndikus Dr. Orth übernahm 1920 Dr. E. Ackermann die Leitung der Geschäftsstelle. Ihm trat am 1. März 1920 Dr. Menz als volkswirtschaftlicher Berater zur Seite, der am 1. April 1921 nach dem Ausscheiden von E. Thomas aus der Redaktion des Börsenblatts auch deren Leitung noch übernahm. Am 1. April 1920 wurde unter Dr. Dietze eine ständige Vertretung der Geschäftsstelle in Berlin eingerichtet. Die Geschäftsführung des Arbeitgeberverbandes übernahm am 1. Mai 1920 Dr. Heß. Er trat, als 1923 Dr. Ackermann ausschied, an dessen Stelle, während damals für den Arbeitgeberverband Dr. Runge neu gewonnen wurde.



M A X R Ö D E R

Sächs.
Landes-
Bibl.

MAX RÖDER

ERSTER VORSTEHER

*

MITGLIEDERZAHL:

1924/25: 4819.

Kantate 1925: 4917

*

Seit 1924 steht an der Spitze des Börsenvereins Max Röder, geboren 1863, seit 1. XI. 1887 Inhaber der Firma Max Röder in Mülheim (Ruhr), seit 1. I. 1912 Geschäftsführer der Firma Max Röder, G. m. b. H., ebenda, in zahlreichen Ehrenämtern des Buchhandels längst bestbewährt.

*

Dem Vorstand gehören im Jubeljahr 1925 ferner an:

DR. OSKAR SIEBECK

als 2. Vorsteher seit 1924

Inhaber der Firma J. C. B. Mohr, Tübingen (gemeinsam mit seinem Bruder Werner Siebeck). Die Firma, gegründet 1801 in Frankfurt a. M., befand sich 1805-1878 in Heidelberg, 1878-1880 in Tübingen, 1880-1899 in Freiburg i. B., seit 15. VIII. 1899 in Tübingen.

Gegen Ende des Geschäftsjahres 1924-1925 sah sich Dr. Siebeck aus Gesundheitsrücksichten leider genötigt, von seinem Amt zurückzutreten. Zu seiner Vertretung bis zur Hauptversammlung 1925 berief der Vorstand satzungsgemäß in Übereinstimmung mit dem Wahlausschuß

HOFRAT DR. MEINER,

der ohnehin zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen

in diesem Jahr noch satzungsgemäß

berechtigt war.

PAUL NITSCHMANN

als 1. Schriftführer seit 1923

Inhaber der am 1. III. 1896 gegründeten Firma Paul Nitschmann,
Berlin, ferner seit 1. VII. 1893 Inhaber der Firma
August Schultze, Berlin.

*

ALBERT DIEDERICH

als 2. Schriftführer seit 1923

Seit 1. IV. 1920 Inhaber der am 10. II. 1872 gegründeten
Firma Holze & Pahl vorm. E. Pierson, Dresden-A.
(seit 1. VII. 1921 Mitinhaber Werner Petzholdt).

*

HOFRAT RICHARD LINNEMANN

als 1. Schatzmeister seit 1923

Seit 1. X. 1902 gleichzeitig mit seinem Bruder Carl Linnemann
Inhaber der Firmen Kistner (gegr. 1823) und Siegel (gegr. 1846).
Diese beiden Firmen sind seit 1. V. 1923 zu der Firma
Fr. Kistner & C. F. W. Siegel vereinigt.

*

ERNST REINHARDT

als 2. Schatzmeister seit 1921

Inhaber der am 21. VII. 1899 gegründeten Firma
Ernst Reinhardt, München.

DIESE
FESTSCHRIFT WURDE IN DER
CICERO WALBAUM-ANTIQUA, DIE
BILDER IM KUPFERTIEFD
RUCK-
VERFAHREN VON DER FIRMA
C.G.RÖDER G.M.B.H. IN LEIPZIG
HERGESTELLT

1824
KATHEGRIEF WERKE IN DER
CHRISTLICHEN ANTIK. DER
HILDEBRANDT-SCHULE
VON J. H. W. VON S. S. S.
HAMBURG

X

Menz

| | | |
|----------------------------|---------------|--------|
| Geschenk von: | | Preis: |
| AK-Hinw. | | |
| Fach
1 Birsthandel 1790 | | |
| Bio K | Bild K
X | |
| SWK | | |
| Mag.-Stdnr.
25. 4° 190 | ZU: | |
| ABGHKL Sonder-Aufst. | Ausl.-V.
/ | ZU: |

K (A-8/9). 1905/48. 10 000

12/359

ZAB Entsäuerung
0 3. April 2008

SLUB DRESDEN



3 0219432

